

# Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 235

BAND XXIX

FEBRUAR 2009

## Entscheid im Informalturnier 2006 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts

Preisrichter: Rolf Wiehagen (Kaiserslautern)

Insgesamt waren 104 Aufgaben zu bewerten (72 in der Urdruck-Abteilung, 14 Versionen/Urdrucke in den Lösungsbesprechungen, 11 in zwei Artikeln von Werner Keym und 7 vom Meerane-Thematurier), davon 51 in 1.5-2, 20 in 2.5-3 und 33 in mehr als 3 Zügen.

Zuerst einige Bemerkungen zu nicht ausgezeichneten Aufgaben.

**12934 (Bakcsi, Zoltán)** Die geschätzten Autoren haben diese Idee (Block auf demselben Feld, Matt auf dem Diagrammfeld der Blockfigur, Forsberg-Zwilling) etwa zeitgleich (Januar bis März 2006) mit dem weißen Material TS, DS, DL und DT gezeigt. Von all diesen Fassungen gefällt mir die 12934 am wenigsten. Bei DL und DT muss verhindert werden, dass die D denselben Weg nimmt wie L bzw. T in der anderen Phase. Hier zum Vergleich, wie dies bei DL wesentlich ökonomischer gelingt als in der 12934, und zwar bei analoger Begründung der unterschiedlichen Wege wie in der 12934: György Bakcsi & László Zoltán, *idee & form*, Januar 2006, Version Rolf Wiehagen, Ka2 Ld6e4 Bc3d3e5g6 - Kf4 Dc1 Lh6 Sg3 Bc5e6g4, h#2 b) wDd6 (7+7), a) 1.Lg7 Lf8 2.L:e5 Lh6#, b) 1.D:c3 D:c5 2.D:e5 Dc1#; im Original steht auf h6 stilbrüchig ein *Springer*, und folglich gibt es in a) auch keine Hinterstellung. Schließlich ist den Autoren etwas früher auch eine im entsprechenden Informalturnier ausgezeichnete 3-Phasen-Fassung gelungen, und zwar sogar im Dreispänner (anstelle der beachtenswerten Zeroposition von Udo Wilk in der Lösungsbesprechung) und im Meredith, jedoch wiederum unter Preisgabe der schwarz-weißen Figuren-Korrespondenz: György Bakcsi & László Zoltán, 3. Lob *Schach-Aktiv* 2005, Ka3 Lg1 Sb4e7 Bg7 - Ke4 Dc5 Tg3 Lf6 Se5 Bf3, h#2 3.1;1.1 (5+6); 1.De3+ Sd3 2.Df4 Sc5#, 1.Tg4 Sf5 2.Tf4 Sg3#, 1.Lg5 g8S 2.Lf4 Sf6#.

**12936 (Milewski)** Letztform. Aber doch zu klein und mit unterschiedlichen Motiven für die fehlerhaften Umwandlungen (b1L-e4? scheitert an Schach, b1S-d5? am Schlag des wT).

**12939 (Jones)** Nach den Schlüsseln ist das Spiel analog zu dem der in der Lösungsbesprechung zitierten E119 FIDE-Album 1995-1997 von Toma Garai. Deren zwei Lösungen, im Zweispänner, werden durch die Auftakt-Tempi des wK in der 12939 lediglich differenziert, und zwar dadurch, dass der *letzte* schwarze Zug der jeweils „falschen“ Lösung Schach bietet. Dies könnte ein akzeptabler Grund für die Verlängerung um einen Halbzug sein, wenn dabei nicht die hochästhetische Stellung von Garai verschlimmbessert werden müsste und auch noch sechs(!) zusätzliche Steine erforderlich würden.

**12952 (Stojoski)** Im Zweispänner lassen sich die technischen sDa2 und sSg1 sowie der wB einsparen: Kg5 La5c6 Se3e5 - Kd4 Da4 Te6h4 Bc7d2d3e2g6, h#2 2.1;1.1 (5+9), und im Zwilling noch weitere Steine, mit Meredith: Kg3 La3c4 Se1e3 - Kd2 Da2 Te4h2 Ld1 Bc5g4, h#2, b) - Ld1 (5+7/6); a) 1.K:e1 Lb4+ 2.Td2 Sg2#, b) 1.K:e3 Lc1+ 2.Dd2 Sc2#.

**12993 (Parrinello)** Die beiden Lösungen sind mir doch etwas zu ähnlich, im Unterschied zu einem verwandten Stück, dem der Autor, als Preisrichter, bereits früher seine Referenz erwiesen hat: Witali Medinzew, 5. ehr. Erw. *StrateGems* 2002, Kh5 Dh8 Ta6g4 Lf5 Bg5g6 - Kh1 Df1 Td4f3 Se3 Bc5g7, h#2 2.1;1.1 (7+7); 1.D:a6 Le4 2.D:g6+ K:g6#, 1.T:f5 Ta1 2.T:g5+ K:g5#, mit weißem Funktionswechsel, Zweispänner und sieben Steinen weniger.

**12994 (Thoma)** Total vorweggenommen durch Herman Menkis, Spezial-Preis *U.S. Problem Bulletin* 1990, wie von Harry Fougiaxis mitgeteilt.

**13049 (Böttger)** Die nicht einheitliche Hinterstellung (hinter eine bzw. zwei Figuren) stört doch empfindlich. Die sD kann durch einen sL ersetzt werden: Kb8 Ta2d6 Lb5h6 - Kd4 Tb1 Lh2 Sd5 Be6f3, h#2 2.1;1.1 (5+6); 1.Kc3 Lf8 2.Sc7(Sf4?) Td3#, 1.Ke4 Ta5 2.Sb6(Sb4?) Ld3#.

**13050 (Jonsson)** Die Fesselungen und die Schachs sind „Wiesel“: Kg1 Ta4e2 Lg6 Se3 - Ke5 Le8 Bf3g5, h#2 2.1;1.1 (5+4); 1.L:a4 Sf1+ 2.Kf4 Te4#, 1.L:g6 Sg4+ 2.Kf5 Te5#. Dies spart zudem die sD und den wB.

**13056 (Parrinello)** Die Versuche 1.– Sf6? 2.– Kf6?? und mehr noch 1.– Kf6? 2.Tg1(Te7? ??) Se7 3.Tg7 h:g7 4.Kd5?? sind gut, und das Stück ist mit seinen 8 Steinen auch ökonomisch. Aber: Virtuelle weiße Springerräder mit allen *acht* Speichen (statt hier lediglich *zwei*) gibt es bereits mehrfach, darunter auch als Miniatur, in Doppelsetzung und sogar konsekutiv (8+7 Speichen) sowie schließlich kombiniert mit virtuellem *schwarzem* Springerrad! Alles zu finden in den beiden Artikeln „Virtuelle (weiße) Springerräder im Hilfsmatt“ von Eckart Kummer in *harmonie* 79, September 2004 und *harmonie* 82, Juni 2005.

**13057 (Böttger)** Schöne Aufgabe, mit brettumspannender Stellung und Lösung. Gewisse Ähnlichkeit mit Juri Belokon, *Ideal-Mate Review* 1990, Ka1 Be2 - Kg8 Ba2a3a4e7, h#9 (2+5). Aber statt mit *drei* Umwandlungen gibt es Bauern-Minimale mit Idealmatt (sogar in Brettmitte) bereits mit gemischter AUW: P0500769 (völlig analoge Begründung von sS- und sT-Umwandlung mit anschließendem Opfer wie in der 13057) und P0500803 (ebenfalls Nur-Bauern).

**13105 (Pankratjew)** Interessantes Schema, aber deutliche Mängel im Feinschliff: In einer Lösung öffnen *beide* schwarzen Züge eine Linie für die wD, in der anderen Lösung dagegen *keiner*. 1.Le3 ist auch Leibovici-Verstellung der sD, 1.De3 aber keine solche des Lf4. Christer Jonsson hat mit seiner Version in der Lösungsbesprechung gezeigt, dass aus dem Schema mehr herauszuholen ist, und zwar ökonomischer und eleganter.

**13106 (Janevski)** Gefällig, aber nicht mehr originell; zum Beispiel P0506364, P0520677, Franz Pachl 3.Preis *Orbit* 2001 oder sogar die zyklische Dreifach-Setzung P0521116 von 1965, und weitere. Die Vergleichsaufgaben arbeiten zudem fast alle mit Opfern weißer *Figuren*, wohingegen der Schlag der passiven Rammbock-*Bauern* in der 13106 offensichtlicher und natürlich auch leichter korrekt zu bekommen ist.

**13108 (Vieira)** Gut, aber nicht mehr neu; zum Beispiel Jorge Kapros & Jorge Lois, 2. Preis 2. TT *Problem-Echo* 1996, Kh5 Th4 Lh7 - Kc3 Tc4 Lc2 Bd5e3e5f3, h#3 2.1;1.1;1.1 (3+7), oder sogar mit Inder von Thomas Maeder, *idee & form* 2003, Ka6 Tc5 Lc6 - Kf3 Te4 Le8 Se3 Bc4d4d6d7e6f4, h#3.5 b) sKg4 (3+10), wie von ihm mitgeteilt.

**13110 (Shapiro)** Hübsches Wechselspiel der beiden Bauern, aber doch zu klein und mit zwar nachvollziehbarer, aber dennoch ausgesprochen unschöner Zwillingsbildung. Prosaische Alternative: Ka4 Ta5 Lb2 Bh2 - Ke5 Td5g7 Ld4 Sd6 Bc4e4e6f4, h#2.5 2;1.1;1.1 (4+9); 1.– h3 2.Tg4 h:g4 3.Lc3 L:c3#, 1.– h4 2.Tg5 h:g5 3.Tc5 T:c5#.

**13113 (Ivanov)** Zeigt das gleiche Idealmatt wie P0512575 aus dem Jahr 1938, um einen vollen Zug verlängert. Gute Materialstudie und allemal gut für's Idealmatt-Archiv!

**13114 (Fiebig)** Gut gemachtes Problem! Allerdings mit weitgehend ähnlichem Inhalt wie das vom Autor in der Lösungsbesprechung selbst angegebene Stück von ihm aus *StrateGems*, vom Januar 2006 – schwarze Verstellung zu Beginn mit sS-Opfer, schwarzer und weißer Exzelsior, wobei der weiße erst beginnen kann, nachdem der schwarze beendet ist und der Umwandlungs-Springer (Phönix) geopfert wurde, sT-Umwandlung, Mustermatt, Minimal. Und da jenes den 4. Preis erhielt, scheint mir der Gerechtigkeit Genüge getan.

**13161 (Nieroba)** Das gibt es in *zwei* Phasen bereits mehrfach, aber sogar auch in *vier* Phasen: Alexander Zidek, 3. ehr. Erw. *Schach-Aktiv* 2002, Ke2 Tb5e3 Sa6d3 Ba4e4 - Kc4 Tc6e6 La1 Sa2d6 Ba3a5b6d4f5f6, h#2 4.1;1.1 (7+12).

**13162 (Kölske)** Schönes Stück, mit totaler Analogie und guter Dualvermeidung in W2. Aber doppelwendigen schwarzen Grimshaw auf dem sK-Feld gibt es schon häufig, sogar in der *zweizügigen Miniatur*: Horst Böttger & Mirko Degenkolbe, *harmonie* 2005, Ka6 Lf1 Sc1e8 - Kd5 Th5 Lg8, h#2 b) wKa5 (4+3), mit „analoger“ Zwillingsbildung, Tausch der weißen Züge und Aristokrat.

**13165 (Pankratjew)** Diese Aufgabe erhielt in der Lösungsbesprechung recht viel Anerkennung. Deshalb möchte ich etwas genauer darlegen, weshalb sie von mir keine Auszeichnung erhalten hat. Wie bereits bei der 12939 deutlich gemacht: Ich habe absolut nichts dagegen, eine bekannte Idee um einen halben Zug zu verlängern (z. B. E189 FIDE-Album 1998-2000). Die 13165 ist jedoch meines Erachtens ein Beispiel, wie man es *nicht* tun sollte! Zunächst, das Grundschema ist seit langem bekannt: Ulrich Ring, 2. ehr. Erw. *feenschach* 1990, Kc4 Te3 Ld4 Bd3 - Kf7 Ta2c6 Ld6 Bb6c5e5e6f4f5h4, h#3 b) Be6→f6 (4+11); a) 1.Kf6 La1 2.Tb2 T:e5 3.K:e5 L:b2#, b) 1.Ke6 Te1 2.Te2 L:e5 3.K:e5 T:e2#, also mit „richtigem“ Maslar in *beiden* Lösungen. Genau genommen, handelt es sich hierbei eigentlich um einen 2.5-Züger, nämlich: Kc4 Te4 Ld4 Bf3 - Ke6 Td2 Lb6 Bc5d6e5f4f5f6, h#2.5 b) Ke6↔Bf6 (4+9); a) 1.– Te1 2.Te2 L:e5 3.K:e5 T:e2#, b) 1.– La1 2.Tb2 T:e5 3.K:e5 L:b2#. Diesen 2.5-Züger könnte man jetzt wieder – gerechtfertigt, wie mir scheint – auf volle 3 Züge aufstocken: Ulrich Ring, Version Rolf Wiehagen, Kc4 Te4 Ld4 Bf3 - Ke6 Tc6 Lc7 Bb6c2c5d6e5f4f5f6, h#3 b) Ke6↔Bf6 (4+11); a) 1.c1S Te1 2.Se2 L:e5 3.K:e5 T:e2#, b) 1.c1L La1 2.Lb2 T:e5 3.K:e5 L:b2#. Dieses schwarze Spiel ist wohl auch besser als das entsprechende in der 13165, mit dem simplen Block durch die sD, die dabei zudem nur wie ein Turm zieht. Die Verlängerung um einen weiteren Halbzug in der 13165, nämlich durch die Tempozüge 3.– Lh1 bzw. 3.– Th5, scheint mir nun jedoch nicht mehr gerechtfertigt zu sein. Vor allem, weil dies mit dem Verlust eines „richtigen“ Maslars in einer der beiden Lösungen einhergeht. Nach meinem Empfinden ist bereits dies nicht akzeptabel. Des weiteren sind diese Tempi mit den groben Schlägen von sLg2 bzw. sTg5 nicht nur zu teuer erkaufte, sondern auch seit langem bekannt (in Maslar, Inder, Anderssen - von Kricheli bis Jones), und zwar *ohne* diese unschönen Begleit-Schläge.

Zu guter Letzt noch ein Vergleichsstück mit einem ähnlichen Schema in vollen 4(!) Zügen: Chris Feather, *Schachmatna Misl* 1999, Kg4 Tg6 Bc2 - Kc5 Dd4 Td5 Le8 Sf7 Ba5d7e3e4e5e6e7g5, h#4 b) wLg6 (3+13); a) 1.Td6 T:e6 2.Kd5 Th6 3.Tg6 c4+ 4.Ke6 T:g6#, b) 1.Dd3 L:e4 2.Kd4 Lh7 3.Dg6 c3+ 4.Ke4 L:g6#. Forsberg-Zwilling statt Zilahi, kniest auf *verschiedenen* Feldern und Maslar auf *demselben* Feld; ferner Opferbahnung nach Hinterstellung, Einzel-/Doppelschritt sowie linearer Rundlauf von wT und wL. So schön können Hilfsmatts sein. . .

**13168 (Sobrecases)** Gutes Problem mit D-Exzelsior sowie Bauernmatt ohne Umwandlung, Auftaktzug von Weiß = Mattzug der anderen Lösung, Mustermatt in Brettmitte und Minimal, mit dem Mangel des wiederholten Blocks auf demselben Feld. Dies alles zeigt jedoch auch das Stück von Unto Heinonen, Lob *StrateGems* 2004, Kc5 Bf2 - Kf5 Dg7 Tg5g8 Le4 Sf6, h#5 2.1;1... (2+6), sogar mit Idealmatt und drei Steinen weniger.

**13216 (Jones)** Das Stück hat viele Gemeinsamkeiten mit Živko Janevski, 3. ehr. Erw. *Orbit* 2001, Kc2 Tg5 Lg7 - Ke5 Dh8 Tf3h5 Lf6g8 Sf5g4 Bb5c3c6d7e6e7f4g3, h#3 b) Sg4→f7 (3+16); a) 1.Ke4 T:f5 2.Lg5 L:c3 3.Sf6 Te5#, b) 1.Kd6 L:f6 2.Sg7 T:b5 3.Sg5 Le5#. Ferner sind die Manöver der schwarzen Springer (Block mit Antizielelement schädliche Linienöffnung / Kompensation durch Verstellung dieser Linie mit Umnaw) bereits von Michel Caillaud, 2.Preis *Yves Tallec-70* 1999 (siehe Bemerkungen zum Lob für 13054) gezeigt worden. Schließlich können auch die fünf(!) Blockbauern für den sSd4 nicht gefallen.

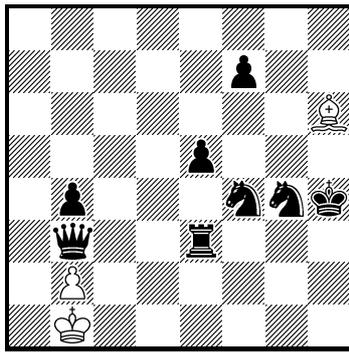
**Heft 221, Okt. 2006, Seite 591, A (Abdurahmanović, ellinghoven, Rehm)** Feine schwarze Vorausstellungen 2.Te4 (Dd5+?) und 5.Kd4 (Lc5?), die beide den wK mitdenken, der noch unschuldig auf seinem Platz verharrt. Das kostet allerdings den technischen wB. Und vor allem sehe ich das folgende Stück, auch mit 5/4-Rundlauf, Meerane und kniest, aber zusätzlicher Bahnungs- und Umnaw-Organie, die mich begeistert, wenn auch mit einem Schlag mehr, als überlegenen partiellen Vorgänger an: Fadil Abdurahmanović & Bernd ellinghoven, 1.Lob *Phénix* 2000, Michel Caillaud gewidmet, Kh1 Lf6 Bc2 - Kb5 Dg3 Ta4e2 Ld4 Ba5a6c3c5d6e3, h#5.5 (3+11); 1.– Ld8 2.Lf6 L:a5 3.Ld8 L:c3 4.La5 Lf6 5.Lb4 c4+ 6.Ka5 Ld8#.

**Heft 219, Seite 476, Nr. 11 (Keym)** Wirklich amüsant, wie sich durch Versetzen des schwarzen Bäuerleins auf Nachbarfelder nicht nur die Zahl der Lösungen, sondern auch die der beiderseitigen Rochaden um jeweils eine erhöht, bis sie letztendlich allesamt vorkommen. Zu schade, dass in der ersten und letzten Lösung jeweils einer der weißen Türme untätig bleibt.

Nun zu den ausgezeichneten Stücken.

**1. Preis: 13167**

Fadil Abdurahmanović  
bernd ellinghoven

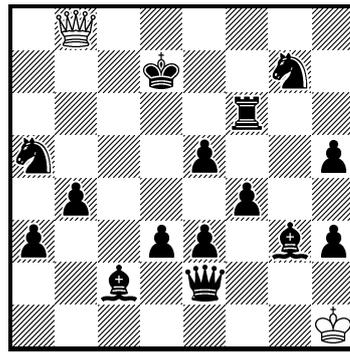


h#6

(3+8)

**2. Preis: 12998**

Reinhardt Fiebig



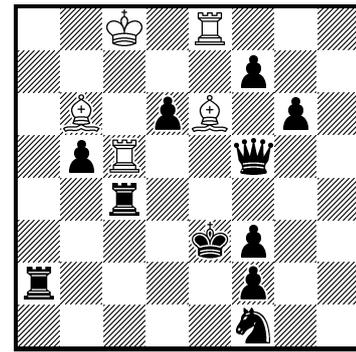
h#4

(2+15)

b) ♖f8, c) ♕a2, d) ♖a6

**3. Preis: 13107**

Waleri Gurow  
Boris Schorochow



h#2

(5+11)

4.1;1.1

**1. Preis: 13167 von Fadil Abdurahmanović & Bernd Ellinghoven**

Zwar „nur“ die Weiterentwicklung einer Idee dieses FAbe-lhaften Duos (FAbe, 2. Preis Schach-Aktiv 2002) – aber was für eine! Im schwarz-weißen „Wechsel-Maslar“ VERLÄSST die „Wechselfigur“ zunächst das Themafeld und KEHRT – nach dem Kritikus der anderen schwarzen Themafigur und deren Verstellung durch den weißen Themastein – auf das Themafeld ZURÜCK, mit dem obligatorischen Schlag des weißen Themasteins, der im Wechsel-Maslar eben nicht durch die Kritikus-Figur erfolgt. Caissa sei Dank, dass sich diese fulminante Idee *nicht* mit einem *Turm* als Wechselfigur realisieren ließ, für den nämlich lediglich ein einziger Zug, Tb3-b4, möglich gewesen wäre, sondern nur mit einer *Dame*, die dann gleich auch noch mehrere Auswahlzüge (Da4, Dc4, Da2+, Dd5?) beisteuert. Überhaupt ist die Konstruktion vom Feinsten, zumal sich das (3+5)-Schema von Fadil Abdurahmanović, 1. ehr. Erw. *Rochade Europa* 2003 wohl nicht für die hier gezeigte inhaltliche Vertiefung modifizieren lässt. Die Version der Autoren, bei der die sD von e6 *direkt* das Blockfeld h3 erreichen könnte, gefällt mir vor allem deshalb etwas weniger, weil sich 3.Dh3? bereits im unmittelbar folgenden Halbzug Kd3?? als fehlerhaft erweist; hinzu kommen die beiden zusätzlichen Steine sowie der Schlag im Mattzug.

Wahrlich eine Perle an Inhalt und Ökonomie!

1.De6 (D~?) Kc2 2.Ta3 b3 3.Sh5 Kd3 4.D:b3+ Ke4 5.Dh3 Kf5 6.Tg3 Lg5#.

**2. Preis: 12998 von Reinhardt Fiebig**

Der Autor hat seinen beeindruckenden Damen-Minimalen ein weiteres hinzugefügt – vier vierzügige Rundläufe der wD! Mir ist überhaupt nur ein einziges Stück bekannt, das es auf mehr als *einen* solchen Rundlauf bringt: Tichomir Hernadi, *Problemkiste* 2002, Kb2 Da8 - Kc7 Dh8 Tc3d5 Lb4b5 Sd2d6 Bb3b6b7, h#3.5 2;1... (2+11), mit *zwei* vierzügigen Rundläufen. Und nun sogar *vier*! Als spezielles Extra werden dabei zwei Echomatt-Paare gezeigt, wobei die Matts jeweils von der „anderen“ Seite erfolgen, in schöner Korrespondenz zur trapezartigen Zwillingsbildung. Die neun Schläge sind durchaus vertretbar (zum Vergleich arbeitet das imposante 4-Phasen-Kniest-Opus P0578682 mit 13 Schlägen, darunter natürlich die vier thematischen). Kein weißer Zug wiederholt sich.

In der Lösungsbesprechung brachte es Silvio Baier bereits auf den Punkt: Einfach grandios.

a) 1.Tf7 D:e5 2.Kd8 D:e3 3.Td7 Da7 4.De7 Db8#, b) 1.Td6 D:f4 2.Kd8 D:e5 3.Td7 D:g7 4.Lc7 Df8#, c) 1.Kc6 D:a3 2.Kb5 D:d3+ 3.Ka4 Dd5 4.Db5 Da2#, d) 1.Lb3 D:a5 2.Kc6 Dd8 3.Kb5 D:f6 4.Ka4 Da6#.

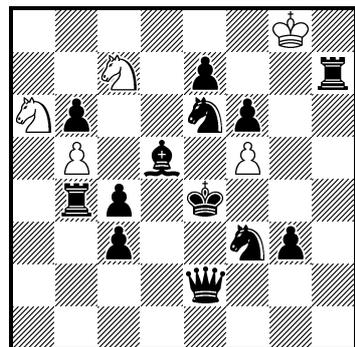
**3. Preis: 13107 von Waleri Gurow & Boris Schorochow**

Ein wunderbares HOTF (Helpmate of the Future)! Die beiden in sich völlig analogen Lösungspaare werden dazu noch mehrfach und überaus harmonisch miteinander verbunden: Formal durch dieselben Schlüsselfiguren und dieselben weißen Mattfelder in nicht-korrespondierenden Lösungen, inhaltlich durch *schwarz-weiße* Entfesselung (durch Wegzug der fesselnden Figur) in einem der Paare sowie *weiß-weiße* Entfesselung (durch Schlag der fesselnden Figur) im anderen Paar und schließlich durch Batteriematt in allen Lösungen. Letzteres kommt in keinem der mir bekannten HOTF-Stücke vor, bei denen Weiß nur über diese beiden Batterien verfügt. Da sage noch einer, der Hilfsmatt-Zweizüger hätte keine Zukunft... :-)

1.De4 L:c4 (a) 2.Sd2 (Td2?) Tf5 (b)#, 1.Td4 T:f5 (b) 2.Td2 (Sd2?) Lc4 (a)# – 1.Dd3 L:f7+ (Ld5?)  
2.Kd4 T:c4#, 1.Tf4 T:b5+ (Td5?) 2.Ke4 L:f5#

4. Preis: 13166

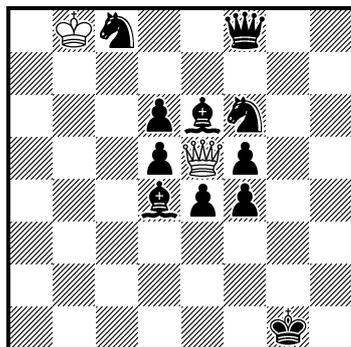
Franz Pachl



h#4 0.1;1... (5+13)  
b) ♠c4→e5

5. Preis: 12999

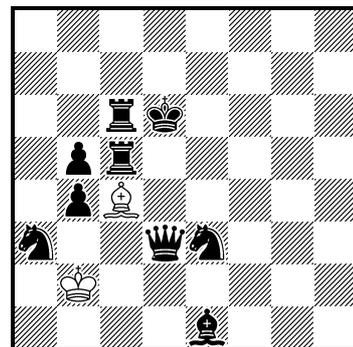
Michael Schlosser



h#5 (2+11)  
0.2;1...

Spezial-Preis: 12942

Hans Peter Rehm



h#6 (2+9)  
0.1;1...

#### 4. Preis: 13166 von Franz Pachl

Doppelte Fast-Meerane-Verfolgung der weißen Springer, in reziproker Doppelsetzung – sehr schön! Gute einheitliche Begründung der Reihenfolge W2/W3 und zudem Dualvermeidung in W3 selbst. Auch das schwarze Spiel läuft in totaler Analogie ab – Fernblock, sK zieht auf sein Mattfeld, Block auf dem Diagrammfeld von sK. Jene Blockfiguren werden in der jeweils anderen Phase im Schlüssel geschlagen, also Funktionswechsel passives Opfer / aktiver Block. Dazu Farbwechselecho-Mustermatt. Alles präzise wie ein Uhrwerk, bei – trotz der acht Bauern, darunter die beiden technischen weißen – sogar noch ansehnlicher Stellung.

1.– S:b4 2.Sd2 Sc2 3.Kd3 Sa6 4.Le4 S6b4#, 1.– S:d5 2.Sg5 Se3 3.Kf4 Sc7 4.Te4 S7d5#.

#### 5. Preis: 12999 von Michael Schlosser

Noch ein extraordinäres Damen-Minimal, und ein ausgemachtes Kabinettstück obendrein! Zunächst schlägt die wD zwei orthogonale bzw. diagonale Breschen in den Kegel, eine für den sK und die andere für sich selbst, um die jeweilige Mattlinie freizulegen. Anschließend werden noch, reziprok, die beiden Störenfriede auf c8 und f8 verputzt. Mittlerweile hat sich der sK auf dem Diagrammfeld der wD eingefunden (dabei insgesamt zwei deckungsgleiche Parallelogramme abschreitend), wo ihn sein Schicksal ereilt. Alles ohne jede Zug-Wiederholung. Natürlich ohne „revolutionären“ Tiefgang und auch nur *ein* Mustermatt, für mich aber trotzdem ein seltener Fund und ein großes Vergnügen!

1.– D:f4 2.Kg2 D:d6 3.Kf3 D:f8 4.Kf4 D:c8 5.Ke5 Dc7#, 1.– D:e4 2.Kf2 D:e6 3.Kf3 D:c8 4.Ke4 D:f8 5.Ke5 De7#.

#### Spezial-Preis: 12942 von Hans Peter Rehm

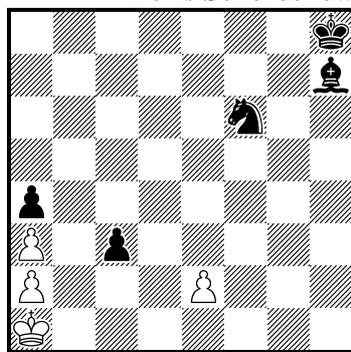
Mit diesem Problem hatte ich doch so meine Probleme... :-). Zunächst: Weißer Batterieaufbau mit anschließendem Platzwechsel der Batteriesteine anstelle des Abfeuerns der Batterie – das ist und bleibt einfach eine feine Idee! Nur werde ich mit der indischen Begründung durch den Autor nicht richtig froh. Genauer: Sowohl der Kritikus 1.– La2 als auch die Verstellung 2.– Kb3 folgen nämlich, wie ich finde, *nicht* sozusagen *freiwillig* indischer Logik (Kritikus, Verstellung, Linienöffnung), sondern *beide* werden dadurch *erzungen*, dass der Zug 2.Lc3 mit *Schach* erfolgt. Denn *ohne* dieses Schach würde beispielsweise das Manöver Le6-Lg4-Ld1-Lb3#, also *ohne* Kritikus, ebenso gehen wie das Manöver 2.– Lb1, also *ohne* Verstellung. Es kommt hinzu, dass der Zug 2.Lc3+ nicht nur Kritikus und Verstellung erzwingt, sondern dass er außerdem noch blockt und die sD verstellt, also massiv mehrzweckig ist. Dass dann die zum (Hilfsmatt-)Inder gehörende Öffnung der Themalinie überhaupt nicht erfolgt, spricht eher noch weniger dafür, das Stück in indischen Gefilden anzusiedeln. Mir will scheinen, dass dabei doch mehr der – verständliche – Wunsch, es dem in der Lösungsbesprechung von HPR selbst zitierten „schwarzen Anreger“ von FAbe, 2.Preis *Orbit* 2005 gleichzutun, der Vater des Gedankens war... HPR weiter in der Lösungsbesprechung: „Thema – unvollständiger wInder, gefolgt von Platzwechsel der Themafiguren.“ Und: „Gewissermaßen halte ich dieses Stück doch als eine Art Inder ehrenhalber, weil der verstellte wL doch später auf seiner Verstellungslinie wirksam wird.“ Hier würde ich gerne zu bedenken geben, dass in der 12942 auch eine – und zwar exzellente! – Realisierung des

*Sharp-Themas* gesehen werden kann. Bei jenem Thema baut Weiß zunächst eine Batterie *auf*, baut sie anschließend durch Wegzug des Hintersteins wieder *ab* und setzt den sK dann doch auf der Linie der gewesenen Batterie matt. Dies geschieht hier zudem durch den ehemaligen Batterie-Hinterstein, der dabei sogar *entlang* der Themalinie wirkt (weder das eine noch das andere wird in der Definition des Sharp-Themas, *Die Schwalbe* 155, Oktober 1995, S. 168, explizit gefordert; diese beiden Extras führen aber nach meinem Empfinden am ehesten zu wirklich überzeugenden Themadarstellungen). Die 12942 wäre damit auch als „kritisch eingeleiteter Platzwechsel-Sharp“ interpretierbar, und natürlich ebenfalls Erstdarstellung! Der Kreis würde sich nun schließen, wenn ich neben meinen Bemerkungen zum eher nicht-indischen Erscheinungsbild der 12942 noch glaubhaft machen könnte, dass es auch besser ginge. Dieser Bürde hat mich Hans Peter Rehm mit seiner 13433 *Die Schwalbe* 226, August 2007 selbst enthoben. Hier wird nicht nur „Inder ehrenhalber“ geboten, sondern Inder komplett, mit Platzwechsel der weißen Themafiguren, und das Ganze in zephirleichtem Gewande – wunderschön! Bleibt mir nur, jenem Stück den Preisrichter zu wünschen, den es verdient, und auf Verständnis für meine Bewertung und Einordnung der 12942 zu hoffen.

1.– La2 2.Lc3+ Kb3 3.Kd5 Lb1 4.Td6 Ka2 5.Kc4 Lc2 6.Td4 Lb3#.

### 1. ehr. Erw.: 12941

Boris Schorochow

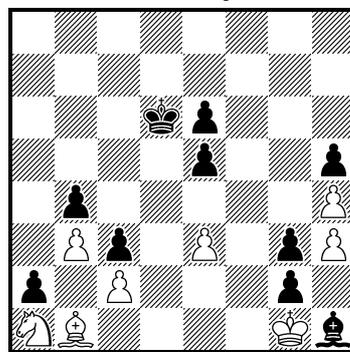


h#5 (4+5)  
b) ♖e2→e7

### 2. ehr. Erw.: 13001

Steven B. Dowd

Marko Ylijoki

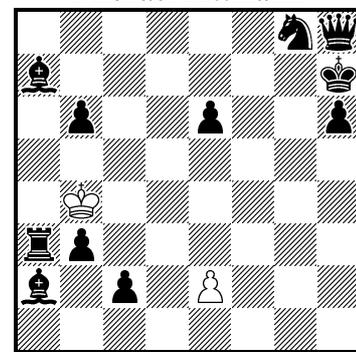


h#13 0.1;1... (8+10)  
Satzspiel (h#8)

### 3. ehr. Erw.: 13217v

Fadil Abdurahmanović

Michael Rittmann



h#6 (2+11)  
0.2;1...

### 1. ehrende Erwähnung: 12941 von Boris Schorochow

Gemischte AUW - ein Novum bei dieser „verrückten“ Zwillingsbildung. Während in a) der Schachschutz für den wK noch von Schwarz, wenn auch nicht zweckrein, übernommen werden muss (denn *alle* weißen Züge benötigt ja der Exzelsior-Bauer), kann in b) seine Majestät höchstselbst dem abschließend drohenden Läuferschach entfleuchen (denn jetzt ist sein Fußvolk bereits in *drei* Zügen am Ziel). Logisch, locker, lecker.

a) 1.Lb1 e4 2.c2 e5 3.c1T e:f6 4.Th1 f7 5.Th7 f8D#, b) 1.c2 e8S 2.c1L Sd6 3.Lh6 Kb2 4.Lg7 Kc1 5.Sg8 Sf7#.

### 2. ehrende Erwähnung: 13001 von Steven B. Dowd & Marko Ylijoki

Satz und Spiel werden durch den überraschenden Reziprokschlag von wL und sB sehr schön verbunden. Im weiteren dann Radikalwechsel (Anti-Identity), paradoxerweise mit deutlich schnellerem Matt im Satz, also nach Schlag des wL *und* auch noch Opfer des befreiten wS. Mehrere Möglichkeiten im Schlüssel von Satz und Spiel; so scheitert die Umkehrung der beiden Auftaktzüge vom Satz im Spiel, um jenen zu erhalten (1.– e4? 2.a:b1L), an Patt. Schönes Mustermatt im Spiel, unter Beteiligung von wK. Eine gelungene Zweiphasen-Seeschlange.

\*1.a:b1L e4 2.L:c2 S:c2 3.Ke7 Se3 4.Kf6 Sg4+ 5.h:g4 h5 6.Kg5 h6 7.Kh4 h7 8.K:h3 h8D/T#, 1.– L:a2 2.Kd5 e4+ 3.K:e4 Lb1 4.Kf3 La2 5.e4 Lb1 6.e3 La2 7.e2 Lb1 8.e1S La2 9.S:c2 Lb1 10.Se3 Sc2 11.Ke2 Sd4+ 12.Ke1 Ld3 13.Sd1 Sf3#.

### 3. ehrende Erwähnung: 13217v von Fadil Abdurahmanović & Michael Rittmann

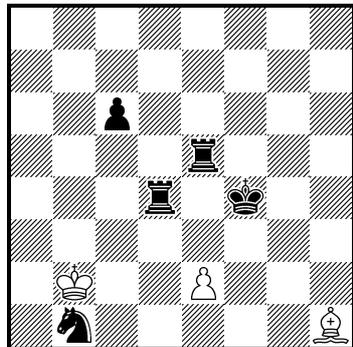
Gemischte AUW mit schwarzem Phönix T/L gibt es bereits (P0500711, P0500721, P0568919), aber noch nicht mit Exzelsior, geschweige denn mit Exzelsior und verzögertem Exzelsior! Auch der Block auf *demselden* Feld (im Unterschied zum Wieder-Block auf dem Diagrammfeld der Phönix-Figur) sowie die Zweispänner-Form sind neu.

Der technische sLa2 lässt sich, bei unveränderter Steinezahl, einsparen: Ka8 Be2 - Kh7 Dh8 Ta4 La7 Sg8 Ba6b4b6c2e6h6, h#5.5 2;1... (2+11). Bei Tausch der offenen c-Linie (4.Tc1-c7? 5.Tc7-g7??) gegen die offene b-Linie (4.Tb5-b7? 5.Tb7-g7??) ließen sich zwei Steine sparen: Ka6 Be2 - Kh7 Dh8 Tb5 La7g8 Bc2c5e6h6, h#5.5 2;1... (2+9).

1.- e3 2.Ta5 e4 3.Tf5 e:f5 4.c1T f6 5.Tg1 f7 6.Tg7 f8S#, 1.- e4 2.Lb8 e5 3.Ld6+ e:d6 4.c1L d7 5.Lb2 d8D 6.Lg7 Dd3#.

#### 4. ehr. Erw.: 12940

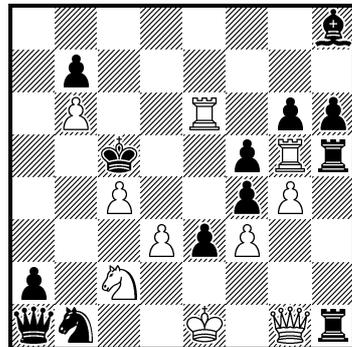
Josef Kupper



h#5 (3+5)  
2.1;1...

#### 5. ehr. Erw.: 12935

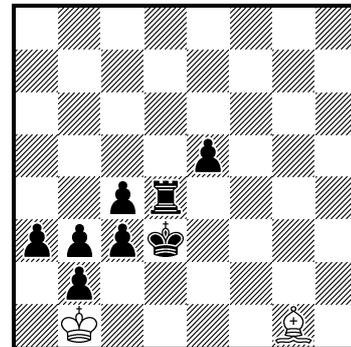
Ricardo de Mattos Vieira



h#2 (10+13)  
2.1;1.1

#### 6. ehr. Erw.: 13218

Steven B. Dowd  
Mirko Degenkolbe



h#7 (2+8)  
2.1;1...

#### 4. ehrende Erwähnung: 12940 von Josef Kupper

Erstaunlicherweise gibt es so gut wie keine Zweiphasen-Inder wL/wK mit parallelen gleichfarbigen Themalinen! In W1 zieht der Läufer zunächst auf das Mattfeld des sK (e4 bzw. d5), um von hier aus seinen Kritikus anzusetzen. Schwarz steuert seinerseits einen Kritikus bzw. Antikritikus bei sowie Block durch den Springer auf den vielbesuchten Feldern d5 bzw. e4 (leider kann er dabei seinen Weg nach e4 nicht über d2 nehmen). Dazu Matts in Brettmitte. Das Ganze mit ganzen acht Steinen. Hat mich überzeugt.

1.Sc3 Le4 2.Sd5 Lb1 3.Td3 Kc2 4.Tf3 e3+ 5.Ke4 Kd2#, 1.Td6 Ld5 2.Sc3 La2 3.Ke4 Kb3 4.Kd5 e3 5.Se4 Kb4#.

#### 5. ehrende Erwähnung: 12935 von Ricardo de Mattos Vieira

Fein ausgedachter weißer „Linientausch“ in jeder Phase (DB bzw. TT), kombiniert mit der guten alten reziproken Leibovici-Verstellung und garniert mit diversen Funktionswechsellern (wD/wTg5, wTe6/wBd3, sD/sL). Nur partielle Ähnlichkeit mit P0582588.

Die folgende Version spart zwei wB: sBf4→f3(-wB), sBh6→h2, -wBg4 (8+13), mit einheitlich schlagfreiem S2, aber stärkerer Fesselung der wD.

1.Ld4 Tg:g6 2.e2 Te5#, 1.De5 Df1 2.f:g4 d4#.

#### 6. ehrende Erwähnung: 13218 von Steven B. Dowd & Mirko Degenkolbe

Zweispänner im 7-Züger-Minimal, mit einer Reihe von Analogien, ob nun beabsichtigt oder auch nicht: sT/sL-Umwandlung zum Block, schwarz-weiße / weiß-schwarze Linienöffnung, schwarzer Umnov TK/KT, je zweimal Beseitigung schwarzer Kraft, Zwischenstopp des wL auf dem Mattfeld des sK und Rückkehr im Mattzug, Echo-Muster-/Ideal matt. Dabei hinreichend viel Zusammenspiel, und von den 28 Halbzügen wiederholt sich nur ein einziger.

1.Td5 Ld4 2.e4 L:c3 3.a2+ K:b2 4.a1T Lb4 5.T1a5 Kc1 6.Kd4 Kd2 7.Tac5 Lc3#, 1.e4 Lf2 2.e3 Le1 3.e2 L:c3 4.e1L L:b2 5.Lb4 L:a3 6.Kc3 Kc1 7.Td3 Lb2#.

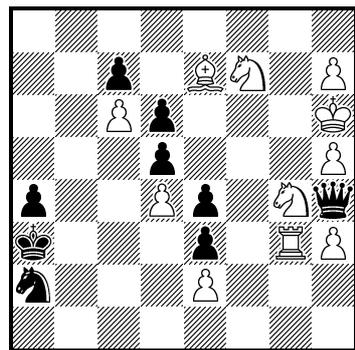
#### 7. ehrende Erwähnung: 13055 von Wiktor Sysonenko

Doppel-Zilahi (bei dem also *beide* durch Doppelschach mattsetzenden Figuren in der jeweils anderen Phase geschlagen werden) gibt es bereits einige, auch mit einem oder sogar zwei *aktiven* weißen Opfern. Die 13050 ist jedoch ein besonders gelungenes, weil subtiles Stück. So schlägt nach 1.D:g3/D:e7 die Massebeseitigung S:e3/S:d6? wegen des Schachs D:e3+/D:d6+ nicht durch. Vielmehr muss sich der jeweilige wS feiner „still“ opfern (Sf2/Sfe5), worauf mit e:f2/d:e5 die sD-Linie geöffnet wird (weißes Opfer zwecks Linienöffnung für Schwarz scheint auch neu im Doppel-Zilahi zu sein). Damit

erweisen sich letztlich die passiven Opfer im Schlüssel auch noch als Entfesselung des dann linienöffnenden sB! Auf das Satzspiel 1.– Tf3 2.De1 S:e3 3.Db4 Sec4# könnte man entweder verzichten (wL und wSf7 nachwächern, die sD zieht nur wie ein Läufer und vor allem fehlt der analoge Satz 1.– Lf8 2.Db10 S:d6 3.Db3 Sdc4#) oder man verlegt das Geschehen auf ein 10×10-Brett (dann hätte man sogar zu *beiden* Satzspielen die vergeblichen Tempo-Manöver der sD zu ihrem Erhalt, nämlich 1.Dg5, Df6+? bzw. 1.Di5, Dj6+?). Also auch im orthodoxen Hilfsmatt wäre ein größeres Brett beileibe nicht nur ein Vehikel, um unliebsame Nebenlösungen mit Randmatt auszuschalten. . . :-)

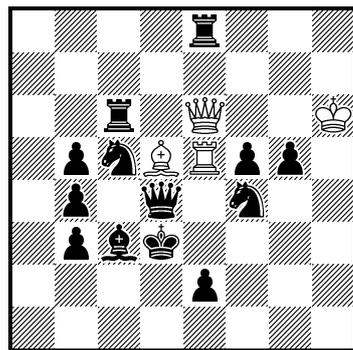
\*1.– Tf3 2.De1 S:e3 3.Db4 Sc4#, 1.D:g3 Sf2! (S:e3?) 2.e:f2 S:d6 3.Db3 Sdc4#, 1.D:e7 Sfe5! (S:d6?) 2.d:e5 S:e3 3.Db4 Sec4#.

**7. ehr. Erw.: 13055**  
Wiktor Sysonenko



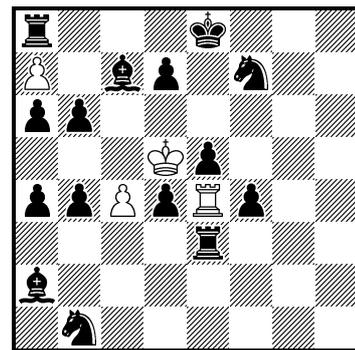
h#3\* (11+9)  
2.1;1.1;1.1

**8. ehr. Erw.: 13215**  
Arno Tüngler



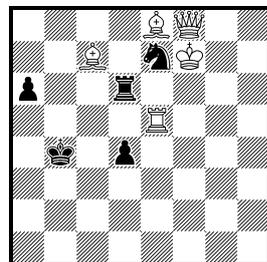
h#2 (4+13)  
b)/c)/d) ♖c3→c2/d2/c5

**9. ehr. Erw.: S. 361, Nr. 28**  
Werner Keym  
Michel Caillaud gewidmet



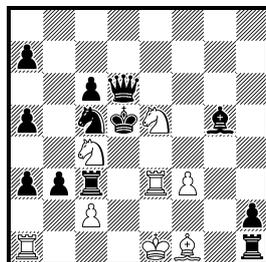
h#2 (4+15)

**Lob: 12929**  
Francesco Simoni



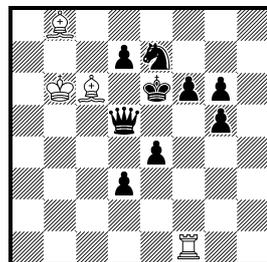
h#2 (5+5)  
2.1;1.1

**Lob: 12932**  
Mario Parrinello  
C. J. Feather gewidmet



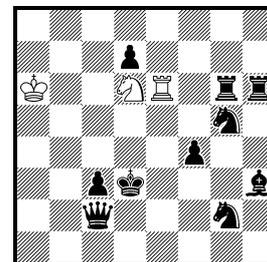
h#2 (8+12)  
2.1;1.1

**Lob: 12933**  
Klaus Wenda  
Helmut Zajic (†)



h#2 (4+9)  
b) ♜d7→e5

**Lob: 12937**  
Christer Jonsson



h#3 (3+10)  
2.1;1.1;1.1

**8. ehrende Erwähnung: 13215 von Arno Tüngler**

Gutes HOTF-Programm: In a) und c) passives Opfer der wD zwecks Ent-Deckung des Mattfeldes von sK, schwarz-weiße Linienöffnung, Funktionswechsel wT/wL; in b) und d) schwarz-schwarze und schwarz-weiße Linienöffnung (bei allerdings nicht völliger Analogie des schwarzen Spiels), Pelle der wD mit Batteriaufbau durch Hinterstellung, Doppelschach-Matt im diagonal-orthogonalen Wechsel. Die Fesselung der wD mag man bedauern, und auch die Zwillingbildung gehört nicht unbedingt zu den Stärken des Stücks, wenngleich stets der sL beteiligt ist. Nur zum Vergleich ein Problem aus demselben Jahr, das ohne Zwillingbildung und ohne Fesselung der wD auskommt, allerdings ohne Opfer der wD: Viktor Tschepischni, *Sadatschi i etjudi* 2006, Kd8 Df4 Te4 Le3 - Kd3 Dc4 Td2 La7d1 Sg2g4 Bb3b4e5f2f3f5, h#2 4.1;1.1 (4+13). — a) 1.Sc:e6 L:c6 2.Kc4 L:b5#, b) 1.Kc3 Df6 2.Dd2 Te3#, c) 1.Sf:e6 T:f5 2.Ke3 Tf3#, d) 1.Dc4 Dd6 2.Le3 Le4#.

**9. ehrende Erwähnung: Heft 217, Feb. 2006, S. 361, Nr. 28 von Werner Keym**

Einziger mir bekannter Valladao-Task im vollzügen einphasigen h#2, der ohne die a-posteriori-Begründung des e.p.-Schlages durch die Rochade auskommt. — *Zuletzt wBb3/d3:Dc4? ist illegal (13 Schlagfälle durch sBB), ebenso Kc5-d5? b7-b6+ (sperrt La2 aus). Zuletzt geschah c2-c4 Tb3-e3+ (11 Schlagfälle durch sBB; wBb schlug sDa). 1.d:c3 e.p.+ Tc4 2.0-0-0 a8D#.*

## Lobe ohne Rangfolge

### Lob: 12929 von Francesco Simoni

Im orthogonalen Pendant P1006916 von Chris Feather, 3.Preis *Schachmatnaja poesija* 2001 zieht der sK auf *verschiedene* Felder und in *beiden* Lösungen wirkt eine indirekte Batterie (außerdem Schlüssel auf dasselbe Feld und Aristokrat), während es in der 12939 *zwei* Voraus-Fesselungslinien gibt und die Rückkehr jeweils durch den *Fesselungsstein* der anderen Phase erfolgt (außerdem zwei Steine weniger, nämlich nur zehn). Trotz eines zusätzlichen sB würde mir die folgende Version etwas besser gefallen, vor allem deshalb, weil hier die wD (wenn wir schon einen dritten weißen Läufer scheuen. . .) wesentlich mehr Bewegungsfreiheit hätte: Kf6 Dg8 Te4 Lc6f8 - Kb3 Dd5 Se6 Ba5d3f2, h#2 2.1;1.1 (5+6); 1.Db5 T:e6 2.Ka4 Te4#, 1.Sd4 L:d5+ 2.Ka4 Lc6#.

1.Tb6 T:e7 2.Ka5 Te5#, 1.Sd5 L:d6+ 2.Ka5 Lc7#.

### Lob: 12932 von Mario Parrinello

Die P0525163 vom gleichen Autor hat schon vor einem Vierteljahrhundert völlig analoge Motive für die 0-0-0/Td1-Differenzierung gezeigt, nämlich Entfesselung bzw. Fesselungsvermeidung der Mattfigur. Demgegenüber neu in der 12932 ist die Verwendung von *zwei* Mattfiguren und, wohl zum ersten Mal, deren orthogonale bzw. diagonale Fesselung(svermeidung). Damit wird nicht nur die Symmetrie der P0525163 vermieden, sondern auch ein weiterer Funktionswechsel dieser Figuren zu dem der weißen Springer hinzugefügt. Beseitigung weißer Masse, Selbstfesselung auf demselben Feld und Fesselungsmatt auf dem soeben verlassenen Feld komplettieren den Inhalt in einheitlicher und hinreichend anspruchsvoller Weise.

1.T:c4 0-0-0 (Td1?) 2.Td4 Lc4#, 1.D:e5 Td1 (0-0-0?) 2.Dd4 Te5#.

### Lob: 12933 von Klaus Wenda & Helmut Zajic (†)

Mir sind nur drei weitere Stücke bekannt, die das Zajic-Thema mit zyklischem weißen Funktionswechsel (aktives Opfer / passive Deckung / Matt) zeigen, darunter keines mit Beschränkung auf die Themasteine und nur eines mit ebenfalls 13 Steinen. Schließlich hat die schwarze Thema-Dame deutlich mehr Bewegungsfreiheit als alle schwarzen Themasteine dieser Vergleichsstücke.

a) 1.Df5 T:f5 2.K:f5 L:d7#, b) 1.Dd6 L:d6 2.K:d6 T:f6#.

### Lob: 12937 von Christer Jonsson

Gelungene Auflösung der Halbfesselung mit weißem Funktionswechsel. Die vollzügigen Versuche 1.Sf3 Sb7? 2.d6!/? Te4 3.Sd2 Sc5+ 4.d:c5! sowie 1.Lg4 Te4? 2.Se6!/? Sf5 3.Le2 Td4+ 4.S:d4! bereichern das Stück zweifellos. Die Wiederholung von Te4 fällt für mich nicht so ins Gewicht. Unsöner finde ich da schon, dass der Schlüssel nur zurechtstellend ist und dass der sL in beiden Lösungen mitspielt, sSg5 und sBd7 dagegen in jeweils nur einer. Insofern wäre der folgende 2.5-zügige 10-Steiner wohl eine Art Letztform, zwar ohne die Versuche, dafür aber nun auch mit *schwarzem* Funktionswechsel: Ka6 Td6 Se6 - Ke3 Tg6h6 Lb4 Sf4 Bf2f3, h#2.5 2;1.1;1.1 (3+7); 1.– Td4 2.Ld6 Sg7 3.Se2 Sf5#, 1.– Sc5 2.Se6 Td4 3.Ld2 Te4#.

1.Sf3 Te4! (1.– Sb7? 2.d6??) 2.Le6 Sb7 3.Sd2 Sc5#, 1.Lg4 Sf5! (1.– Te4? 2.Se6??) 2.d6 Te4 3.Le2 Td4#.

### Lob: 12938 von Wiktor Saitzew

HOTF-Probleme im h#3 mit dem weißen Material T+L gibt es mittlerweile schon eine Reihe, darunter auch mehrere mit einem Inder- und einem Anderssen-Paar (hier nur P1004842 als Beispiel). Das Bahnungs-Paar ist ähnlich zum entsprechenden Lösungspaar in Christian Caminade (nach C. Goumondy), *diagrammes* 2003, Ka6 Tc3 Lc4 Bb4b5c5d6 - Ke4 Db3 Te3g6 La7e6 Salf6 Ba4c2d2d4d7e2g4, h#3 4.1;1.1;1.1 (7+15). Ferner muss auch der wB bedauert werden, der nur in einer(!) der vier Lösungen gebraucht wird, sich von mir aber auch nicht wegbauen ließ.

Das durchweg weiträumige weiße Spiel und die in diesem Kontext originellen schwarzen Platzwechsel haben dem Stück noch das Lob gesichert.

1.Ta3 T:a3 2.Lb3+ L:b3 3.Kd3 Ld5#, 1.La2 L:a2 2.Tb3 T:b3 3.Kd5 Te3#, 1.Te3 L:d5+ 2.Kd3 Lf3 3.Te4 Le2#, 1.Ke5 Tf3 2.Le4 Tf7 3.Kd5 Tf5#.

### Lob: 12990 von Bert Kölske

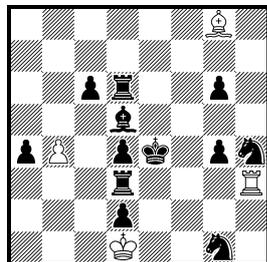
Im Vergleich mit P0520515 und dem in der Lösungsbesprechung zitierten Problem von Jevgeni Markov, *Probleemblad* 1998 wird in diesem feinen Stück ein Zilahi, zudem unter Beteiligung der Dame, geboten. Ferner trage ich auch die Entscheidung des Autors voll mit, das weite Versetzen des wK einer Zweispänner-Version vorzuziehen, wie etwa Kc1 Dh2 Lc5 Sf4g5 - Kf5 Sg3h4 Be3g4, h#2 2.1;1.1

(5+5): Die beiden schwarzen Springer würden in der einen und der wK in der anderen Lösung nachwächtern, ein Matt am Rand statt beide in Brettmitte und schließlich – und für mich vor allem – ginge die Ästhetik der 12990 weitgehend verloren.

a) 1.K:d4 L:c3+ 2.K:c3 Db2#, b) 1.K:e5 D:f4+ 2.K:f4 Lc7#.

**Lob: 12938**

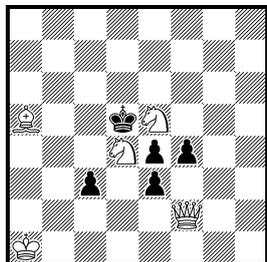
Wiktor Saitzew



h#3 (4+12)  
4.1;1.1;1.1

**Lob: 12990**

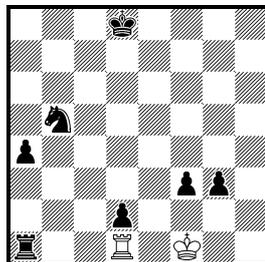
Bert Kölske



h#2 (5+5)  
b) ♖h5

**Lob: 13000**

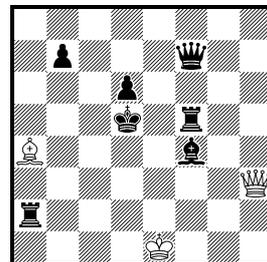
Christer Jonsson



h#6 (2+7)  
0.1;1...

**Lob: 13047**

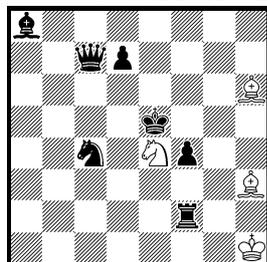
Živko Janevski



h#2 (3+7)  
3.1;1.1

**Lob: 13048**

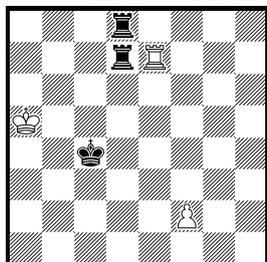
Stefan Parzuch



h#2 (4+7)  
b) ♗h6→b4

**Lob: 13052**

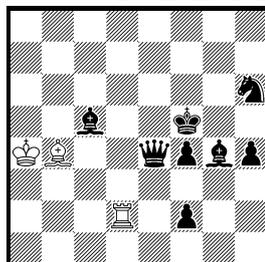
Andreas Thoma



h#3 3.1;1.1;1.1 (3+3)

**Lob: 13053**

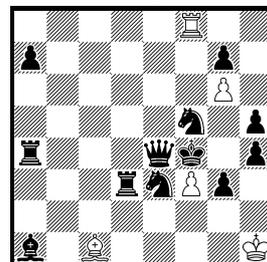
Unto Heinonen



h#3 (3+8)  
b)/c) ♜c5→e5/f8  
d) ♞h4→f6

**Lob: 13054**

Christopher Jones



h#3 (5+12)  
2.1;1.1;1.1

### **Lob: 13000 von Christer Jonsson**

Während sich in ähnlichen Stücken, wie beispielsweise der frühen P0509845, der wT erst selbst fesseln muss (dort sogar zweimal), ist er dies hier bereits von Anfang an bis zum fünften Zug. Dies schränkt die weißen Zugmöglichkeiten naturgemäß drastisch ein, zumal auch der wK die 1. Reihe nicht verlassen kann. Trotzdem führt das zu einer ansehnlichen Lösung, bei der sich der wK bis ins Eck zurückziehen muss (auch wenn W2 und W4 quasi erzwungen sind), dabei zweimal trippelnd vom Turm verfolgt. Darüber hinaus gibt es auch noch den akzeptablen Versuch 1.– Kg1? 2.Sc7 Tf1 3.Te1 Kh1 4.Te7 Tb1 5.d1T+ K?? 6.T1d7 Tb8#.

1.– Te1 2.d1T Kg1 3.Td7 Tf1 4.Te1 Kh1 5.Tee7 Tb1 6.Sc7 Tb8#.

### **Lob: 13047 von Živko Janevski**

Gelungener dreistufiger „Treppenwitz“, in guter Einheitlichkeit, wenn auch mit simplem Inhalt.

Von den zehn Steinen lassen sich sTa2 und sBb7 einsparen, und der sLf4 kann durch einen sB ersetzt werden: Ke8 Dh5 La4 - Kd3 Dd1 Tf3 Bd2f4, h#2 3.1;1.1 (3+5).

1.Ke4 Lb5 2.Te5 Dd3#, 1.Ke5 Lc6 2.De6 Dc3#, 1.Ke6 Lc2 2.De7 D:f5#.

### **Lob: 13048 von Stefan Parzuch**

Die schwarzen Züge (Entfesselung sowie Block auf demselben Feld) geschehen jeweils unter Dualvermeidung, die einheitlich an der Deckung des Mattfeldes scheitert, einmal direkt und einmal, wieder einheitlich, durch schädliche Linienöffnung. Bei Weiß ebenfalls Dualvermeidung, mit allerdings symmetrischem Spiel. Echo-Mustermatt und Meredith, bei dem *alle* Steine in *beiden* Lösungen gebraucht werden.

Als 2.5-Züger mit wLa3 und zwei Lösungen würde mir das Stück noch besser gefallen. Der Schlüssel ist dann zwar lediglich zurechtstellend, vermeidet jedoch die Zwillingbildung mit ihrem weiten Versetzen des wL, bei noch schönerer Diagrammstellung.

a) 1.Tf3(Tg2?) Sc3(Sf6?) 2.Sd6(d6?) Lg7#, b) 1.Tg2(Tf3?) Sf6(Sc3?) 2.d6(Sd6?) Lc3#.

### Lob: 13052 von Andreas Thoma

Die P0582995 zeigt zwar sogar vier Phasen mit diesem Mattbild, jedoch ohne Bahnung, nicht mit durchgängigem Antikritikus, ohne Beteiligung des wK am (Rand-)Matt und mit uneinheitlicher Zwillingbildung. Deshalb hat diese Letztform ein Lob verdient.

1.Td2 Ka4 2.Kd3 Kb3 3.T8d4 Te3#, 1.Td3 f3 2.Kd4 Kb4 3.T8d5 Te4#, 1.Td4 f4 2.Kd5 Kb5 3.T8d6 Te5#.

### Lob: 13053 von Unto Heinonen

Ein 3-Sterne-Problem: sK-, sD- und sL-Stern, alle synchron, mit Mustermatts durch den Turm und im Meredith. Allerdings wiederholen sich auch drei weiße Züge. Das 5(!)-Sterne-Problem P0504028 von Fadil Abdurahmanović 1978 – beide Könige und alle drei Läufer – kommt ohne diesen Mangel aus und zeigt dazu vier einheitliche Matts, gegenüber drei in der 13053.

a) 1.Kg6 Td7 2.Df5 Lc3 3.Lh5 Tg7#, b) 1.Lf3 Td5 2.Dd3 Lc3 3.Ke4 T:e5#, c) 1.Df3 Le7 2.Lh3 Td5+ 3.Kg4 Tg5#, d) 1.Ke6 Td7 2.Dd5 L:c5 3.Lf5 Te7#.

### Lob: 13054 von Christopher Jones

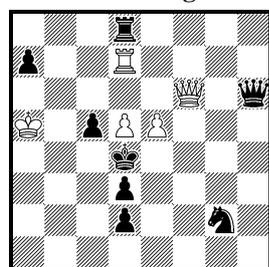
Dieses schöne Problem ist partiell vorweggenommen durch Aleksandr Pankratjew, H2541 *The Problemist* 2002, Kh1 Th5 Lb8 - Ke5 Dc8 Tc7h8 Le3f5 Se8 Bc3d4f3h6, h#3 2.1;1.1;1.1 (3+11); 1.Kf4 La7 2.Le4 L:d4 3.Dg4 Le5#, 1.Kd5 Th4 2.Tc4 Te4 3.Dc6 Te5#. In beiden Stücken entfesselt sK in S1 eine der beiden gefesselten Figuren (die gefesselt bleibende spielt in der jeweiligen Lösung keine weitere Rolle), die ihrerseits in S2 den Weg für die in S3 blockende sD freimacht. Derweil vollführen wT/wL einen 3/4-Rundlauf mit Mustermatt auf dem Diagrammfeld des sK. Die H2541 erhielt keine Auszeichnung, mit der Erläuterung des Preisrichters: „Matching manoeuvres but lacking in interplay.“ Dieses Zusammenspiel wird nun in der 13054 gewissermaßen nachgeliefert: S2 macht nämlich die Routen der 3/4-Rundläufe erst eindeutig, wenn auch nicht in analoger Weise (1.– Lb2? 2.– Le5?? scheitert an der Verstellung durch den sSd4, und 1.– Tc8? 2.– T:c4 hebt die Ent-Deckung des Mattfeldes f4 durch den sSc4 wieder auf). Außerdem einheitlich Bivalve durch die Springer in S2 (Linienöffnung für die sD und Verstellung des sTa4). Allerdings wird in Sachen Zusammenspiel die 13054 noch übertroffen von Michel Caillaud, 2.Preis *Yves Tallec-70* 1999, Kg1 Tg5 Lb7 Ba5d6g3 - Kd5 Tf8h5 La8 Sc6e5 Bb4d3d7e3, h#3 2.1;1.1;1.1 (6+10); 1.Ke4 La6 2.Sd4 Lc4 3.S5c6 Ld5#, 1.Kc5 Tg4 2.Sc4 Td4 3.S6e5 Td5#. Hier agieren beide von Schwarz und Weiß entfesselten Springer (mit Block bzw. Verstellung – auch Bivalve), wobei die Deckung des weißen Mattfeldes in AZE-Manier erst während der Lösung kreierte wird! Deshalb konnte die 13054 nicht höher eingestuft werden.

Bei gleicher Steinezahl ist der wBg6 entbehrlich: Kh1 Tf8 Lc1 Bf3 - Kf4 De4 Ta4b3 Lg7 Se3f5 Ba7g3h2h3h4h5, h#3 2.1;1.1;1.1 (4+13), mit unveränderten Lösungen, außer dass 3.Dg6 jetzt ohne Schlag erfolgt.

1.Kg5 La3 2.Sd4 Ld6 3.D:g6 Lf4#, 1.K:f3 Td8 2.Sc4 Td4 3.De2 Tf4#.

### Lob: 13103

Franz Pachl  
Horst Böttger

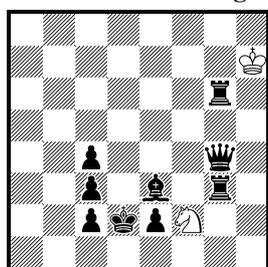


h#2 (5+8)

b) ♠d3→c3

### Lob: 13112

Eckart Kummer  
Achim Schöneberg

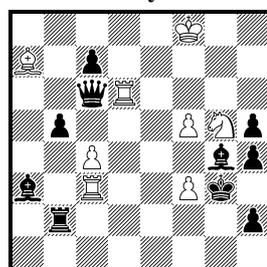


h#5 (2+9)

0.1;1...

### Lob: 13160

Emanuel Navon  
Menachem Witztum  
Jean Haymann

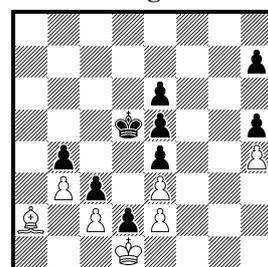


h#2 (8+10)

b) ♠b5→h3

### Lob: 13169

Steven B. Dowd  
Mirko Degenkolbe



h#16 (7+9)

### Lob: 13103 von Franz Pachl & Horst Böttger

Inhaltlich feine, ästhetische und ökonomische (thema-minimale!) Darstellung des Batteriemix-Themas vom 5. WCCT. Interessanterweise findet sich im einschlägigen Preisbericht lediglich ein einziges Thema-Minimal (Platz 21).

a) 1.Ke3 Te7 2.Td6 e:d6#, b) 1.Kc4 Df7 2.Dc6 d:c6#.

### Lob: 13112 von Eckart Kummer & Achim Schöneberg

Nachdem Achim den Schwalbe-Sachbearbeiter-Staffelstab an Eckart übergeben hat, komponieren sie nun zusammen zu ihrer und unserer Freude: Schlagfreier Rundlauf des wS, um dem wK ein Tempo zu verschaffen (während es solche Rundläufe *mit* Schlag bereits gibt). Wenn auch nicht ganz zweckrein, denn der Auftaktzug des Rundlaufs ent-deckt nebenbei das Mattfeld des sK und bietet „unnötig“ Schach. Und die Hoffnung bleibt, dass diese schöne Idee irgendwann auch völlig schlagfrei gelingt...  
1.– Se4+ 2.Kd3 Sf6 3.Dd4 Sg4 4.Ld2 K:g6 5.Te3 Sf2#.

### Lob: 13160 Emanuel Navon, Menachem Witztum & Jean Haymann

Die „heterogene Analogie“ (Michael Rittmann) gefällt mir! Immerhin werden einheitlich Selbstfesselung auf demselben Feld (mit den Fehlversuchen a) 1.D~? und b) 2.L:f5?), indirekte Entfesselung, Hinterstellung und Batterie-Fesselungsmatt gezeigt, mit zyklischem weißen Funktionswechsel Td6/L/S (passive Deckung / Mattzug mit aktiver Deckung / Matt).

Bedauerlich finde ich jedoch, neben dem wBf5, die „erzwungene“ Zwillingsbildung, denn mit sBb2, +sBh3 und ohne wBc4 läge ein korrekter(!) Zweispänner vor – allerdings mit dem „Schönheitsfehler“, dass der wS in einer Lösung überflüssig ist. Eine wohl nicht zu behebbende Schwäche der Matrix.

Dagegen ließe sich der technische wBc4 auf Kosten eines zusätzlichen sT vermeiden, durch sBc4, +sTa4 (7+12) und b) Bc4→h3, wobei die Entfesselung dann einheitlich durch einen *Bauern* erfolgen würde. Wohl Geschmackssache.

In jedem Falle scheint die H1297 *StrateGems* 42, April-Juni 2008 eine deutlich elegantere Alternative zu sein... :-)

a) 1.D:f3 Lb8 2.c5 Td2#, b) 1.Tb4 Tg6 2.L:f3 Se6#.

### Lob: 13169 von Steven B. Dowd & Mirko Degenkolbe

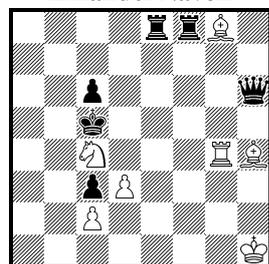
Diese Seeschlange – von den Initiatoren der Renaissance dieses Genres in den letzten Jahren – zeigt Fast-Rundlauf des sK (der lange Weg von d5 nach e4) mit eingelagertem Rundlauf (von g4 nach g4) und Rückkehr (f5), schwarze Unterverwandlung, Befreiung von wK und wL sowie Kniest. Der wL vollführt dabei einen überraschenden Fast-Rundlauf (b1-e4-f3-d1-c2), den man der Anfangsstellung schwerlich ansieht und dem das Stück letztlich den Vorzug vor der 13058 und das Lob verdankt, mit Mustermatt.

Die Auftaktzüge des sK halte ich in diesem Fall wegen seines Fast-Rundlaufes (und ein klein wenig auch wegen des Blocks auf seinem Diagrammfeld) für gerechtfertigt. Zumal das Abspecken auf 11 Züge (sKg4, wLb1, -sBe6) auch nur dieses eine Bäuerlein sparen würde.

1.Kd6 Lb1 2.Ke7 La2 3.Kf6 Lb1 4.Kf5 La2 5.Kg4 Lb1 6.Kg3 La2 7.Kf2 Lb1 8.K:e3 La2 9.Kf4 e3+ 10.Kg4! Ke2 11.d1L+ Kf2 12.L:c2 Lb1 13.L:b3 L:e4 14.Ld5 Lf3+ 15.Kf5 Ld1 16.Ke4 Lc2#.

### Lob: 13212

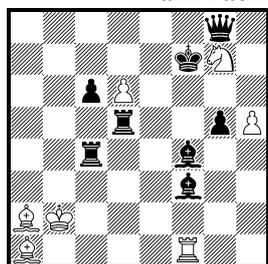
Menachem Witztum  
Emanuel Navon



h#2 (7+6)  
2.1;1.1

### Lob: 13213

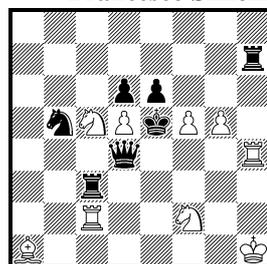
Franz Pachl



h#2 (7+8)  
b) ♔g8→f8

### Lob: 13214

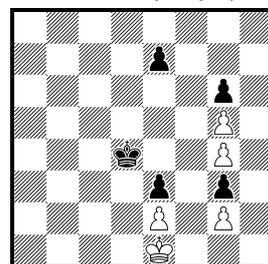
Francesco Simoni



h#2 (9+7)  
2.1;1.1

### Lob: 13219

Bernd Gräfrath  
nach József Bajtay



h#11 (5+5)

### Lob: 13212 von Menachem Witztum & Emanuel Navon

Zweiphasige schwarze Vorausselbstfesselung mit zyklischem weißen Funktionswechsel von drei Figuren wurde bereits über zwanzig Mal gezeigt. Neu ist hier, dass zwei schwarze Linien reziprok von Weiß und Schwarz verstellt werden.

Allerdings sind die Züge De6 und Lf6 beide auch antikritisch, im Unterschied zur anderen Lösung, und Lf6 deckt zusätzlich zur Verstellung.

1.Df4 Le6 2.Kd4 Lf2#, 1.De6 Lf6 2.Kd5 Tg5#.

**Lob: 13213 von Franz Pachtl**

Gelungene Kombination von zwei schwarzen Halbfesselungen mit indirekter wK-Batterie. Die unscheinbare Zwillingbildung legt die Mattlinie fest und damit auch, welcher der beiden jeweils durch Kritikus vorbereiteten schwarzen Grimshaws diese Linie ent-deckt. Die Schlüssel belassen ihrerseits dem wK nur noch einen von vorher zwei Abzügen. Schön anzuschauen.

a) 1.Lc1+ Kb1 2.Td2 T:f3#, b) 1.Td1 Ka3 2.Ld2 L:c4#.

**Lob: 13214 von Francesco Simoni**

Beseitigung weißer Masse, damit Tc2 das Feld d5 bzw. f5 decken kann. Block des jeweils anderen Feldes nach Schlag durch den sBe6, mit Funktionswechsel der weißen Bauern. Abbau der Halbfesselung mit Funktionswechsel sD/sT (deshalb Vorzug gegenüber der Version von Michael Rittmann). Zilahi mit Fesselungsmatt auf demselben Feld. Gutes Programm.

1.T:c5 T:c5 2.e:f5 S2d3#, 1.D:f2 T:f2 2.e:d5 S5d3#.

**Lob: 13219 von Bernd Gräfrath (nach József Bajtay)**

Sehr schöner neuer Prolog zum – dualistischen – Stück von József Bajtay, P0569581, von 1951, nebst Ökonomisierung! Die letzten acht Züge sind wieder fast identisch mit denen jenes Stückes. Insofern finde ich hier auch den Zusatz „nach József Bajtay“ angebracht.

1.Kc3 Kf1 2.Kd2 Kg1 3.K:e2 Kh1 4.Kd3 Kg1 5.Ke4 Kf1 6.Kf4 Ke1 7.K:g4 Ke2 8.Kh5 Kf3 9.e2 K:g3 10.e1L+ Kf4 11.Lh4 g4#.

**Lob: Heft 221, Okt. 2006, S. 591, B von Hemmo Axt**

Kleinster 5/4-Rundlauf von wL mit Idealmatt in Brettmitte. Inhaltlich etwas weniger ambitioniert als thematisch vergleichbare Stücke aus dem Meerane-Thematurnier.

Die beiden sBf5&f6 ließen sich einsparen: Kf2 Lf1 - Kc2 Tg4 Le4 Sd2 Bf3, h#4.5 (2+5), also Miniatur. Aber auch das ist keine Erstdarstellung einer 5/4-Rundlauf-Miniatur mit Idealmatt: Jorge Lois & Jorge Kapros, 6. Preis *Nikolaj Pletenev-55* 2005, Ka4 Le5 Sd1 - Kh7 Bc4c5d5, h#5 (3+4); 1.Kg6 Sb2 2.Kf5 S:c4 3.Ke4 Se3 4.Kd3 Sd1 5.Kc4 Sb2#. Gegenüber dieser Aufgabe ist das Stück von Hemmo Axt allerdings inhaltsreicher.

1.– Ld6 2.Te8 L:c7 3.Te4 Ld8 4.Ke5 Le7 5.Ld4 Ld6#.

**Lob: Heft 221, Okt. 2006, S. 591, E von Harald Grubert**

Wohl erste und bislang einzige Doppelsetzung des Meerane-Themas, mit wechselnden Themasteinen, auf die sich das weiße Material beschränkt.

a) 1.– g5+ 2.Kh7 g4 3.Lh5 g6+ 4.Kh6 g5#, b) 1.– g4 2.Lf6 g3 3.Lh4 g5+ 4.Kh5 g4#.

**Lob: Heft 221, Okt. 2006, S. 591, F von Dieter Müller & Franz Pachtl**

Die Analogie Schlüssel-Feld = Mattzug-Feld (in der ersten Lösung mit Meerane-Thema durch *verschiedene* Bauern, in der zweiten Lösung mit Rückkehr nach linearem Rundlauf durch *denselben* Bauern), jeweils garniert mit aktivem schwarzen Opfer und bei nur acht Steinen, ist hübsch.

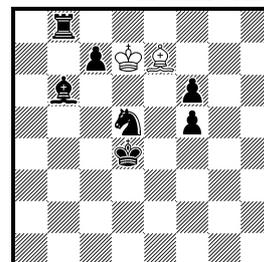
Schade, dass der sS einmal überflüssig ist, während der sT in seiner Nicht-Opferphase aktiv blockt.

1.– f4 2.Td1+ Ke3 3.Sf3 f5 4.Ke5 g:f3 5.Td6 f4#, 1.– e5+ 2.Ke6 e:f6 3.Kf5 f7 4.Te8 f:e8D 5.Kf4 De5#.

Meinen Glückwunsch den ausgezeichneten Autoren!

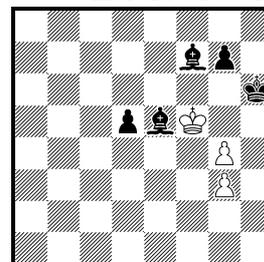
Und ein herzliches Dankeschön an Eckart Kummer, speziell für seine *LösungsbesprechungPlus* – für mich, neben *Chatting about helpmates and selfmates* von Fadil Abdurahmanović und Živko Janevski in *Orbit*, eine wirklich gelungene Bereicherung der Hilfsmatt-Szene...

*Besten Dank, auch im Namen unserer Vereinigung, an Rolf Wiehagen für seinen sorgfältigen und zeitnah erstellten Preisbericht. Gratulation den Ausgezeichneten (EKu)!*

**Lob: S. 591, B****Hemmo Axt**

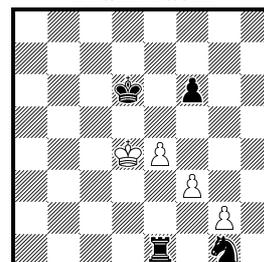
h#5 (2+7)

0.1;1...

**Lob: S. 591, E****Harald Grubert**

h#4 0.1;1... (3+5)

b) ♖g4→g2

**Lob: S. 591, F****Dieter Müller****Franz Pachtl**

h#5 (4+4)

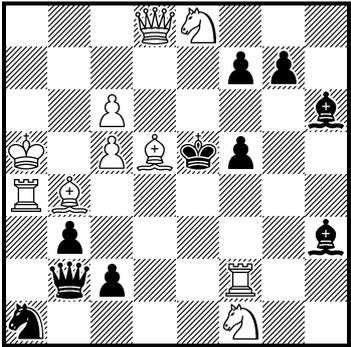
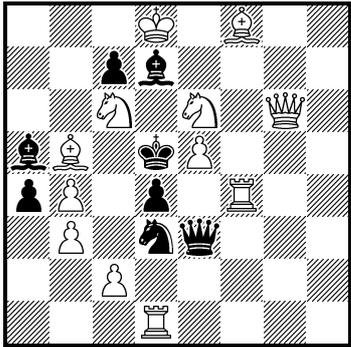
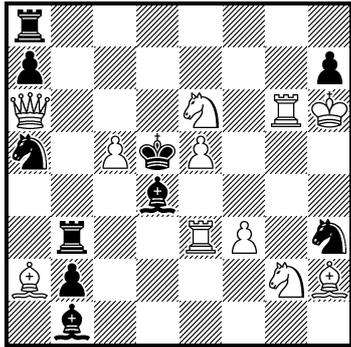
0.2;1...

# Rudenko – 70

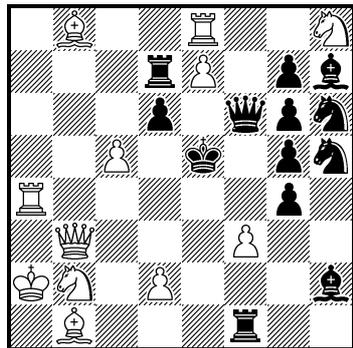
von Hartmut Laue, Kronshagen

Einer der ganz Großen des Problemschachs feierte seinen Ehrentag, den 70. Geburtstag – und viele Kräfte vereinten sich, um diesen Anlaß gebührend zu begehen. Diesen Eindruck gewinnt man unschwer aus der ganz Valentin Rudenko gewidmeten Ausgabe Nr. 3 des „Problemist Ukraini“ 2008. 56 hochglänzende Seiten geben das beeindruckende Ergebnis des Jubiläumsturniers „Rudenko - 70“ wieder, dazu auch eine bunte Mischung von Fotos, die den Jubilar zeigen oder betreffen. Ein solches Turnier in 7 (!) Abteilungen darf man mit Fug und Recht als außergewöhnliches problemschachliches Ereignis bezeichnen. Dabei ist die Zahl der Abteilungen eigentlich noch größer: In der #2-, #3-, #4- und #2-Abteilung war kein Thema vorgeschrieben, jedoch gab es spezielle Auszeichnungen für beste Darstellungen von Themen, die dem Jubilar am Herzen lagen; faktisch bedeutete das, wie der Preisbericht lehrt, eine Aufspaltung der jeweiligen Abteilung in eine thematisch freie und eine thematisch gebundene Sektion, also jeweils quasi eine Verdopplung! Der thematisch gebundene Teil bezog sich dabei jeweils auf folgende Forderungen: #2: Rudenko-Thema: Die Mattzüge aus einer Doppeldrohung in einer Phase werden zu Mattzügen in Varianten einer anderen Phase. #3: Rudenko-Paradox: Schwarz verteidigt sich gegen eine Drohung durch Angriff auf das von der mattsetzenden Figur zu besetzende Feld; Weiß opfert daraufhin diese auf dem angegriffenen Feld. #4: Thema e.p.-Verteidigung: Schwarz verteidigt sich gegen eine Drohung durch Vorbereitung eines e.p.-Schlages als Antwort auf einen in der Drohung vorkommenden Bauern-Doppelschritt. #2: „Janus“-Thema: Dieselbe taktische Idee des ersten schwarzen Zuges spielt sowohl für die Verteidigung gegen die Drohung als auch für die Motivation des 2. Zuges von Weiß eine Rolle. Das Thema der Abteilung #2 lautete: Mindestens zwei Satzvarianten müssen durch einen irgendwie gearteten Wechselmechanismus mit einem Lösungsspiel in Beziehung stehen. Auch eine Märchenschach-Abteilung gab es: Hier waren #2 mit Wechselspiel in mindestens 2 Varianten verlangt, in denen jede Partei mindestens einen „Kombi-Bauern“ hat; ein solcher unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Bauern dadurch, daß er auch seitlich benachbarte Felder kontrolliert. Schließlich gab es eine Abteilung für direkte Mattprobleme, in denen die Diagrammstellung ein Symbol darstellt. Nur in dieser Abteilung war nicht der Jubilar Preisrichter, sondern E. A. Reitzen – aus verständlichen Gründen, denn was war angesichts des Anlasses in dieser Abteilung zu erwarten? Richtig... Den ersten Preis gewann ein Problem-„Paket“ aus 7 Vierzügern von M. Marandyuk, deren Stellungen die Buchstaben des Namens „Rudenko“ in kyrillischen Großbuchstaben stilisiert wiedergeben; auch der 2. Platz geriet zu einem solchen „Sendungspreis“.

Ein umfassendes Eingehen auf den problemschachlichen Ertrag des gesamten Turniers würde den Rahmen eines „Schwalbe“-Aufsatzes sprengen. Als Selbstmatt-Sachbearbeiter erlaube ich mir daher, mich auf Kommentare zu der Selbstmatt-Abteilung zu beschränken, hierin aber Ausführlichkeit nicht zu scheuen. Bezüglich der anderen Abteilungen seien wenigstens die Spitzenprobleme und ihre Lösungen wiedergegeben:

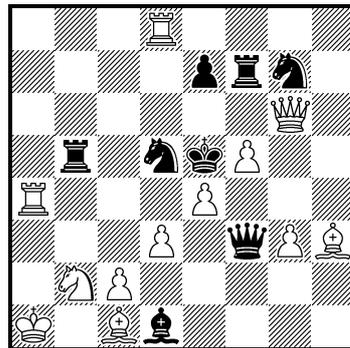
<p><b>1 Anatolij W. Slesarenko</b> V. Rudenko - 70, 2008 1. Preis</p>  <p>#2 (10+10)</p>	<p><b>2 Wassyl W. Djatschuk</b> <b>Viktor A. Melnitschenko</b> V. Rudenko - 70: Th.-T., 2008 1. Preis</p>  <p>#2 (12+8)</p>	<p><b>3 Wassyl W. Djatschuk</b> V. Rudenko - 70: Th.-T., 2008 2. Preis</p>  <p>#2 (11+10)</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**4 Alexander S. Kusowkow**  
*V. Rudenko - 70, 2008*  
 1. Preis



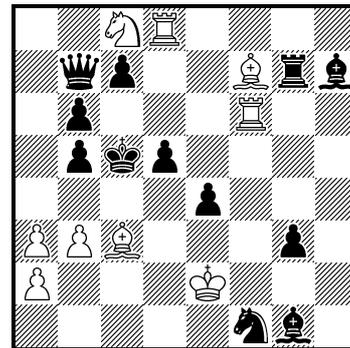
#3 (12+13)

**5 Mikhail Marandyuk**  
*Version: Valentin Rudenko*  
*V. Rudenko - 70: Th.-T.,*  
 2008  
 1. Preis



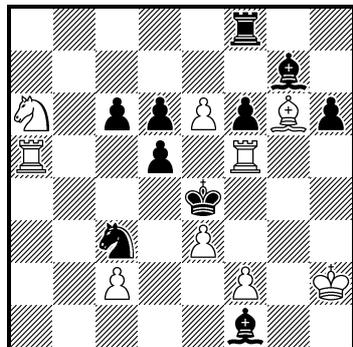
#3 (12+8)

**6 Walerij W. Kopyl**  
**Ewgenij A. Reitzen**  
*V. Rudenko - 70, 2008*  
 1. Preis



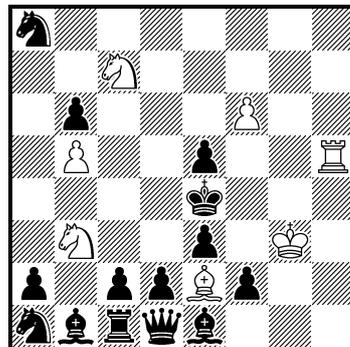
#4 (9+12)

**7 Viktor A. Melnitschenko**  
**E. Migdal**  
*V. Rudenko - 70: Th.-T.,*  
 2008  
 1. Preis



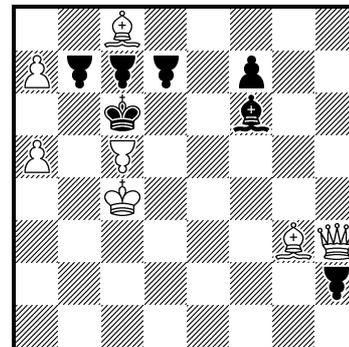
#4 (9+10)

**8 Viktor Tschepischnij**  
*V. Rudenko - 70: Th.-T.,*  
 2008  
 1. Preis



h#2\* (7+14)  
 3 Lösungen

**9 Anatolij G. Wasilenko**  
*V. Rudenko - 70: Th.-T.,*  
 2008  
 Preis



#2, Kombibauern (7+7)

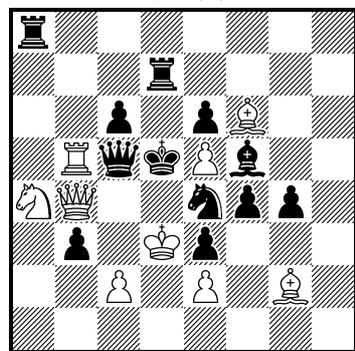
**Lösungen der Aufgaben Nr. 1 – 9 :** **Nr. 1:** 1.– D~/Dd4(!) 2.Lc3/Dd6#, 1.Lh1? [2.Dd6/5#] Lg2!, 1.Lf3(!)? [2.Dd6#] f4/Kf4 2.Dd5/Lc3#, aber 1.– Dd4!, 1.Le4! [2.Dd5#] f:e4/K:e4/Dd4 2.Dd6/Lc3/De7#. **Nr. 2:** 1.Se:d4? [2.c4#, 2.Lc4#] S:e5/L:c6/D:d4 2.Se7+/De6/T:d4#, aber 1.– Sb2!, 1.Df5! [2.Se7#] S:e5/L:c6/D:e5 2.c4/Lc4/T:d4#. **Nr. 3:** 1.Tc3? [2.Sc7#, 2.Dd6#] L:c3/L:c5 2.Se3/T:c5#, aber 1.– Sc4!, 1.Db5? [2.Sc7+] Lc3/L:c5(!) 2.c6/D:c5#, aber 1.– Tc8!, 1.Tg4! [2.T:d4#] Lc3/L:c5(!)/L:e3+(!)/L:e5(!) 2.Dd6/Sc7/S:e3/T:e5#. **Nr. 4:** 1.Tf8! [2.Te4+ Kf5 3.De6#] Sg3/Ta7/T:e7/Te1/Lg8 2.Sd3+/d4+/L:d6+/f4+/S:g6+ Kf5/Kf4/D:d6/D:f4/D:g6 3.Dd5/L:d6/Te4/Sd3/d4#. **Nr. 5:** 1.– D:f5 2.Lf4+ D:f4/S:f4 3.d4/Sc4#. 1.Lg2! [2.Lf4+ D:f4/S:f4 3.d4/Sc4#] S:f5 2.d4+ S:d4/K:e4 3.Sc4/De6#, 1.– Tc5 2.Sc4+ T:c4/Kd4 3.T:d5/Lb2# (1.– Se3 2.L:e3).<sup>1</sup> **Nr. 6:** 1.Sa7! [2.Tc6+ D:c6 3.Lb4+ Kd4 4.S:c6#] e3/Tg6 2.T:d5+/L:d5 D:d5 3.b4+/Lb4+ Kc/d4 4.T/Sc6#. **Nr. 7:** 1.Sc7! [2.Tf4+ Ke5 3.Te4+ S:e4 4.f4#] Lb5/Sb5/c5 2.e7/Kg3/S:d5 3.T:f6+/Te5+/Tf4+ Ke5 4.T:e6/f4/Te4# (1.– Sb5 2.Kg3 S:c7 3.Tf4+ Ke5 4.Te4#). **Nr. 8:** 1.– Sd4/Sd5/Lg4 2.Sb3/Sc7/De2 Th4/Sc3/Lf5#, 1.S:b3 Sd5 2.Sd4 Sc3# (1.– Lg4? 2.Sd4 Lf5+ 3.S:f5), 1.S:c7 Lg4 2.Sd5 Lf5# (1.– Sd4? 2.Sd5 Th4+ 3.Sf4), 1.D:e2 Sd4 2.Dd3 Th4# (1.– Sd5? 2.Dd3 Sc3+ 3.D:c3). **Nr. 9:** 1.– b5+/d5+/b6 2.c:b5/c:d5/a8D#, 1.Ld6? [2.Df3#] c:d6/h1D 2.D:d7/D:h1#, aber 1.– b5+!, 1.L:c7! [2.D:d7#] b5+/d5+/b:c7/d:c7 2.c:b6/c:d6/a8D/Df3#.

Es kommt nicht alle Tage vor, daß in einem Turnier gleich zwei Abteilungen für Selbstmatt-Zweizüger laufen! In der thematisch ungebundenen Abteilung spielten, wie man es heutzutage auch erwarten sollte, Wechselthematiken eine beherrschende Rolle. Was es seit Jahrzehnten im direkten Zweizüger in allen denkbaren Variationen gibt, kann im Selbstmattkleid neue Farbe gewinnen. Doch tut es das

<sup>1</sup>Der wBg3 wurde hier der im Preisbericht angegebenen Stellung hinzugefügt, weil ohne ihn die Aufgabe unlösbar ist. Ferner ist im Preisbericht die Df3 weiß, offenbar verdruckt.

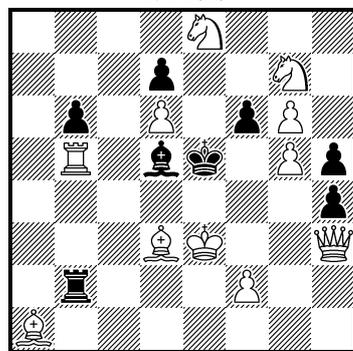
keineswegs automatisch: Wenn der Mechanismus bloß der eines direkten Zweizügers ist, verbleibt nur der Verfremdungseffekt, eine bei dem Mechanismus nicht gewohnte Forderung anzutreffen; doch diese Art von Überraschung ist schnell abgenutzt und rechtfertigt kaum eine Aufnahme in den Preisbericht. Man durfte also gespannt sein, was bei den ausgezeichneten Aufgaben der jeweiligen Wechselthematik für *selbstmattypische* Seiten abgewonnen werde.

**10 Wassyl W. Djatschuk**  
V. Rudenko - 70, 2008  
1. Preis



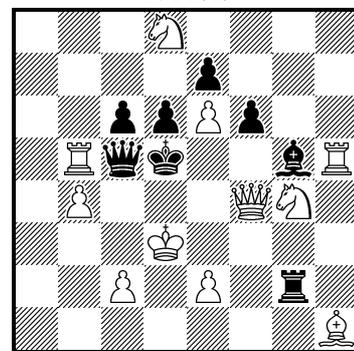
s#2 (9+12)

**11 Erkki A. Wirtanen**  
Olympiade Leipzig 1960  
1. Preis



s#2 (11+8)

**12 Waldemar Tura**  
Schach-Echo 1964  
1. Preis



s#2 (11+8)

Bei dem Siegerproblem Nr. 10 liegt, rein formal betrachtet, zunächst „nur“ ein Fortsetzungswechsel in drei Varianten (nämlich 1.– D:b5+/T:a4/f3) vor; das wäre im direkten Zweizüger von heute nicht der Rede wert. Man muß schon genauer hinsehen, um mehr davon zu haben: Die *Einschaltung schwarzer Kraft* in den ersten beiden Abspielen sowie die *Ausschaltung weißer Kraft* im dritten Abspiel vermag Weiß zum Selbstmatt auszunutzen: 2.Dc4+/Dd4+/D:e4+ – schon das undenkbar im #2! Aber wie kommt es zu den Fortsetzungswechseln? Nach 1.De1! (mit der Drohung 2.L:e4+) ist es in allen drei Varianten die Abwesenheit der vorher für alles zuständigen wD, die nicht nur eine neue Antwort erfordert, sondern *auch möglich macht*: Nach 1.– D:b5+ wäre 2.c4+ zwar auch schon im Satz möglich gewesen, aber an der Kraft der wDb4 gescheitert. Ebenso wäre nach 1.– T:a4 bzw. 1.– f3 im Satz 2.T:c5+ bzw. 2.Sc3+ möglich gewesen, aber an der Kraft der wD gescheitert. Zum einen ist gerade die Kraft der wD die Garantin für die Satzspiele, zum anderen ist es gerade die Beseitigung der Wirkung der Dame, die Weiß in der Lösung auszunutzen vermag. Selbstmattypisch ist dieses Doppelgesicht der Rolle der wD, zugleich durch ihre Wirkung (im Satz!) wie auch gerade durch das Fehlen ihrer Wirkung (in der Lösungsphase) zum Ziel zu gelangen. *Deswegen* ist die Aufgabe interessant, während sie dies durch das bloße Faktum dreier Fortsetzungswechsel allein kaum wäre.

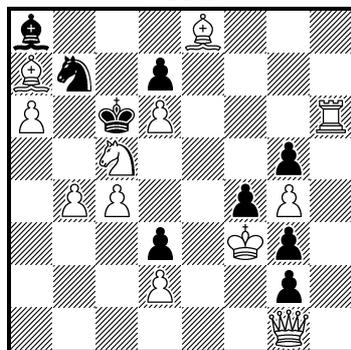
So weit, so gut. Eine weitere Frage ist natürlich, in welchem Maße so ein Mechanismus originell ist. Vergleichen wir einmal den Fortschritt der Aufgabe gegenüber Nr.11: Nur zwei Varianten gibt es hier (und keine Drohung), und die wD ist im Satz völlig untätig; man muß sich nur deswegen mit ihr beschäftigen, um zu verstehen, warum nach 1.– f5 (im Satz) tatsächlich 2.f3 kommen *muß*, weil es nämlich der einzige unschädliche Wartezug ist: Die wD könnte allenfalls auf h4 schlagen (weil sonst der dort stehende sB anschließend zöge), aber ausgerechnet von h4 aus würde die wD das Mattfeld f4 kontrollieren. Schon bei Nr. 11 ist es das selbstmattypische Jonglieren mit der Kraft der wD, welches für die Erzeugung der Fortsetzungswechsel zuständig ist. Nach dem Schlüssel 1.D:h4! muß die wD nach 1.– f5 schleunigst wieder wegziehen, da in dieser Variante die Kontrolle von f4 hinderlich ist; dagegen ist dieselbe nach 1.– f:g5 erfolgreich nutzbar (2.Df4+), verhindert allerdings zugleich die im Satz mögliche Fortsetzung 2.f4+.

Nur wenige Jahre nach Nr. 11 erschien Nr. 12, in der wir nun – immer noch mit Zugzwang arbeitend – drei Fortsetzungswechsel haben: Von den Satzspielen 1.– D:b5+/c:b5/f5 2.Dc4+/Dd4+/De4+ führt der die wD entkräftende Schlüssel 1.Dh2! über zu 1.– D:b5+/c:b5/f5 2.c4+/Se3+/e4+. Die Nähe zu Nr. 10 ist frappierend und so augenfällig, daß man kaum glauben mag, daß dazwischen 44 Jahre liegen! Ehe man vorschnell Nr. 12 als Vorgänger zu Nr. 10 bezeichnet, sollte man aber etwas genauer die Unterschiede dieser beiden Aufgaben betrachten: Wirkt nicht das Spiel in Nr. 10 viel farbiger als in den beiden älteren Aufgaben? Woran liegt das? Zum einen gibt es in Nr. 10 eine Drohung. Schwarz genügt nicht einfach der Zugpflicht (was bekanntlich häufig einen etwas faden Eindruck hinterläßt

– es sei denn, der Zugzwang kommt als „bombige Überraschung“), sondern er verteidigt sich aktiv. Dabei ist die Variante mit dem Schachgebot 1.– D:b5+ (die genauso in Nr. 12 vorkommt) eigentlich die am wenigsten interessante. Mit 1.– T:a4 ist Schwarz in Nr.10 darauf aus, e4 zu decken, beseitigt dabei aber „aus Versehen“ den wS, dessen Kraftbeseitigung nun Weiß selbstmattypisch ausnutzt; er kann dadurch mit 2.T:c5+ die schwarze K-Batterie zum Abschluß zwingen, die es in Nr. 12 gar nicht gibt! Mit 1.– f3 schließlich eliminiert Schwarz die Wirkung des wLg2 (der doch in der Drohung auf e4 schlagen wollte!) – und erlaubt *gerade dadurch* die Antwort 2.Sc3+, da der wL nicht nur auf e4 schlagen konnte, sondern auch den sS fesselte.<sup>2</sup> Von all dem kann bei Nr. 12 mangels Drohung keine Rede sein, und doch wird auch schon hier mit einem Springerschach auf einem Nachbarfeld (e3) des wK gearbeitet. Nur wird hier die sD entfesselt, in Nr. 10 dagegen der sS und eine zweite schwarze Batterie aktiviert – sicherlich ein Gewinn an innerer Spannung.

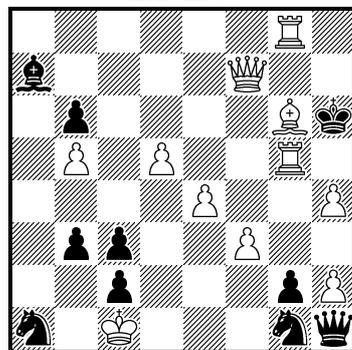
Ein ganz wichtiger Punkt bei Nr. 10 ist jedoch, daß hier der Schlüsselzug erstmals Auswahlcharakter hat; dieser unterstreicht markant die selbstmattypische Idee von der Vorteilhaftigkeit der Ausschaltung eigener Kraft: Wenn Weiß nämlich die Wirkung der wD *nicht vollständig* auslöscht, gelingt es Schwarz, die irgendwo noch vorhandene Kraft bzw. Masse der wD zu seinem Vorteil zu nutzen: 1.Da5? D:b5+! und nach 2.c4+ ist die sD gefesselt! (Man beachte, wie geschickt das sonst hier unerwünscht ebenfalls widerlegende 1.– T:a4 durch den Verführungsschlüssel ausgeschlossen wurde!) 1.Da3? T:a4!, und es kann nicht 2.T:c5+ folgen, da die (d4 nicht mehr beherrschende) wD das Feld c5 immer noch deckt! 1.Dc3? f3! ist von anderer Art, da nicht die Kraft der wD jetzt stört, sondern ihre Masse; blockiert sie doch jetzt das Feld c3 für den wS. (Dies ist allerdings kein selbstmattypischer Effekt.) Abgesehen von dem zuvor geschilderten Zuwachs an Lebendigkeit des Spiels besteht in den drei Verführungen, in denen sich jede der schwarzen Antworten aus der Lösung jeweils als eine Widerlegung präsentiert, eine besondere Qualität der Aufgabe, die sie ihren über 4 Jahrzehnte älteren Vorläufern voraus hat. Die Konstruktion ist ausgezeichnet. Das einzige Fragezeichen, das verbleibt, ist, ob nicht (mindestens) der Zusatz „nach W. Tura“ am Platze wäre. Man sollte sich durch das juristisch infizierte Sinnieren darüber aber nicht die Freude an der schönen Aufgabe vergällen lassen!

**13 Wassyl W. Djatschuk**  
Rudenko – 70, 2008  
3. Preis



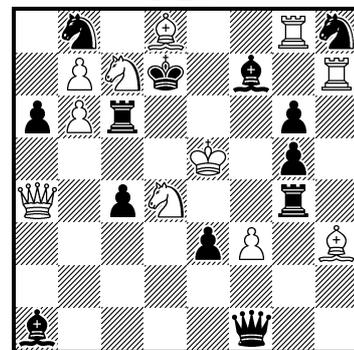
s#2 (12+9)

**14 Roman F. Solokotzkij**  
Rudenko – 70, 2008  
Ehr. Erw.



s#2 (11+10)

**15 Wassyl W. Djatschuk**  
Rudenko – 70, 2008  
1. Lob



s#2 (11+13)

In Nr. 13 wird mit Zugzwang gearbeitet. Natürlich muß der wS ziehen, damit er die Batterielinie a8-f3 nicht stört. Nach 1.Sb3?, 1.Sa4? steht nach einem Abzug des sS 1.– S~ die Fortsetzung 2.L:d7+ bereit. Verschafft sich aber Schwarz das Fluchtfeld c7, indem er den ziellosen Zug des Springers zu 1.– S:d6(!) verbessert, so nutzt Weiß *eben dies*, indem er den sK durch 2.b5+ zum Mattzug auf das selbst verschaffte Fluchtfeld zwingt – eine glasklare Motivinversion im Sekundärspiel. Während die

<sup>2</sup>Das Motiv des Zuges 1.– f3 ist die Verunmöglichung des Zuges L:e4. Unterstellt man dieses Motiv auch im Satz (obwohl natürlich erst die durch den Schlüssel ausgelöste Drohung zu dieser Deutung Anlaß gibt), so liegt hier im Satz eine Motivinversion *im engeren Sinne* vor, da gerade die Ausschaltung jenes L-Zuges es ist, die die Antwort 2.D:e4+ möglich macht. Dagegen wird in der Lösungsphase zwar die Ausschaltung des wL ausgenutzt, aber zusätzlich zu der Verunmöglichung des Zuges Lg2-e4 *auch* die Aufhebung der Fesselungswirkung (also der Wirkung von g2 nach d5). Hinsichtlich dieser liegt also nur eine Motivinversion *im weiteren Sinne* vor, bei der der von Schwarz in der Parade „gemeinte“ Zug (Lg2-e4) ein anderer ist als der, auf dem die Nutzung durch Weiß beruht (Lg2-d5, Fesselungswirkung).

Verführung an 1.– Sc5! scheitert, kehren sich nach dem Schlüssel 1.Se6! die Verhältnisse um; das liegt an der Fluchtfeldgabe (d6): Jetzt wird ein beliebiger Zug des sS wegen des vorhandenen Fluchtfeldes nicht mit 2.L:d7+? K:d6!, sondern mit 2.b5+ K:d6# beantwortet. Auch jetzt ist 1.– S:d6(!) demgegenüber eine fortgesetzte Verteidigung, aber mit einer ganz anderen Idee als im Satz: Hier soll der Zug der Verunmöglichung des sK-Zuges nach d6 dienen (mittels Feldblockade). Wieder nutzt Weiß *eben dies* durch 2.L:d7+, denn da sich Schwarz soeben selbst das Feld d6 verbaut hat, bleibt ihm nur 2.– K:d7#. Äußerlich gesehen, ist dies „nur“ ein reziproker Wechsel (jedoch bereits wegen der Sekundärspiel-Vertiefung von gehobener Sorte). Die Einarbeitung der Motivinversion, hier Dreh- und Angelpunkt der Wechselthematik im Sekundärspiel, macht daraus aber ein interessantes Selbstmatt. Es ist wie so oft: Das *Selbstmattypische des Mechanismus* ist das Entscheidende, die (in Termini des orthodoxen Zweizügers formal benennbare) Wechselthematik dagegen lediglich Konsequenz – allerdings eine attraktive Konsequenz, da sie aus anderem Genre Bekanntes in neues Licht taucht.

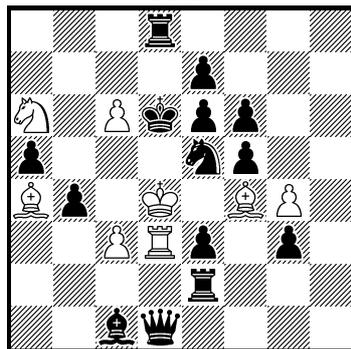
Es gibt hier jedoch nicht nur Licht, sondern auch Schatten: Sucht man nach einer Antwort auf die K-Flucht 1.– K:d6, so registriert man plötzlich, daß auf g1 eine wD steht, die bisher überhaupt keine Rolle spielte... Jetzt schlägt sie einmal zu: 2.Dc5+ S:c5#, spielt aber im übrigen nur die Rolle eines „Grundlinienbauern“, der den sBg2 blockiert. Wohl ist einzuräumen, daß die Position nach 1.– K:d6 kaum eine andere Fortsetzung denkbar erscheinen läßt; aber dann ist dies eben eine der ansonsten so intelligenten Matrix bedauerlicherweise innewohnende Schwäche. Die Zeiten, in denen man das „bei einem Selbstmatt nicht so tragisch“ fand, sind hoffentlich inclusive der aus jener Formulierung atmenden naiv-despektierlichen Haltung gegenüber dem Genre endlich vorbei! Der Turnier-Jubilar als Richter weist nicht auf diesen, wohl aber auf einen weiteren Schwachpunkt hin, und dieser wäre ohne weiteres zu beseitigen gewesen: Der Verführungscharakter von 1.S~? ist aufgrund der Beliebigkeit schwach. Sieht man aber genauer hin, so stellt man schnell fest, daß der Spielraum der letzteren nur in 1.Sa4? und 1.Sb3? besteht. Um den Verführungsstart eindeutig zu machen, genügt es also, eines der beiden Felder a4, b3 durch einen weißen Stein zu blockieren. Bedenklich wäre es, dafür neues Material zu investieren. Hier aber kann die Rolle des wLa7 (b6 zu decken), ohne weiteres von einem wSa4 übernommen werden. Das kostet nichts mehr und macht 1.Sb3? zur dann eindeutig bestimmten thematischen Verführung. Den wLa7 völlig wegzulassen wäre dagegen nicht nur wegen der damit verbundenen Fluchtfeldnahme (b6) im Schlüssel fragwürdig (wenn auch wegen der Offensichtlichkeit des Schlüsselsteins Sc5 und der gleichzeitigen Fluchtfeldgabe durch 1.Se6! tolerierbar); sondern vor allem bedarf es einer gesonderten Deckung von b6, weil sonst nach 1.– S~ (sowohl nach 1.Sb3 als auch nach 1.Se6) vermöge unseres schon aufgefallenen Unglücksrabens der Dual 2.Db6+! vorhanden wäre.

Kombinationen des Bannij- und des Salazar-Themas gibt es im Bereich des direkten Zweizügers häufig, und sie unterliegen stets der Gefahr einer gewissen Blutleere. Die in Nr. 14 angebotene Selbstmatt-Version dazu kann ebenfalls kaum als Werbung dafür dienen: Die einzigen angängigen schwarzen Züge 1.– Lb8, Dh2 zielen beide auf das Feld f4, so daß man sich mit der Absicht, durch 2.Df4+ Selbstmatt zu erzwingen, gern im Schlüssel des wTg5 komplett entledigen würde. Aber wohin soll man ihn ziehen? Die Felder g4 und f5 kommen wegen der damit verbundenen Deckung von f4 (bzw. zusätzlich der Verstellung der wD) nicht in Betracht. Aufgrund der auffälligen Diagonalsymmetrie um die Achse c1-h6 überrascht in keiner Weise, daß 1.Tg3? unvorteilhaft die Linie h2-f4, 1.Te5? die Linie b8-f4 versperrt, folglich mit 1.– D:h2! bzw. 1.– Lb8! widerlegt wird. Daher 1.Df4! Lb8/D:h2 2.Tg3/Te5+. Der Unterschied zu einem #2-Mechanismus besteht allein darin, daß hier die Verstellungen der schwarzen Linien zu *meiden*, nicht (wie in einem #2) anzustreben sind. In den beiden besprochenen höher rangierenden Aufgaben war demgegenüber der Selbstmatt-Gehalt aufgrund der in ihnen stattfindenden Umdeutungen der Vorteilhaftigkeit/Nachteiligkeit der Wirkung eines Steins wesentlich würziger! Die diagonale Mauer der drei weißen Bauern auf f3, e4, d5 macht zwar einen klobigen Eindruck, ist aber unverzichtbar: Bf3 muß die f-Linie (gegenüber der wD) schließen, Be4 die e-Linie (gegenüber dem wTg5 in der Verführung 1.Te5? sowie im Abspiel 1.Df4 D:h2 2.Te5+), und ohne den Bd5 ginge nach 1.Df4 D:h2 auch unerwünscht 2.Tc5+!

Die zugegebenermaßen muskulöse Nr. 15 hat dagegen deutlich mehr Frische: Mit 1.T:f7+ bzw. 1.D:c6+ würde Weiß zwar unmittelbar einen sS zum Schachgebot zwingen, doch unter Beseitigung jeweils einer dringend benötigten Deckungsfigur, so daß das Feld d5 bzw. das Feld f6 zugänglich würde. Könnte

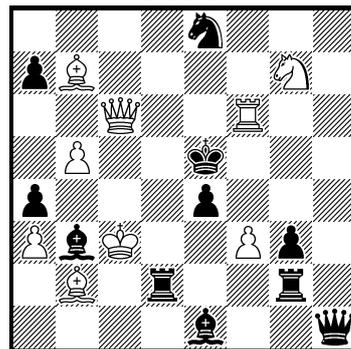
man die sD zum Schlag auf f3 zwingen, so hätte sie gleich beide potentiellen Fluchtfelder unter Beschlag – aber auch die Felder f7 und c6, so daß erneut beide Schachgebote pariert wären. Das Pikante an der ideenreich erfundenen Matrix ist folgendes: Weiß kann versuchen, eines der Felder f6 bzw. d5 im 1. Zug zu besetzen, um die genannten Schachgebote zu drohen, beordert dabei in jedem Fall die sD nach f3 und unterbindet zugleich jeweils *eine* der beiden von dort oben beobachteten Deckungsfunktionen (bezüglich f7, c6): 1.Lf6? [2.D:c6+ S:c6#] D:f3 2.T:f7+ S:f7#, aber 1.– c3!. 1.Sd5! [2.T:f7+ S:f7#] D:f3 2.D:c6+ S:c6# In der Verführung hat der Zug 1.– D:f3 das Motiv, (für den Fall, daß Weiß seinen Drohzug ausführt) den Zug Df3:c6 zu ermöglichen. Wohl oder übel bringt das mit sich, daß das auf der Linie f3-c6 liegende Feld d5 nochmals überdeckt wird. Da Weiß bereits im 1. Zug die Deckungslinie f3-f7 unterbrochen hat, wird so 2.T:f7+ möglich. Analog deutet sich das Geschehen nach 1.Sd5!, wobei die Rollen der Felder f6 und d5 auszutauschen sind. Die Umdeutung des Zuges 1.– D:f3 von (für Schwarz) *nützlich* zu *schädlich* sorgt für die Spannung in dieser Aufgabe, gibt – wie schon die oben zitierten Preisträger – dem Ganzen Raffinesse. Schwarz sorgt dafür, daß seine Dame zur Wirkung kommt – und Weiß macht sich gerade diese Wirkung zu Nutze. Wieder liegt eine Motivinversion vor, wenn auch eine „im weiteren Sinne“, da die Wirkung der sD von Weiß bezüglich eines *anderen* Feldes ausgenutzt wird als innerhalb des schwarzen Verteidigungsplans. Es entsteht ein taufrischer Le Grand-Mechanismus, bei dem das Selbstmattypische originär den Kern der Konstruktion ausmacht. Zwar gibt es in Verführung und Lösung nur eine Variante – aber wieviel Selbstmatt-Gehalt!

16 Walerij W. Kopyl  
Ewgenij A. Reitzen  
Rudenko – 70 : „Janus“, 2008  
Preis



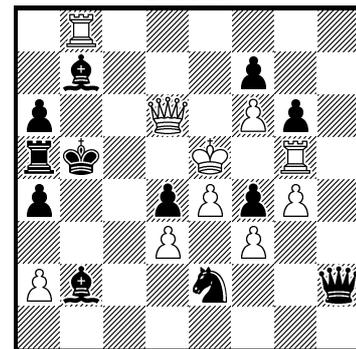
s#2 (8+14)

17 William A. Shinkman  
Lebanon Herald 1877  
1. Preis



s#2 (9+11)

18 Jan A. Rusek  
Šahs 1963  
1. Preis



s#2 (10+12)

Die themagebundene Selbstmattzweizüger-Abteilung erregte meine besondere Neugierde: Hatte ich doch selbst beim 6. WCCT das Selbstmatt-Thema vorgeschlagen, das heute „Motivinversion“ genannt wird, und – Teilnehmer des Schleswig-Holsteinischen Problemkreises können es bezeugen – eine Zeitlang mit dem Gedanken gespielt, es „Janus-Thema“ zu nennen. Und jetzt fand sich, völlig unabhängig davon, gerade diese ja nicht alltägliche Bezeichnung in der Ausschreibung von Valentin Rudenko! Offenbar hatte er dieselbe Assoziation gehabt: Jedes Ding hat zwei Seiten... Im Selbstmatt kann eben ein von einer Partei zu seinem Nutzen betrachteter Zug von der anderen Partei zu *ihrem* Nutzen ausgeschlachtet werden. Der doppelgesichtige Kopf des römischen Gottes Janus steht symbolhaft für gerade diese Zwiespältigkeit; daher paßt dieser Name zu dem Thema. Allerdings hatte ich damals den Eindruck gewonnen, die eigentliche Stärke der Idee werde sich erst bei Drei- und Mehrzügern erweisen. Deswegen wurden im 6. WCCT Selbstmatt-Drei- und -Vierzüger verlangt, jedoch keine -Zweizüger.<sup>3</sup>



Janus

<sup>3</sup>Die zuständige FIDE-Kommission wandelte leider die tatsächlich auf einen *Zug* pointierte Formulierung so ab, daß auch weiter gefaßte Interpretationen erlaubt wurden. Zwar wurden dadurch die Darstellungsmöglichkeiten vielseitiger, die Aufgaben wichen aber zugleich auch mehr von der eigentlichen Idee ab. Nachdem durch diese Aufweichung der Idee des Themenvorschlags die Spitze genommen worden war, wunderte es auch nicht, daß man mich später mehrfach darauf ansprach, dies sei doch ein schon vor langer Zeit bereits einmal

Das ganz im Gegensatz dazu auf die Zuglänge 2 beschränkte Rudenko - 70 - Turnier brachte in Sachen Janus allerdings nur einen einzigen Preisträger hervor: Nr. 16, eine zwar gut konstruierte Aufgabe, die aber im Stil ansonsten eher an längst vergangene Zeiten erinnert: Man sieht keine Wechsel-Thematik, keine Verführungsthematik, keine Zyklen – inhaltlich einfach gar nichts, was die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte aufnimmt. Schon Shinkman experimentierte farbenfroh mit einer weißen K-Batterie im s#2, siehe etwa Nr. 17, deren Lösung es an Frische durchaus mit Nr. 16 aufnehmen kann: Nach dem schönen Schlüssel 1.Db6! mit der Drohung 2.Dd4+ ist das Verteidigungsmotiv von 1.– a:b6 im „Theorie-Deutsch“ die Verunmöglichung des Zuges Db6-d4+ (technisch hervorgerufen auf die simpelste Weise: durch Wegschlagen des Akteurs). Was aber nutzt Weiß an dem Verteidigungszug aus? Es folgt 2.Kb4+ Td4/T:b2#, und wir sehen, daß es die im Verteidigungssinne ganz unerhebliche Verunmöglichung des Zuges Kb4-c5 ist, die das Nutzungsmotiv darstellt. Während im direkten #n das Auseinanderklaffen von Verteidigungs- und Nutzungsmotiv (mit Ausnahme von Pattkombinationen) geradezu denknotwendig ist, macht das Selbstmatt die Übereinstimmung derselben möglich und zu einem interessanten Phänomen mit paradoxem Gehalt (eben die Motivinversion). In Nr. 17 sehen wir davon weder nach 1.– a:b6 etwas noch in der Nebenvariante 1.– S:f6 (Verteidigungsmotiv: Ermöglichung des Zuges Ke5-f4) 2.Dc7+ (Nutzungsmotive: Verunmöglichung der Züge Se8:c7, Se8-d6, Ke5:f6) Td6#, ebensowenig in der zweiten, „krönenden“ Hauptvariante: Das Verteidigungsmotiv von 1.– Lf2 ist *nicht*, dem wK das Feld d2 zugänglich zu machen, sondern die Wirkung des sL von e1 auf das Feld c3 aufzuheben. Verunmöglicht wird also die sich nach 2.– T:d4 eröffnende Zugmöglichkeit Le1:c3 (von der man ja nur deswegen nicht spricht, weil das würdelose Geschlagen-Werden im Falle des vornehmen Königs per Sonderregelung unterbunden wird). Zusätzlich zu dem jetzt fehlenden Schachgebot – aber das ist danach nur eine formale Vervollständigung der Motiv-Analyse – eröffnet 1.– Lf2 nach 2.Dd4+ jetzt auch die ebenfalls kein Matt ergebende Zugmöglichkeit 2.– L:d4+; und da auch diese allein bereits die Drohung widerlegen würde, muß man bezüglich der Verteidigung gegen die weiße Drohung im Zug 1.– Lf2, streng genommen, ein Doppelmotiv konstatieren (was man, in sinnvoller Anlehnung an neudeutschen Sprachgebrauch, durchaus als „Motivunreinheit“ bezeichnen könnte). Festzuhalten bleibt, daß das, was von Weiß nach 1.– Lf2 genutzt wird, von den beschriebenen Verteidigungsmotiven vollständig abweicht: Das Nutzungsmotiv ist die Ermöglichung des Zuges 2.Kc3:d2+, die *als bloßer Begleiteffekt* der Verteidigungsmotive von 1.– Lf2 *separat von diesen* in Erscheinung tritt. <sup>4</sup>

Nr. 16 enthält eine Variante, die an die zuletzt beschriebene von Nr. 17 erinnert: Nach 1.c4! droht 2.L:e5+ f:e5#, und jede Fluchtfeldbeschaffung für den wK ist dagegen eine Verteidigung. Der Ablauf der Variante 1.– Td2 2.K:e3+ T:d3# nun wirkt auf den ersten Blick wie eine Diagonalversion der Shinkman-Variante 1.– Lf2 (allerdings ohne Aufgabe einer Batterie-Stellung). Im Unterschied dazu ist aber hier das Verteidigungsmotiv von 1.– Td2 (gegen die Drohung 2.L:e5+) die Ermöglichung des Zuges 2.Kd4:e3 und damit zugleich das weiße Nutzungsmotiv: Da haben wir sie, ganz anders als bei Shinkman: die zuggenaue Motivinversion! Ähnlich nutzt Weiß auch nach 1.– b3/f:g4 das Verteidigungsmotiv des Schwarzen, nämlich die Ermöglichung eines weißen K-Zuges, durch 2.Kc3+/Ke4+ mit der Folge 2.– D:d3#. Ein besonderer Pfiff der Aufgabe liegt in dem weiteren Abspiel 1.– D:a4 2.c5+ K:c6#, denn das Motiv von 1.– D:a4 ist die Ermöglichung des Zuges K:c6 (um auf den Drohzug 2.L:e5+ nach c6 zu laufen); aber daß dieser Zug nun möglich geworden ist, ist das, was Weiß mit 2.c5+ dankbar ausnutzt! Damit wird auch das Motiv von 1.– D:a4 genau invertiert, diesmal erhält der

---

theoretisch erörterter Gedanke. Dies gilt eben nur für die sog. Motivinversion „im weiteren Sinne“, die heute von der (ursprünglich von mir bei der Themenstellung intendierten, d. h. zuggenaue) Motivinversion „im engeren Sinne“ unterschieden wird. Ob die Gleichung „zuggenau = zu genau“ richtig ist? – Unbenommen bleibt natürlich, daß die Selbstmatt-Abteilung des 6. WCCT hervorragende Aufgaben entstehen ließ, m.E. vornehmlich deswegen, weil mehrere Spitzenautoren bei der Beschäftigung mit dem Thema von selbst darauf kamen, daß dieses in seiner zuggenaue Form weit mehr mit dem Pep des Paradoxons würzt.

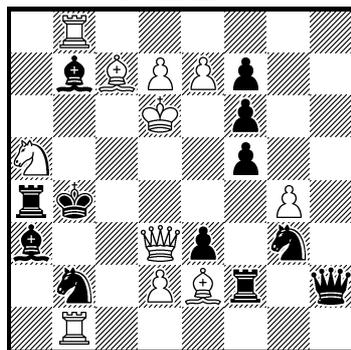
<sup>4</sup>Von der Motivanalyse streng zu unterscheiden ist die Untersuchung darüber, *mit welchen strategischen Mitteln* die Ermöglichung bzw. Verunmöglichung der als Motive auftretenden Züge erreicht werden. War das in der Variante 1.– a:b6, wie schon erwähnt, der extrem simple Schlag der Aktionsfigur, so ist bei 1.– Lf2 zum einen die direkte Aufhebung der Deckung des sTd2 durch Wegzug des sL, zum anderen gleichzeitig die Verstellung der Linie g2-d2 zu nennen. Man kann im übrigen angesichts eines solchen uralten *Beispiels eines recht anspruchsvollen Typus von Batterie-Transformation* (Hinterstein einer Batterie wird zum Vorderstein einer anderen Batterie) den Gedanken nicht von sich weisen, daß letztere heute wohl mehr das Prädikat „modisch“ statt „modern“ verdienen. Der große William Shinkman war allerdings seiner Zeit kompositorisch weit, weit voraus!

*schwarze* König ein Fluchtfeld und wird zum Batteriestein. Die beiden im Preisbericht angegebenen Satzvarianten 1.– b:c3/Db3 2.K:c3+/L:e5+ D:d3/f:e5# erscheinen etwas unmotiviert, doch im übrigen handelt es sich ohne Zweifel um ein ausgezeichnet konstruiertes, reichhaltiges Stück, das auch 130 Jahre nach Shinkman noch interessant ist. Nur hat man leider nicht gerade das Gefühl, daß hier in die Zukunft gewiesen wird!

Tatsächlich war es gerade eine solche Verwendung einer weißen K-Batterie, wie sie in Nr. 16 zur Realisierung des Vorwurfs der Motivinversion benutzt wurde, die seinerzeit bei der Themenstellung für das WCCT einmal auslösende Funktion gehabt hatte, nämlich in Form von Nr. 18; genau diese Aufgabe hatte seinerzeit für die allgemeine Idee von der zuggenaue Motivinversion Pate gestanden: Nach 1.a3! [2.Dc6+] ist einziges Motiv des Zuges 1.– Sc3, den weißen K-Zug Ke5:d4 zu ermöglichen (so daß 2.Dc6+? K:c6+ kein Matt ist). Weiß, nicht faul, nutzt genau diese neu geschaffene Möglichkeit: 2.K:d4+! und erzwingt das Abzugmatt 2.– Sd5#. Ebenso bezüglich f4: 1.– Sg3 2.K:f4+ Sf5#. Der K-Batterie-Mechanismus als Grundlage einer Motivinversion ist damit mindestens 45 Jahre alt; persönlich hätte ich gehofft, daß nicht gerade genau dasjenige Prinzip an der Spitze landen würde, das mir als historische Keimzelle der Idee (Nr. 18) galt. Der Preisträger des Turniers weiß aber die Frische der Shinkman'schen Konzeption mit dieser betagten Art von Motivinversion überraschend zu vereinen und übertrifft selbstredend die beiden anderen zitierten Probleme deutlich an Reichhaltigkeit.

### 19 Hartmut Laue

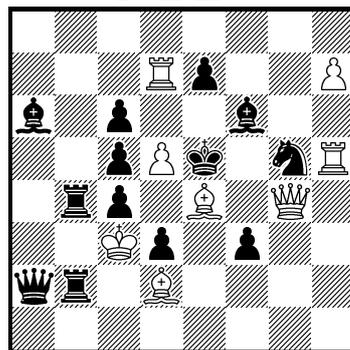
V. Rudenko - 70 : „Janus“,  
2008  
1. ehr. Erw.



s#2 (11+12)

### 20 Udo Degener

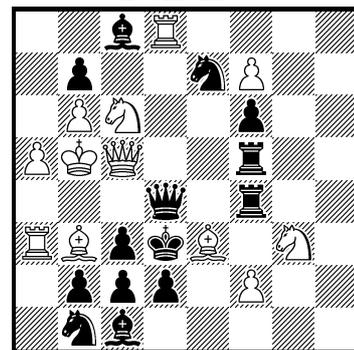
Springaren 1999  
2. ehr. Erw.



s#2 (8+13)

### 21 Otto Burr

V. Rudenko - 70 : „Janus“,  
2008  
2. ehr. Erw.



s#2 (12+14)

Möglicherweise besser geeignet für eine Verbindung mit moderneren Ideen ist die „farbvertauschte Version“ der eben geschilderten Motivinversion, wie sie in Nr. 19 zu sehen ist: Es geht hier um eine *schwarze* K-Batterie, die Weiß nur deswegen noch nicht sofort zum Abschluß zwingen kann, weil der sK nach keinem der Züge 1.Dc3+, 1.Db5+, 1.Dc4+, 1.Db3+ die wD schlagen kann. Der Versuch 1.d:e3? [2.Dc3+] kann aber von Schwarz eben deswegen mit 1.– T:e2! widerlegt werden, weil Weiß dem Feld c3 die Deckung durch den wBd2 entzogen hat, denn sonst ginge nun 2.Db5+. Ähnlich verhält es sich mit dem Versuch 1.Ld1? [2.Db5+], um dem Feld b5 die störende Deckung zu nehmen: Er scheitert an 1.– e:d2!, weil nun Weiß bei 2.Dc3+? die Deckung von b5 eben doch gebraucht hätte! Dagegen kann Weiß sowohl aus 1.– T:a5 als auch aus 1.– T:d2 Kapital schlagen: 2.Dc4+ K:c4# bzw. 2.Dd4+ Kb5/T:d4#. Weiß darf nicht selbst die störende Deckung von c3 bzw. b5 beseitigen, sondern muß Schwarz dies machen lassen. Dies gelingt durch 1.g:f5! Angesichts der Drohung 2.De4+ sucht Schwarz sich die Felder c3 bzw. b5 zugänglich zu machen: 1.– e:d2/T:e2. Daß nun nach Wegzug der wD dem sK das Feld c3 bzw. b5 zugänglich ist, ist gleichzeitig Verteidigungsmotiv wie Nutzungsmotiv, denn Weiß weist jetzt das Doppelgesicht jener Janus-Züge nach durch 2.Dc3+/Db5+ K:c3/K:b5#. Man beachte, daß die Drohzüge (Dc3, Db5) der Verführungen als Antwortzüge in der Lösung auftauchen, und zwar jeweils nach den ehemaligen schwarzen Widerlegungen (e:d2, T:e2) der Verführungen in vertauschter Zuordnung; die Motivinversions-Matrix bringt also als Geschenk das Hannelius-Thema mit sich. Zusätzlich hält die (im Lösungsspiel ebenfalls Motivinversion zeigende) Variante 1.– T:a5 2.Db3+ K:b3# gegenüber der Verführung 1.Ld1? einen Fortsetzungswechsel bereit. Schließlich sind zwei Nebenvarianten zu erwähnen, die den Unterschied zwischen Motivinversion im engeren Sinne und im weiteren Sinne deutlich machen: Das Verteidigungsmotiv von 1.– Dh4 besteht in der Ermöglichung des Zuges Dh4-e4. Der Einsatz der Kraft der sD auf der 4. Reihe wird nun von Weiß genutzt,

aber nicht auf dem Feld e4, sondern auf dem daneben liegenden, durch den schwarzen Damenzug von dieser jetzt ebenfalls erreichbaren Feld d4: 2.Dd4+ D:d4#. Ähnlich postiert Schwarz mit 1.– Dg2(h1) seine Dame auf der weißfarbigen Diagonalen, um den Zug Dg2(h1)-e4 zur Verfügung zu haben. Weiß nutzt eben diesen diagonalen Einsatz der sD, aber nicht auf dem Feld e4, sondern auf dem Feld c6: 2.Sc6+ D:c6#. Im Preisbericht werden die beiden letzteren Varianten als reine Nebenvarianten nur in Klammern aufgeführt. Das deutet darauf hin, daß auch Valentin Rudenko das Thema *nur im engeren Sinne*, also *zuggenau* verstanden wissen wollte. In der Tat ist auch nur dann der Effekt wirklich prägnant und begrifflich scharf faßbar. Die beiden Varianten erinnern an Nr. 15, in der ebenfalls eine sD zum Einsatz gebracht wird und sich das Feld der weißen Nutzung (d5 bzw. f6) von dem des schwarzen Verteidigungsmotivs (c6 bzw. f7) unterscheidet.

Für eine motivreine Darstellung des „Janus“-Effektes in Nr. 19 war es natürlich nötig, eine Drohung durch einen Zug der wD zu finden, der sowohl die Deckung von c3 als auch die von b5 aufgibt. Denn nur dann ist gewährleistet, daß die Entfernung des wBd2 bzw. wLe2 als Verteidigung wirklich dem Ziel der Fluchtfeldbeschaffung auf c3 bzw. b5 dient und nicht etwa aus irgendeinem anderen Grund erfolgt. Als Drohfeld bot sich damit eigentlich nur e4 an. Die Freude über die tatsächliche Realisierung wurde bald gedämpft, als ich am Ende feststellen mußte, daß die Matrix – wie oben beschrieben – das Hannelius-Thema zur Darstellung bringt: Wußte ich doch genau, daß die schon vor vielen Jahren zu beobachtende sportliche Emsigkeit, Themen des Direktmatts in das Selbstmatt zu übertragen, damit die Gefahr einer Vorgängerschaft heraufbeschwor. In der Tat zeigte sich,<sup>5</sup> daß mein Grundschema bei Bemühungen um das „Hannelius-Thema im Selbstmatt“ bereits entdeckt worden war; die größte Nähe findet sich in Nr. 20: Die schwarze Batterie zielt von f6 nach c3, und die neuralgischen Felder sind f4 (gedeckt durch wD und wLd2) und e6 (gedeckt durch wD und wBd5). Die Verführungen 1.d6? [2.De6+] T:d2! und 1.Le1? [2.Df4+] c:d5! zeigen im Zusammenhang mit den Lösungsabspielen 1.Lg6! [2.Dd4+] c:d5/T:d2 2.De6+/Df4+ K:D# ganz ähnlich wie in Nr. 19 das Hannelius-Thema. Jedoch merkt man an der Variante 1.– T:d2, daß der Autor offenbar gar nicht an der Motivinversion interessiert war: Das Verteidigungsmotiv dieses Zuges ist nämlich die Ermöglichung des Zuges Kc3:b4 (für den Fall, daß Weiß seinen Drohplan 2.Dd4+ c:d4+ ausführen sollte); das Eliminieren des wLd2 ist dabei rein akzidentell, weil der sTb2 schlicht kein anderes Feld zur Aufgabe der Deckung von b4 hat als das Feld d2. Die damit einhergehende Beseitigung der Deckung von f4 hat also mit dem Verteidigungsmotiv nicht das Geringste zu tun, ist aber das, was Weiß an diesem Zug ausnutzt: Ermöglichung des Zuges Ke5:f4 nach 2.Df4+!. Wenn auch Nr. 20 nicht das thematische Ziel von Nr. 19 hat und somit kein Beitrag zu dem von Rudenko gestellte Thema wäre, so nimmt sie doch in ihrer Matrix ganz wesentliche Teile vorweg. Trotzdem empfand ich die Weiterentwicklung durch Nr. 19 in Richtung auf das Gedankengut der Motivinversion gerade angesichts der „Janus“-Themenstellung als hinreichende Rechtfertigung, Nr. 19 zu dem Turnier einzusenden, selbstverständlich unter deutlicher Angabe der Nr. 20 im Diagramm. Umso erstaunter war ich bei Empfang des Preisberichts darüber, daß a) die Aufgabe eine hohe Auszeichnung (die zweithöchste der Gruppe) erhalten hatte, vor allem aber darüber, daß b) darin auf Nr. 20 (oder evtl. einen anderen Vorläufer) in keiner Weise irgendein Hinweis zu finden war!<sup>6</sup>

Nr. 21 hat zwar nur eine Phase zu bieten, darin aber ziemlich starken Tobak: 1.Le6! droht 2.T:c3+ S:c3#. Jede Entfesselung der sD durch Verstellung des wTd8 verteidigt dagegen, da sie den Zug Dd4:c3 (nach Ausführung der weißen Drohung) ermöglicht. In der Erwartung einer Motivinversion im engeren Sinne stutzt man schon: Wie soll denn die Ermöglichung *genau dieses* schwarzen Damenzuges von Weiß genutzt werden können? Hatten wir nicht gerade zuvor bei Nr. 19 der Varianteneinordnung des Richters entnommen, daß er Motivinversionen im weiteren Sinne als *unthematisch* ansehe? Bei Nr. 21 ist aber plötzlich 1.– Ld7 2.Lc4+ D:c4# als Themavariante aufgeführt, obwohl sich der Motivationszug der Verteidigung (Dd4:c3) von dem der weißen Nutzung (Dd4:c4) klar unterscheidet! In der Themenformulierung heißt es: „Same tactical idea of Black’s first move is used both for strengthening

<sup>5</sup>Dem Schriftleiter auch an dieser Stelle Dank für seine Mithilfe!

<sup>6</sup>Das Erstaunen verwandelte sich dann noch um einiges weiter zu einem Befremden angesichts der Tatsache, daß im Preisbericht nicht nur von Nr. 20, sondern gar vom Hannelius-Thema insgesamt überhaupt nichts erwähnt wurde – im Gegenteil, bei der Lösungsangabe wurde die wichtige thematische Verführung 1.d:e3? sogar vollständig unterschlagen! Ohne diese kann man der Konzeption natürlich nicht gerecht werden, insbesondere auch das Hannelius-Thema gar nicht registrieren.

(defending against the threat) and weakening (motivating White's 2nd-move response)". Da ist also keine Rede von engem oder weitem Sinn, sondern von einer nicht näher definierten „taktischen Idee“. Man mußte sich offenbar dem Geschmack des Richters (der allerdings sicherlich kein schlechter ist) anvertrauen in der Frage, was als solche Anerkennung finden würde und was nicht. Hier jedenfalls geht es nicht um zugenauere Motivinversionen, sondern um strategische Effekte (nämlich Entfesselungen), die eigentlich eine ganz andere Schublade betreffen! Abgesehen von solcher Irritation bezüglich ungleichen Maßes an thematischer Rigorosität bei der Behandlung der Einsendungen wird man aber nicht bestreiten, daß Nr. 21 ein hervorhebenswertes Selbstmatt ist: Stellt man sich eine sozusagen „gesichtslose“ schwarze Figur vor, die die Fesselung der sD aufhebt, so hat Weiß prinzipiell zwei passende Antworten darauf: 2.Lc4+ (wie schon gesehen), aber auch 2.Sb4+ nebst 2.D:b4# – nur scheidet letztere nach 1.– Ld7 wegen der damit „zufällig“ einhergehenden Fesselung des wSc6 aus. Mit 1.– Td5 kann Schwarz seine Dame auch so entfesseln, daß der wLe6 von c4 abgeschnitten wird – und dann verbleibt 2.Sb4+ D:b4#. Die beiden bislang betrachteten (Entfesselungs-)Paraden zeigen damit Dualvermeidung. *Alle beide* weißen Antworten verhindert nun der dritte mögliche Entfesselungszug 1.– Sd5(!): Offensichtlich wird der Läuferzug nach c4 durch Verstellung unterbunden; aber – wie etwa die Satzstellung belegt – selbst wenn 2.Lc4+ möglich wäre, käme es damit wegen der mit 1.– Sd5 vollzogenen Entfesselung der wD nicht zum Matt: insofern ist auch 1.– Sd5 hinsichtlich der Verteidigung gegen 2.Lc4+ doppelmotivisch. Darüber hinaus verteidigt 1.– Sd5 auch gegen das Springerschach auf b4 – wieder motivunrein: durch die Ermöglichung des Zuges Sd5:b4 sowie die des Zuges Dc5:b4 aufgrund der Entfesselung der wD. Letztere ist es, die Weiß nun abschließend nutzt: 2.Dc4+ D:c4#. Man beachte, wie dabei das (Teil-)Verteidigungsmotiv (von 1.– Sd5) der Ausschaltung des Zuges Le6:c4 zum weißen Vorteil genutzt wird. Die Steigerung der dualvermeidenden Entfesselungen 1.– Ld7/Td5 zur fortgesetzten Verteidigung 1.– Sd5(!) ist gut gelungen. Die durchaus knifflige Motivanalyse jedoch zeigt, daß die Stärke des Problems eher in seinem komplexen strategischen Gehalt begründet ist als in seinen Motivinversionen: Alle diese sind nämlich nur solche im weiteren Sinne, und die krönende Variante 1.– Sd5 in doppelter Hinsicht motivunrein.

Es folgen noch ein ehrend erwähnter Einphaser von M. Marandyuk, in der Motivinversionen (im engeren Sinne) erneut durch den sK als Batteriestein (nach demselben Grundprinzip wie in Nr. 19, aber in völlig anderem Schema ohne Wechsel-Ambitionen) erzeugt werden, und eine belobigte Aufgabe von M. Khramtzow, in der alle drei Varianten wieder nur Motivinversionen im weiteren Sinne zeigen.

Insgesamt bestätigt der Preisbericht, daß es für Motivinversionen im Selbstmattzweizüger wahrscheinlich keine genügende Breite gibt, wenn man sie sich als Hauptthema vornimmt und sie in der zugenauen Form darstellen möchte. Das wird erst ab der Zügezahl 3 anders, wofür es inzwischen zahlreiche Beispiele gibt. Dennoch zeigt das Turnier, vor allem im thematisch freien Teil der Selbstmatt-Abteilung, daß Motivinversionen *als Ingredienz* auch bei Selbstmattzweizügern für Tiefe sorgen können: Bringen sie doch unfehlbar, aus ihrer Natur heraus, selbstmattypischen Gehalt in die Aufgabe. Das gilt in der Regel auch für Motivinversionen im weiteren Sinne. Solche festzustellen sagt nur etwas über die Natur des Mechanismus, nicht aber über die Qualität der betreffenden Aufgabe aus, soll also allenfalls innerhalb der thematischen Bindung eines darauf ausgerichteten Turniers, nicht aber im absoluten Sinne als negative Kritik verstanden werden. Alle Freunde des Selbstmatts schulden Valentin Rudenko besonderen Dank dafür, das Gebiet des Selbstmattzweizügers und insbesondere den mit „Janus“ benannten Effekt durch sein Turnier in allgemeine Aufmerksamkeit gerückt zu haben. Und hört man diesen römischen Gott nicht aus historischer Ferne raunen: „ad multos annos...“ ?

---

**48. Ausgabe des *Infoblatt*, Nr. 12** (F. Fiedler). Die Lösung dieses Urdrucks lautet: Die Stellung wird durch Entfernung einer der beiden Könige legal, wobei es egal ist, welcher König verschwindet. Es entsteht jeweils ein Vierzüger mit den Lösungen a) (-wKe6) 1.Kc6! Ke5 2.Sh7 K~ 3.Sg5(+) Ke5 4.d4# (1.Kf7? Ke5 2.d4+ Kd6 3.Tb2 Kc6 4.Tb6#, aber 1.– Kc5!) und b) (-wKd6) 1.Se8! Kc5 2.Sd6 Kd4 3.Kd7 Kc5/Ke5 4.d4# (1.Tb2? Kc5 2.Ke5 Kc6 3.Tb6+ Kc5 4.Sd7#, aber 1.– K:d3!). Symbolaufgabe „F“ in Form einer Zwilling-Miniatur! [F. Fiedler]

# Hemmo Axt – Günter Büsing – Unruhestand-Kompositionsturnier

Bericht von Hemmo Axt (Frasdorf und Günter Büsing (München))

Die Ausschreibung zu diesem Turnier erfolgte im Juniheft 2007 der *Schwalbe*, und zwar in zwei Abteilungen:

- a) Orthodoxe Drei-/Mehrzüger, die die Münchener Idee zeigen;
- b) Schlagschachaufgaben (8×8-Brett, ohne Märchenfiguren und ohne andere Märchenbedingungen) – beliebige Forderung (Studien, Beweispartien, Retros)

Der Preisfonds von immerhin 200 Euro sollte nach Maßgabe der Preisrichter unter all jenen Autoren verteilt werden, die in jeder Abteilung im Preisbericht wenigstens jeweils eine Auszeichnung erhalten. Es ist klar: Diese Forderung sollte sowohl orthodoxe Autoren anregen, auch mal weniger orthodox zu sein, und umgekehrt.

Zu unserem Bedauern fand das aber nicht den erhofften Anklang. So gab es in der Abteilung (a) nur eine Einsendung, in Abteilung (b) lediglich 4. Gäbe es nicht in der ersten Abteilung einen nach unserem Geschmack recht bemerkenswerten Beitrag, so müsste man von einem kompletten Misserfolg sprechen. Im einzelnen:

## Abteilung (a)

Zunächst sei die Definition der Münchener Idee wiedergeben, wie sie in der Ausschreibung formuliert wurde: *Im Probespiel scheidet der Grundangriff, weil Weiß sich selbst behindert (im weiteren Sinn: eine Mattmöglichkeit aufgibt). In der Lösung ist die Selbstbehinderung weiterhin vorhanden, kann von Schwarz aber nicht mehr mit Erfolg genutzt werden.*

In der klassischen Interpretation geschieht das dadurch, dass die betreffende schwarze Parade ausgeschaltet wird. Das entspricht auch der Definition, die Ferdinand Metzener, Erfinder der Idee, in der *Schwalbe* 1934 (S. 1 f) vorlegte, daraus: *Ä Weiß behindert im 2. Zug eine weiße Nutzungsfigur, weil sie nun eine unmöglich gemachte schwarze Schädigung nicht mehr zu kontrollieren braucht...* Dies ist enger gefasst („unmöglich gemachte schwarze Schädigung“, Beschränkung auf den 2. Zug) als die Definition der Ausschreibung.

Zunächst wurde die Münchener Idee vorwiegend im Dreizüger dargestellt, später aber auch in längeren Aufgaben, hauptsächlich Vierzügern. Man kann einiges dazu in den FIDE-Alben finden, auch zur erweiterten Interpretation. So gibt es eine Reihe von Aufgaben, in denen die weiße Selbstschädigung eine Verstellung ist, wobei auch nach dem Vorplan die schwarze Parade erfolgt, dann aber die Verstellung im weiteren Verlauf der Lösung wieder und erfolgreich aufgehoben wird. Nun zu unserer Turnieraufgabe.

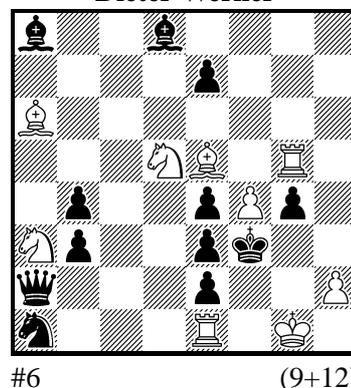
1.Sb5? [2.Sd4#] Sc2!, da nicht mehr 2.L:e2# möglich ist (und nicht 1.– Dd2? 2.Sd4+! D:d4 3.L:e2#, oder 1.– Lb6? 2.Lc8! e6 3.L:e6 4.L:g4#).

Nach 1.– Sc2! geht natürlich nicht 2.Sd4+? S:d4!, was e2 deckt, aber auch nicht 2.Lc8! [3.L:g4#] e6! 3.L:e6 L:g5! und der wSd5 ist im Weg; 4.Sd5~? ist zu langsam, und 4.Sf6! L:f6 5.Lc4? L:e5!

Daher muss der Sd5 sofort eliminiert werden: 1.Sc3! droht 2.S:a2 3.L:e2 2.S:e2 [3.Sd4#, Tf1#] D:e2 3.L:e2# sowie (etwa nach 1.– Dd2) 2.L:e2+ D:e2 3.S:e2 [4.Sd4#] Lb6/Sc2 4.Kf1! 5.Sg1#. Diese multiple Drohung nach dem Schlüssel ist die nicht zu übersehende Schwäche der Aufgabe. Es droht aber nicht 2.Lc8? e6! 3.Sb5? (Da7? 4.L:e6 usw.) Dd2! Also bleibt nur 1.– b:c3 2.Sb5! Sc2 (!). Weiterhin gibt es die Münchener Selbstbehinderung und die schwarze Parade. Aber jetzt kann erfolgen 3.Lc8! e6 4.L:e6 L:g5 5.Lc4!, und die Verstellung durch den Sb5 ist mittels der „vollständigen antiperikritischen Führung“ (Autor) entschärft; es droht 6.L:e2#, und 5.– S~ 6.Sd4#.

Sofort 1.Lc8? e6 2.Sc3? ist natürlich viel zu langsam, ebenso wie der antikritische Versuch 1.Lc4?

A1: Preis Norbert Geissler  
Dieter Werner



Diese Darstellung der Münchener Idee im Mehrzüger mit komplizierter Struktur erschien uns doch interessant, originell und auszeichnungswürdig. Sie zeigt, dass auch mit alten Themen noch Neues gebaut werden kann. In dieser Richtung sollte weitergegangen werden!

### Abteilung (b)

Hier gab es zwei Zielfeldaufgaben (B1, B2) und zwei kürzeste Beweispartien (B3, B4). Ausscheiden musste B3 wegen des **Duals** 7.Kd1! 8.c4 9.c5 10.Ke2! T:c1 usw.

Die beiden Aufgaben B1 und B2 konnten uns nicht überzeugen, beide wirken doch eher wie Illustrationsbeispiele zu Schlagschach, wobei B2 eher einer Konstruktionsübung gleichkommt. Bleibt B4, aber dazu muss angemerkt werden, dass man sogar im Schlagschach schon einen Ceriani-Frolkin findet, z. B. W. Dittmann, *Die Schwalbe* 117 (6/1989), Nr. 6633V. Orthodox gibt es C-F natürlich oft, und vor allem auch mehrfach gesetzt bzw. mit anderen Themen kombiniert.

Wir kamen überein, in dieser Abteilung keine Auszeichnung zu vergeben.

Abweichend von der Turnierausschreibung plädieren wir dafür, der Aufgabe A1 ein Preisgeld in Höhe von 50 Euro zuzugestehen. – Und wir möchten uns bei den wenigen Autoren für ihre Teilnahme bedanken.

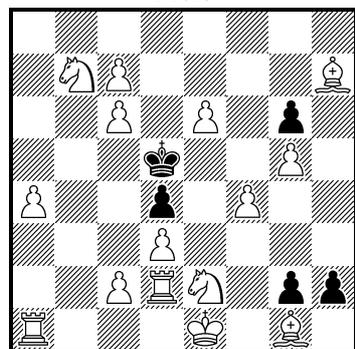
## Entscheid im 204. Thematurier der Schwalbe

### Direkte Mattaufgaben mit Allumwandlung, Rochade und E. P.-Schlag

#### Preisbericht von Werner Keym, Meisenheim

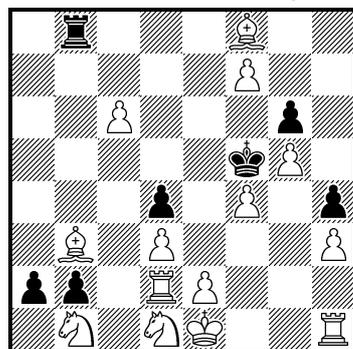
In der *Schwalbe*, August 2007, Heft 226, S. 193 wurden direkte Mattaufgaben gefordert, in deren Lösung insgesamt vier verschiedene Umwandlungen (in Dame, Turm, Läufer, Springer von Weiß oder Schwarz), Rochade und En-Passant-Schlag vorkommen. Leider gab es nur zwei Einsendungen, die diesen sehr schwierigen Task bewältigten. Beide stammen von Peter Hoffmann, dessen meisterhafte Konstruktionen (Stichwort: Babson-Task) die Leser der *Schwalbe* häufiger bewundern konnten.

**1** Peter Hoffmann  
204. TT der Schwalbe  
Preis



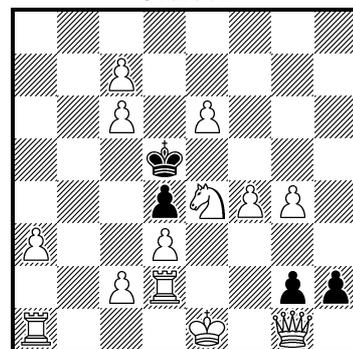
#4 (15+5)

**2** Peter Hoffmann  
204. TT der Schwalbe  
Ehrende Erwähnung



#4 (14+7)

**3** Werner Keym  
nach Peter Hoffmann  
Urdruck



#4 (13+4)

Zuerst die Lösungen, danach der Vergleich. **Nr. 1:** 1.c8D? h2:g1D/T+! 2.S:g1 patt. 1.c8T? h1D/T! 2.S:d4 D/T:g1+. **1.0-0!** [dr. 2.c8D 3.Dd7#] **h2:g1S 2.c8D** S:e2+ 3.T:e2 ~ 4.Dd7#,Te5# (Mattdual). 1.– **h1L 2.c8T** K:e6 3.L:g6 Kd5/Ke7 4.Lf7#/Te8#. 1.– h1D/T 2.c8D D/T:h7 3.c4+ **d4:c3 e.p.** 4.S:c3#. Nebenvarianten: 1.– h2:g1D/T 2.c8D D/T:d1+ 3.T:d1 ~ 4.Dd7#; dualistisch: 1.– K:c6 2.c8D+ Kb6 3.L:d4+ Ka6 4.Da8#,Dc6#, 1.– K:e6 2.c8D+,Lg8+,L:g6.

**Nr. 2:** 1.0-0? T:b3!. 1.c7! [dr. 2.c7:b8D ~ 3.De5#] **a1S 2.c7:b8D** Sc2+ 3.Kf2 ~ 4.De5#. 1.– **a1L 2.c7:b8T** K:f4 **3.0-0+** Kg3 / Kg5 / Ke5 4.Tf3# / Tb5# / Tb5#,Te8# (Mattdual). 1.– a1D (1.– a1T? 2.c7:b8D,0-0) 2.c7:b8D Da5 3.e4+ **d4:e3 e.p.** 4.S:e3#. Nebenvarianten: 1.– a2:b1D/T 2.c7:b8D D/T:d1+ 3.T:d1 ~ 4.De5#; dualistisch: 1.– K:f4 2.c7:b8D,T, 1.– T:b3 2.c8D+ K:f4 3.Dg4+,Lg7, 1.– Tb4/5/6/7 2.c8D+,0-0, 1.– Ta/c/f8 2.0-0.

Beide Probleme beeindruckten durch die Raffinesse ihrer Konstruktion. Sie zeigen eine gemischtfarbige Allumwandlung und zusätzliche Umwandlungen. Nr. 1 hat zwei thematische Verführungen. In Nr. 2

erfolgen die thematischen schwarzen Umwandlungen auf demselben Feld. In Nr. 1 verwandelt sich der weiße Bauer schlagfrei. In Nr. 1 wird im ersten Zug rochiert, in Nr. 2 im dritten, jedoch auch in einigen Nebenvarianten. In Nr. 1 droht Schwarz, im ersten Zug Schach zu bieten, in Nr. 2 im zweiten. Beide haben im Hauptspiel lediglich einen Mattdual; dagegen sind die vollzügigen Nebenvarianten fast alle dualistisch. Insgesamt bevorzuge ich Nr. 1, da sie das Thema deutlicher – ohne viel Nebenspiel – präsentiert. Die Einspruchsfrist beträgt wie üblich drei Monate.

Nach dem Einsendeschluss am 1.9.2008 beschäftigte ich mich selbst mit diesem Task. Ein dualfreies Hauptspiel gelang mir schließlich mit der **Nr. 3: 1.0-0!** [dr. 2.c8D 3.Dd7#] **h2:g1S 2.c8D** Se2+ 3.T:e2 ~ 4.Dd7#. **1.– h1L 2.c8T** K:e6 3.D:d4 [4.Dd7#] Kf7 4.Df6#. 1.– h1D/T 2.c8D D/Th7 3.c4+ **d4:c3 e.p.** 4.Dc5#. Nebenpiel: 1.– h2:g1D/T 2.c8D D/T:d1+ 3.T:d1 ~ 4.Dd7#; 1.– K:c6 2.c8D+ Kb5/6 3.D:d4(+) ~ 4.Db4#; 1.– K:e6 2.D:h2 [dr. 3.c8D+ 4.D#] Kf7 3.Dh7+ Ke6/Ke,f8 4.Dd7#/c8D,T# (UW-Dual in einer Untervariante des Nebenspiels). Der Schlüsselzug ist offensichtlich, die Rolle der Dame g1 vielfältig: einerseits Opfer, andererseits Mattfigur auf den entfernten Feldern f6, c5, b4 und d7.

## AKTUELLE MELDUNGEN

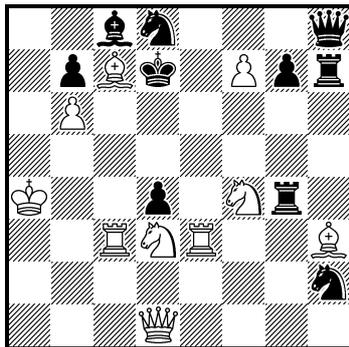
**Januar-Februar-Jubilare:** **F. D. B. Praal** aus Rotterdam konnte am 6. Januar seinen 90. Geburtstag feiern. **Irma Speckmann**, die es sich in Bad Zwischenahn angenehm eingerichtet hat, beging einen Tag später, am 7.1. einen sehr „symmetrischen“ Jahrestag. Großmeister **Bo Lindgren** aus Lidinö, dem wir weitere gute Genesung wünschen, wird am 26. Februar 82 Jahre alt. Ein dreiviertel Jahrhundert vollendete am 22. Januar **Georg Beigel** aus dem fränkischen Freudenberg. **Dr. Romuald Łazowski** aus dem polnischen Olsztyn ist seit langem in den Top-Rängen der Schwalbe-Löserliste zu finden; auch in dieser Zusammenstellung liegt er datumsmäßig ganz vorne, denn sein 70. Geburtstag fiel schon auf den 3.1. Das gleiche Alter erreichten am 28.1. **Otto Meyer** aus Braunschweig und am 10.2. **Jouli Avrutin** aus Stuttgart. **Dr. Michael Schlosser**, Koblenzer aus Chemnitz (oder umgekehrt?) wurde am 8. Februar 55 Jahre. Ein besonderer Tag ist der 23. Februar, feiern an ihm doch gleich drei Schwalbe-Jubilare Geburtstag. Den Anfang macht unser Ex-Selbstmatt-Sachbearbeiter und Neu-Münchener **Frank Müller**, der dann auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken kann. Genau 5 Jahre jünger ist **Christian Poisson** aus dem französischen Vertou, der das (gemeinsam mit Popeye) wohl verbreitetste Löse-Programm Chloe entwickelt und mit einer riesigen Datenbank gekoppelt hat. Ihre 40. Geburtstage feierten unser Löse-GM und Löse-„Onkel“ **Boris Tummes** am 14. und am 30. Januar **Markus Manhart**, dessen problemschachliche Zurückhaltung nach seinem Rieseneinsatz bei der Datenerfassung für die PDB hoffentlich langsam wieder ausklingt. Der letzte Jubilar ist schließlich der „Vater der PDB“ **Gerd Wilts**, der ebenfalls vier Jahrzehnte vollendete und das jüngste der 23. Februar-Geburtstagskinder ist. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

**Kalenderblatt** — Vor 100 Jahren wurde der ungarische Komponist **Ervin Goldschmiedt** (1909-1944 (?)) geboren. Er komponierte etwa 100 Probleme. Insbesondere arbeitete er auf dem Gebiet des Zugwechselweizügers und des Kreuzschachthemas; letzteres zeigt auch die ausgewählte Aufgabe, in der nach 1.Sg6! zwei Kreuzschachs und zwei eigene Linien sperrende Matts zu sehen sind: 1.– d:c3+ 2.Sb4# und 1.– d:e3+ 2.Sf4#.

Der ungarische Komponist **János Lázár** (25.2.1909-1.5.1981) verfasste etwa 100 Studien, von denen die Hälfte in Turnieren ausgezeichnet wurde. Er befasste sich überwiegend mit Turmendspielen und versuchte, Studien in Zwillingfassung darzustellen, wie im hier gezeigten Fall: In beiden Phasen beginnt es mit 1.Lc8 Tg8+. In a) darf W nicht mit 2.Kh1? fortsetzen, da S nach Tg1+ 3.Kh2 Kf6! die Kontrolle über b8 gewinnt, sondern es folgt 2.Kf1! Tg1+ 3.Ke2 Tg2+ 4.Kd1 Tg1+ 5.Kc2 Tg2+ 6.Kb1 mit Gewinn. In b) folgt 2.Kh3! Th8 3.Kg4 Tg8+ 4.Kh5 Th8+ 5.Kg6 Tg8+ 6.Kf7 Tg7+ 7.Kf8 und gewinnt. Diese Zugfolge scheidert in a) an 2.– Tg3+ 3.K:g3 (sonst 3.– Tb3) Kf6.

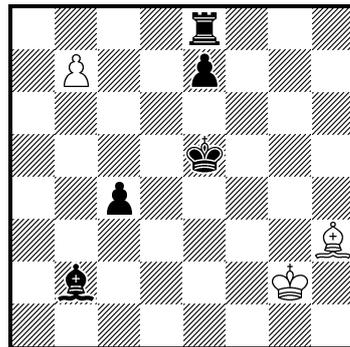
Die unbestrittene *Queen of Chess* war seit den 90er Jahren des vorletzten Jahrhunderts **Mrs. W. J. Baird** (22.2.1859-1.2.1924). Die beiden von ihr in luxuriöser Ausstattung herausgegebenen Bücher *Seven Hundred Chess Problems* (1902), in dem nur ihre eigenen Kompositionen enthalten sind, und *The Twentieth Century Retractor – Chess Fantasies and Letter Problems* (1907) – dieser Band enthält eine Auswahl von 300 weiteren Kompositionen und ist mit Shakespeare-Zitaten angereichert – sind Schmuckstücke einer jeden Schachbibliothek und begehrte Sammlerobjekte.

**Ervin Golschmiedt**  
*The Enquirer (Cincinnati)*  
 1929  
 1. Preis



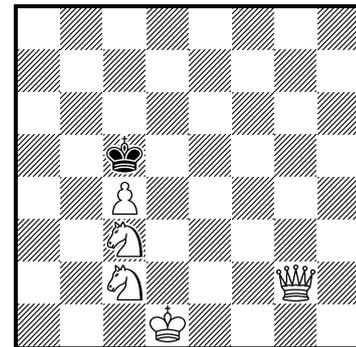
#2 (10+10)

**János Lázár**  
*Magyar Sakkélet* 1977



Gewinn b) ♖b2→c3 (3+5)

**Mrs. W. J. Baird**  
*The Hackney Mercury* 1893  
 1. Preis



#3 (5+1)

Mrs. Baird entstammte einer schachbegeisterten Familie. Die junge Edith Elina Helen Winter-Wood, Tochter von Thomas Winter-Wood (1818-1905), den man auch den „Father of Devon Chess“ nannte, hatte zwei Brüder, die sich auch zu renomierten Problemisten entwickelten. Sie selbst war bereits in ihrer Kindheit zu einer begeisterten Schachspielerin geworden und begann 1888, acht Jahre nach ihrer Eheschließung mit W. J. Baird (womit auch ihr Vorname in der Öffentlichkeit unterging), Schachprobleme zu komponieren und erzielte schon bald aufsehenerregende Erfolge, darunter auch den 1. Preis im Dreizüger-Sechsteinerturnier 1893 des *Hackney Mercury*, in dem sie sich gegen die zahlreich angetretene damalige Weltelite durchsetzte (Diagr.: 1.Dg7! Kc6/Kd6/K:c5 2.c5+ /Sb5/Dd4+). Dass sie bereits 14 Jahre später eine umfangreiche Sammlung ihrer Aufgaben vorlegen konnte, zeugt von der Produktivität der jungen Komponistin. Kurz nach Veröffentlichung dieser Sammlung kam ihr die Idee, statt der üblichen „vorwärts“-Komposition direkter Probleme es einmal „rückwärts“ zu probieren. Sie entwickelte diesen Gedanken in zwei Artikeln, die 1902 und 1903 im *British Chess Magazine* erschienen und konnte 1907 den Retractor-Band mit 200 eigenen Rückzügler-Beispielen bestücken. In dem Artikel von 1902 spricht sie auch die Möglichkeit an, das Rückwärtsspiel mit weiteren Bedingungen zu kombinieren, führt dies aber nicht weiter aus, weil sie den Eindruck hat, „I am entering the domain of fairy-land“. Vielleicht wurde hier erstmals eine Anspielung auf den Begriff „Märchenschach“ gemacht! Die systematische Benutzung dieses Ausdrucks durch Dawson erfolgte jedenfalls erst seit 1914.

Der vor 150 Jahren geborene **Eduard S. Montvide** (1859-Oktober 1911) war ein seinerzeit bekannter russischer Problemkomponist, der in den 1890er Jahren mehrere Preise in internationalen russischen Turnieren gewann und Herausgeber einer Zeitschrift für die Jugend war.

## Zum Tod von Helmut Zajic

von Klaus Wenda (Wien)

Am 16. August 2008 ist Helmut Zajic im 75. Lebensjahr nach langer, mit großer Tapferkeit ertragener Krankheit in Wien verstorben. Das Österreichische und internationale Schachleben ist um eine universell begabte Persönlichkeit ärmer geworden, ich betraure den Verlust eines lieben Freundes.

Helmut wurde am 28. Mai 1934 in Engelhartzell (Oberösterreich) geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums schlug er den geraden Weg einer Beamtenlaufbahn ein. Seine Vorliebe für Zahlen und mathematische Zusammenhänge führte ihn ins „Österreichische Statistische Zentralamt“, von wo er nach über 40-jährigem erfolgreichen Wirken, als Abteilungsleiter in den Ruhestand ging. Seit 1962 war er mit seiner Ehefrau Herta verheiratet, die seinem Schachhobby zeitlebens größtes Verständnis entgegenbrachte und ihn auch des öfteren zu internationalen Schachkongressen begleitete.

Ich lernte Helmut in den 1960er Jahren in der legendären Wiener Schachrunde, die sich im Café Alserhof rund um Josef Halumbirek scharte, kennen. Bald entwickelte sich die anfangs rein schachliche Kollegialität zu einer persönlichen Freundschaft.

Helmut's vielseitige Interessen umfassten nicht nur Schach, sondern auch andere Brettspiele wie Go, und Denksportaufgaben im weitesten Sinn. Innerhalb des breiten Spektrums seiner intellektuellen

Interessensphäre genoss aber das Problemschach eine Sonderstellung. Eine kurze Abhandlung darüber kann man im zweiten Band der von Peter Kniest herausgegebenen Serie „Caissas Schlossbewohner“ nachlesen. Helmut sah im Komponieren von Schachproblemen eine geistig-künstlerische Tätigkeit im Streben nach Harmonie, Ökonomie, Schönheit und Eleganz und spannte daraus einen kühnen Bogen zu den Prinzipien der menschlichen Evolution, die er in seiner Lebensphilosophie als ein auf Harmonie ausgerichtetes komplexes Optimierungsverfahren bewertete.

Neben dem festen, unbestechlichen System der Zahlen war Helmut auch von den wandelbaren Erscheinungsformen der Psychologie fasziniert und widmete in seinem beruflichen Ruhestand noch einige Semester an der Universität Wien dem Studium dieses Faches.

Als Komponist zeichnete sich Helmut durch Phantasie und technisches Können aus. Abweichend vom österreichischen „Main-stream“ favorisierte er von Anfang an Zweizüger und Hilfsmatts, ab etwa 1980 auch das Fairy-chess.

Der systematischen Untersuchung verschiedener Themenkombinationen galt sein besonderes Interesse. Er prägte den heute zum Allgemeingut problemschachlicher Terminologie gewordenen Begriff „Antizielelement“, welcher auch Gegenstand eines zum 70. Geburtstag des Verstorbenen vom Österr. Schachbund ausgeschriebenen Kompositionsturniers für Hilfsmatts war. (Vgl. *Die Schwalbe* Heft 207, Juni 2004, S.443). Ein vielfach bearbeitetes Hilfsmattthema trägt den Namen „Zajic-Thema“, auch die Problem-Forderung „Hilfssymmetrie“ geht auf ihn zurück.

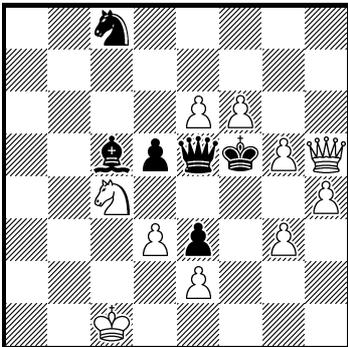
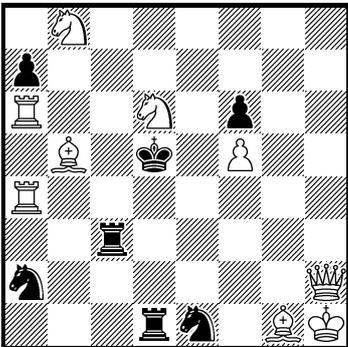
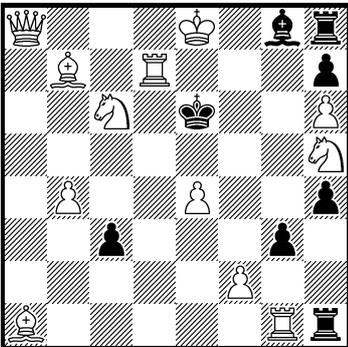
Helmut war über die Jahre hinweg Österreichs stärkster Löser von Schachproblemen und nahm regelmäßig an den von der PCCC organisierten Löserweltmeisterschaften mit achtbarem Erfolg teil.

Ordnung, Planung und Organisation gehörten zum Credo des Verstorbenen. Mit diesen Eigenschaften leistete er in meiner Funktionsperiode als Präsident der PCCC in den Jahren 1986-1994 verdienstvolle Arbeit als Präsidialsekretär. Einen Höhepunkt bildete im Jahre 1987 die Jahrestagung der PCCC in Graz in Verbindung mit der Löserweltmeisterschaft, ein denkwürdiges Schachereignis, das durch die Unterstützung des Österr. Schachbundes ermöglicht wurde.

Durch seine bedächtige Art, gepaart mit Erfahrung und Überblick war Helmut über die Sekretärsfunktion hinaus stets geschätzter Diskussionspartner und Ratgeber. Im Jahr 1995 übernahm er im Einvernehmen mit mir die Position des offiziellen Österr. PCCC-Delegierten, die er bis zuletzt mit großem Engagement ausübte.

In den führenden Schachzeitingen der Welt war er durch seine Beiträge als Autor, Löser, Kommentator und Verfasser von fachbezogenen Aufsätzen geschätzt.

Nicht zu vergessen ist sein Einsatz als Richter in bedeutenden Problemtournieren, der von der PCCC mit dem Titel „Internationaler Preisrichter der FIDE für Schachkompositionen“ honoriert wurde.

<p><b>Helmut Zajic</b> Wertheim-MT 1994-97 5. Preis</p>  <p>h#2    3.1.1.1    (10+6)</p>	<p><b>Helmut Zajic</b> Schach-Report 1991 1. Preis</p>  <p>#2    vvv    (9+7)</p>	<p><b>Klaus Wenda</b> <b>Helmut Zajic</b> harmonie 1997 2. Preis</p>  <p>s#3    (12+8)</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Problemkomponist Helmut Zajic hat etwa 500 Schachprobleme mit dem Schwerpunkt Zweizüger und Hilfsmatts hinterlassen. Sie werden – wie die drei folgenden Beispiele – dazu beitragen, unsere Erinnerung an einen liebenswerten Menschen und begeisterten Schachfreund wachzuhalten.

**h#2:** i) 1.De4 d:e4+ 2.K:e4 Dg4#, ii) 1.Df4 g:f4 2.K:f4 Df3#, iii) 1.D:f6 g:f6+ 2.K:f6 Df7#. Das Zajic-Thema in Dreifachsetzung: Der sK wird jeweils auf einem Feld mattgesetzt, auf dem sich zuvor eine sFigur – hier einheitlich die Dame – schlagfrei geopfert hat.

**#2:** 1.T6a5? C [2.Lc6 A, Lc4 B#] Tg3! a, 1.T4a5 D [2.Lc6 A, Lc4 B#] Te3! b, 1.Ld7? [2.Le6#] Tg3 a/Te3 b 2.T4a5 D/T6a5 C#, aber 1.– Td4!; 1.Sd7! [2.S:f6#] Tg3 a/Te3 b 2.Lc4 B/Lc6 A#, 1.– Td4 2.T:d4#. Synthese von Bannij- und Java-Thema, die PR Michael Keller als „eine gedanklich wie konstruktiv hervorragende Leistung“ beschrieb.

**s#3:** 1.Dd8? [2.Sd4+ A Ke5 3.Te7+ Le6#] g:f2! x, 1.f4? [2.Sg7+ B Kf6 3.Td6+ Le6#] c2! y; 1.Da6! [2.Te7+ Kd6 3.Dd3+ Ld5# 1.– c2 y 2.Sd4+ A Ke5 3.Te7+ Le6#, 1.– g:f2 x 2.Sg7+ B Kf6 3.Tg6+ Le6#. Hannelius-Thema mit interessanter Strategie: Die von Schwarz angestrebte Öffnung der weißen Linien a1-d4-h8 bzw. g1-g5-g8 kann Weiß jeweils zu seinen Gunsten nutzen.

## Edwin David Grivans 6.04.1931 – 31.10.2008

von Godehard Murkisch (Göttingen)

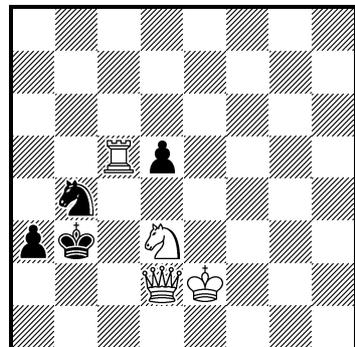
Am 31. Oktober vergangenen Jahres verstarb in Jurmala die „lettische Schwalbe“ Edwin David Grivans. Die Familie Grivans lebte bis in die Wirren des Zweiten Weltkriegs in Riga und flüchtete dann nach Süddeutschland in eine Kleinstadt nahe der Schweizer Grenze, „where the war passed us by almost unnoticed“ (E. D. G. in einem im März 1997 an Edgar [Holladay] gerichteten Brief, dem ich auch weitere biographische Daten des Verstorbenen entnahm). Von hier aus besuchte Edwin das etwa 35 Kilometer entfernte lettische Gymnasium. Nach dem Krieg arbeitete er einige Zeit für die in Deutschland stationierte US-Army, bevor er im Jahre 1957 nach Chicago übersiedelte und dort bis zum Ende zeit seines Berufslebens für eine deutsche Firma tätig war. Im Jahre 2003 zog er dann mit seiner Frau Hilda in sein Heimatland, in die Nähe von Riga zurück.

Edwin erlernte das Schachspiel im Elternhaus und pflegte es während seiner Gymnasialzeit ein wenig. Hier kam er erstmals auch mit Schachproblemen in Berührung. In Erinnerung blieb ihm, wie ein Dreizüger vorgeführt wurde, dessen Lösung ihn zutiefst faszinierte (W. Greenwood, *Ill. London News*, 1859, Kf6 Te2 e4 Lf3 Sd5-Kd3, Bd7, 1.Lh1! 2.Tg2) und der in ihm ein lebenslanges Interesse am Schachproblem auslöste. Mit einem Klassenkameraden, der wie er mit einer leichten Tuberkulose für längere Zeit im Sanatorium weilte, löste er die Schachaufgaben eines Schachmagazins und begann dann selbst – ohne jegliche Kenntnis von Theorie – Aufgaben zu bauen, nur zum eigenen Vergnügen und als Lösefutter für seinen Freund. Bald fiel ihm auch eine Anthologie von Schachaufgaben aus dem Jahre 1898 in die Hände (vermutlich die: *Sammlung von Schachaufgaben*. Viertes Teil, Hg. Von Hermann v. Gottschall, Leipzig 1898. G. M.), so dass er die Kompositionen bekannter Autoren studieren konnte. Viel später dann hat er im Laufe der Zeit (neben der umfangreichen Bibliothek vieler anderer Gebiete) eine eigene große Schachbibliothek aufgebaut und viele Schachaufgaben nach verschiedenen Gesichtspunkten sorgfältig zusammengestellt und analysiert. Seine Vorliebe galt den traditionellen (dreizügigen) Aufgaben mit gutem Schlüssel und überraschendem, partienahem Spiel, auch den (Böhmischen) Miniaturen. In jüngster Zeit beschäftigte er sich mit Hilfsmatts und der Frage, ob diese auch „Logisch“ (im Sinne dieser Schule) strukturiert sein können. Von 1970 bis 1973 redigierte er den Problemteil des (in den USA herausgegebenen?) lettischen Schachmagazins *Šacha Pasaule* (Schach-Welt), in der sein niedlicher Zweizüger (1) erschien. Edwin hat nach eigener Einschätzung nur etwa zwei Dutzend „prästabler“ Aufgaben verfasst – er sah sich selbst eben „nur“ als „enthusiast for all times“.

Mit Edwin pflegte ich seit langem brieflichen Kontakt und nach seiner Rückkehr nach Lettland planten wir, einander endlich einmal zu besuchen. Im Sommer 2007 konnten meine Freundin und ich eine schöne Zeit im überaus gastfreundlichen Haus der Grivans verbringen, ein Jahr später (während des 51. Weltkongresses der Schachkomposition in Jurmala, 2008) war ich erneut ihr Gast. Unvergessen der Besuch bei dem lettischen Problemkomponisten Imants Dulbergs, der gerade die Anthologie *They left their mark – Prominent Latvian chess composers* herausgegeben hatte, und zu Ende des Kongresses das Zusammensein mit Sally und Tony Lewis, dem Schatzmeister der britischen Problemschachvereinigung, und dem englischen Problemkomponisten Christopher Jones.

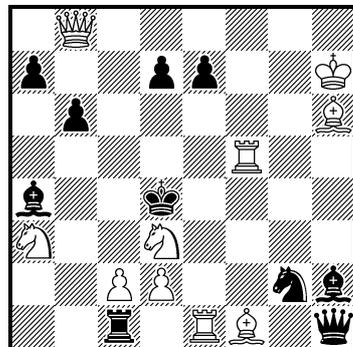
Ein Rückbesuch in Deutschland war geplant, und mit großer (Deutschland-)Vorfreude studierte Edwin mit der ihm eigenen Gründlichkeit touristische Prospekte und viele Spezialkarten seines „Rettungslandes“. Doch wollte sich Edwin zuvor einer notwendigen Herzoperation in Riga unterziehen. Am Morgen des 31. Oktober erlitt er während eines Spaziergangs einen tödlichen Herzinfarkt. An der Trauerfeier am 7. November in Sloka nahm der bekannte lettische Problemkomponist Andris Virtmanis teil.

(1) **Edwin David Grivans**  
Šacha Pasaule 1972



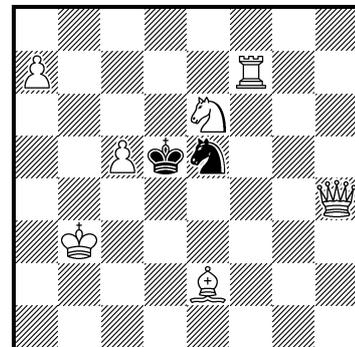
#2 (4+4)

(2) **Edwin David Grivans**  
Wiesbadener Kurier 1976



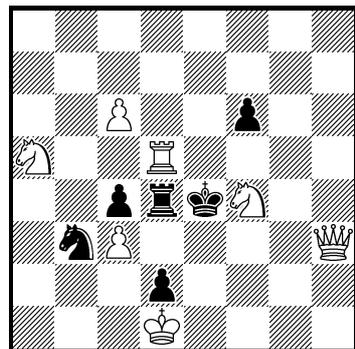
#2 (10+10)

(3) **Edwin David Grivans**  
STERN 1993



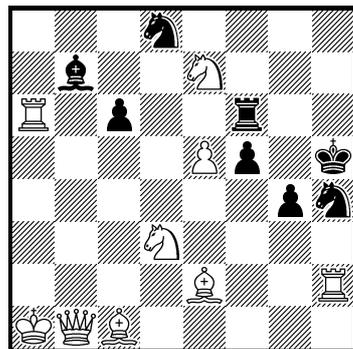
#2 (7+2)

(4) **Edwin David Grivans**  
Chess-Life 1969



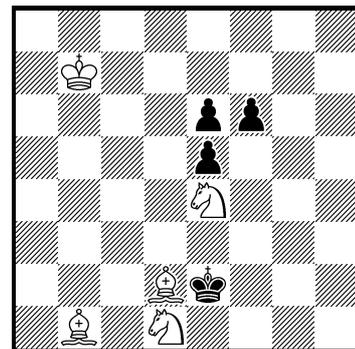
#3 (7+6)

(5) **Edwin David Grivans**  
Wiesbadener Kurier 1960



#3 (9+8)

(6) **Edwin David Grivans**  
DIE WELT 1996



h#4 (5+4)  
b) sBf6→f4 Edgar Holladay

(1): 1.Tb5? a2! 1.Tc4! — (2): 1.Sc5! (2.Te4#) „Diese Urdruck-Aufgabe erreicht uns aus Chicago, wo ihr Verfasser mit „großer Freude“ und gewiß ebensolcher Sachkenntnis die WK-Schachcke seit Jahren schon regelmäßig liest und mitlöst. Mr. Grivans Zweizüger wird als Variantenproblem alten Stils bezeichnet und ist als eine Widmung an die WK-Problemfreunde gedacht. (Begleittext des WK-Redakteurs). „One of the very few 2-movers I have composed. Of 1950 vintage, it looks as something from a much earlier era, yet it is well constructed and my best by far“ (Edwin). — (3): 1.De1! Zugzwang. Vgl. Loyd-Buch Aufgabe Nr. 132, die Edwin nicht bekannt war. Nach W. Speckmann ist ein Hinweis auf den Loyd-Vorläufer hier nicht nötig. — (4): Komponiert 1949, 20 Jahre später (als erste Aufgabe des Autors) veröffentlicht. Satz: 1.– K:f4 2.Tf5+ 3.Df3# 1.– T:d5! 2.? – 1.Tf5!? Td6! 2.Sh(d)5,Sg2 Sd4! bzw. 2.Se6/Sd3 T(:)d3! – 1.Sd3! (2.Dg2+!) T:d5/K:d5/T:d3/c:d3 2.Dg4+/Df5+/Df5+/Tf5. Das analoge 1.Sg6? scheitert an 1.– K:d5! weil der sK nach 2.Df5+ 3.Dd7+ über c5 entwischt. — (5): Komponiert 1949. Ein Dreizüger mit einer „reichhaltigen Verführungspalette mit Scheinlösungen ohne thematischen Hintergrund, was gerade die Arbeit des Lösers zu erschweren pflegt. Die Position ist etwas partieähnlich und entfaltet ein interessantes Variantenspiel mit breittumfassenden Zügen“, schrieb der Redakteur der Schachcke. 1.Sf4+? Kh6! (1.– Kg5? 2.Se6+) 2.Se6+ Kh7! – 1.Sf2? (2.D:f5+ 3.L:g4#) Lc8! – 1.Lf4? (2.T:h4+ und 2.De(h)1) 1.– c5! 2.De1 T:a6+! bzw. 2.T:f6 Sf7. 1.Db6!? c5? 2.D:f6!, aber 1.– f4! 2.Df2 Kh6! – 1.Se1! (2.Sf3!) c5/f4 2.D:f5+!/Dh7+ „Isn't it all this fun to solve?“ (Edwin). — (6): 1.Kf3! Se3! (1.– Lh6?) 2.Kf4 (Tempo) Sc2+! 3.K:e4 Lh6 4.Kf5 Se3# Zweimal weiße Selbstverstellung. Die erste dient dazu, dem sK einen Tempozug einzuräumen, die zweite der Batteriebildung. Edgar Holladay fand noch den Zwing b, Kuhn: Problemschach-Jahrbuch 1996: 1.f3! La2! 2.Kd3! Kc6 3.Kd4 Le3+ 4.K:e4 Lb1# (Rückkehr).

# Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

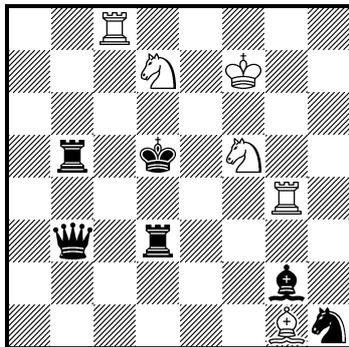
Preisrichter 2009 = Udo Degener

Einige Komponisten scheinen die günstig gelegenen Feiertage genutzt zu haben, denn erst kurz vor Redaktionsschluss komplettierte sich die heutige Serie. Zweimal die gleiche Themenkombination sehen wir zu Beginn. Es folgen zwei klassische Aufgaben, dann steigt der Schwierigkeitsgrad: vier Phasen mit vier verschiedenen Drohungen, ein Kraftakt mit Ecken und Kanten (im wahrsten Sinne des Wortes), schwarze Linienkombinationen, Mattwechsel und etwas zyklisches zum Schluss. Erwärmen Sie sich beim Lösen!

**13951** Mirko Degenkolbe

Abdelaziz Onkoud

Meerane / F–Stains

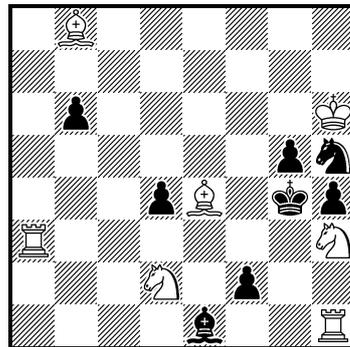


#2 b) Lg2 → a8 (6+6)

**13952**

Herbert Ahues

Bremen

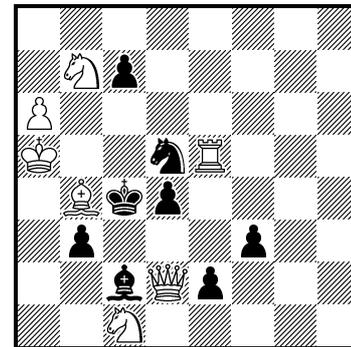


#2 vv (7+8)

**13953**

Islam Kazimov

ASE–Baku

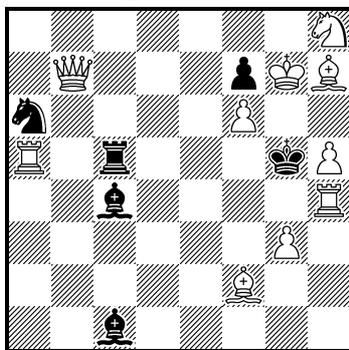


#2 vv (7+8)

**13954**

Peter Heyl

Eisenach

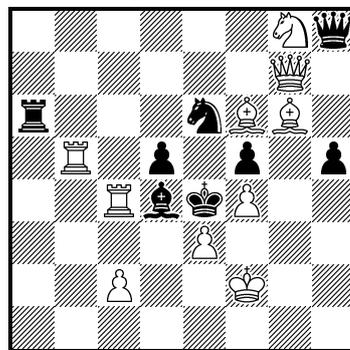


#2 v (10+6)

**13955**

Abdelaziz Onkoud

F–Stains

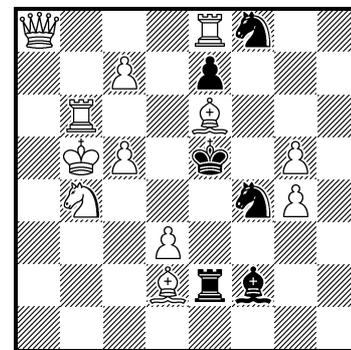


#2 vvv (10+8)

**13956**

Max Schatz

Nürnberg

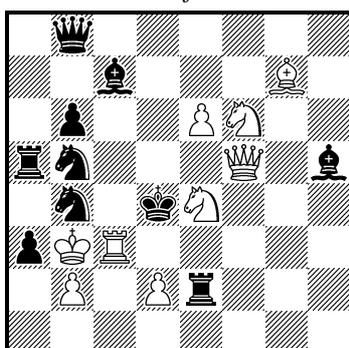


#2 vvv (12+6)

**13957**

Rainer Paslack

Bielefeld

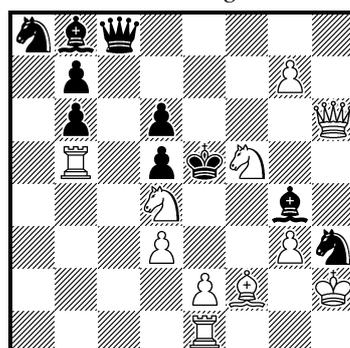


#2\* v (9+10)

**13958**

Max Schatz

Nürnberg

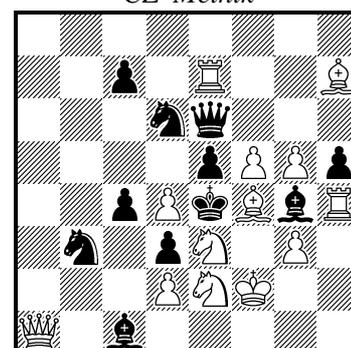


#2\* (11+10)

**13959**

Miroslav Svítek

CZ–Melník



#2\* (13+11)

**Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)**

Preisrichter 2009/10 = N.N.

TE debütiert zumindest unter meiner Ägide in der *Schwalbe*, einen herzlichen Willkommensgruß! Bei CH ist eine Verführung zu beachten und JRs Miniatur können die Löser als kleinen Aufgalopp nehmen.

**Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)**

Preisrichter 2008/09 = Hans Peter Rehm

In Absprache mit HPR wird das laufende Informalturnier wegen mangelnder Qualität der Aufgaben in der Breite um das Jahr 2009 erweitert. Wirkliche Klasse-Mehrzüger werden also weiterhin dringend gesucht.

Den Anfang dieser Serie macht ein Problem der Russen Kirillow und Popow mit der Frage, wie man einen störenden sS ablenken kann. Danach begrüße ich ganz herzlich TE in dieser Rubrik, der uns ein eher leichtes Stück serviert, während BK als guter „alter Bekannter“ in gewohnter Manier eine Miniatur mit sD kredenzt. Allen Autoren und Lesern ein frohes neues Jahr!

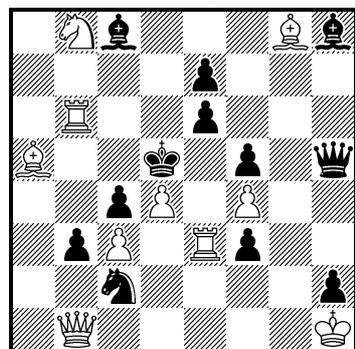
**Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker**

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

Für das neue Zweijahresturnier freue ich mich, Hans Gruber als Preisrichter begrüßen zu können. Gleichzeitig hat sich eine organisatorische Änderung der Sachbearbeitertätigkeit ergeben. Schon seit geraumer Zeit unterstützt mich Siegfried Hornecker bei der Analyse, Vorgängerprüfung und bei der redaktionellen Vorbereitung, und ich halte es für angebracht, dies auch „offiziell“ kundzutun. Als alleiniger Ansprechpartner nach Innen und Außen stehe ich weiterhin wie gewohnt zur Verfügung.

Die beiden heutigen Stücke stehen diesmal ganz im Zeichen des Mattangriffs. In der Studie von Peter Krug darf kein Mitteleinsatz gescheut werden, um den Angriff erfolgreich abzuwehren. In dem Stück von Vladimir Bartosh ist eher feines Positionsspiel gefragt, damit Dame + König entscheidend in das schwarze Lager eindringen können.

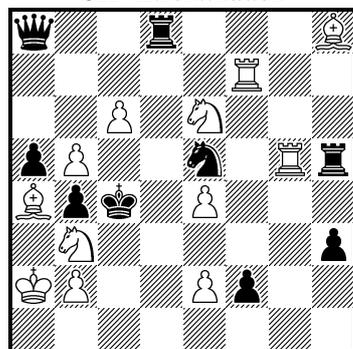
**13960** Tibor Érsek  
*H-Budapest*



#3

(10+12)

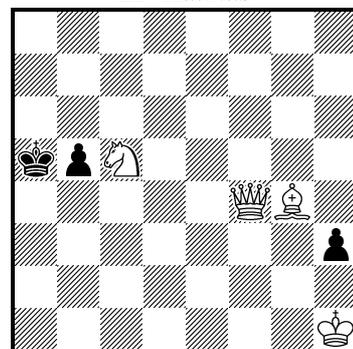
**13961** Chris Handloser  
*CH-Kirchlindach*



#3

(12+9)

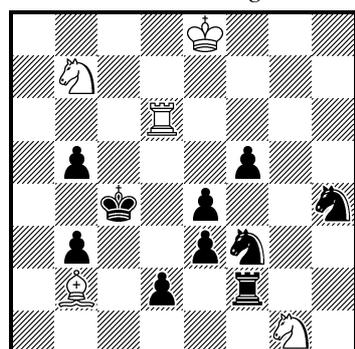
**13962** Ramutis Juozėnas  
*LT-Kaunas*



#3

(4+3)

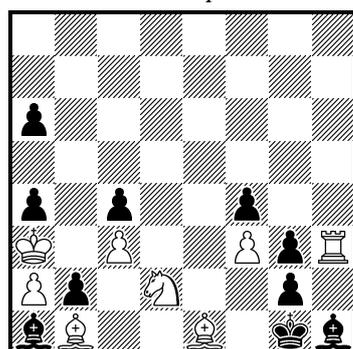
**13963** Waleri Kirillow  
Grigori Popow  
*RUS-Serow / Belgorod*



#9

(5+10)

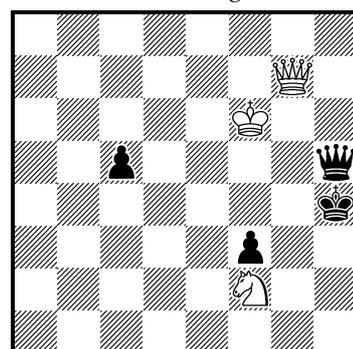
**13964** Tibor Érsek  
*H-Budapest*



#10

(8+10)

**13965** Baldur Kozdon  
*Flensburg*



#12

(3+4)

**Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;**

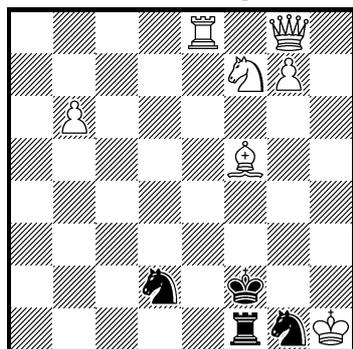
**e-mail: laue@math.uni-kiel.de)**

Preisrichter 2009 = Volker Gülke

**A:** kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

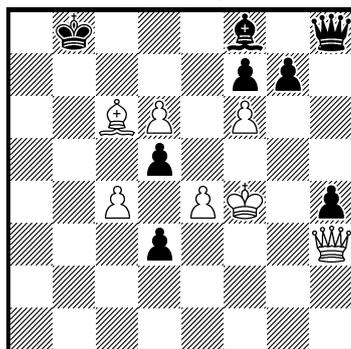
Das Verhältnis zwischen Gruppe A und B gerät wieder in eine Schiefe Lage, wie das diesmalige Angebot deutlich belegt. Dabei zeigten doch gerade die letzten Hefte, wieviel Interessantes in Gruppe A noch zu entwickeln ist! In traditionellem Stil begrüßt uns PH. ME und JK treten diesmal nicht als Kompositionenspanner auf, sondern jeder auf eigene Rechnung – und zufällig beide mit einem Zweispänner. Was beiden gemeinsam ist: Wer nicht komplett umschalten kann, der findet wahrscheinlich nur eine Lösung! Wie verpuppte Larven stehen weiße Bauern auf der 7. Reihe bei YM, SD und AT, und man darf gespannt sein, welcher schöner Schmetterling jeweils das Licht der Welt erblicken wird.

**13966** Peter Krug  
AT–Salzburg



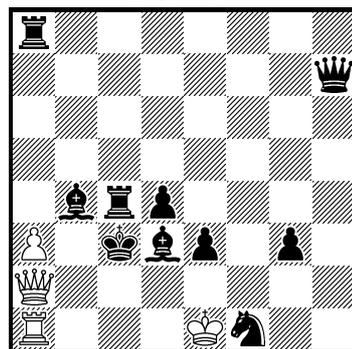
Remis (7+4)

**13967** Vladimir Bartosh  
BY–Minsk



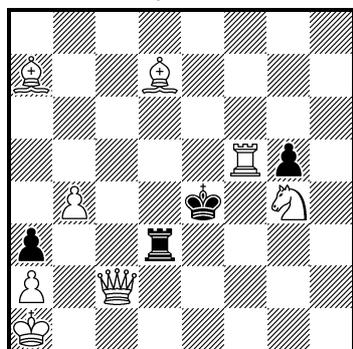
Gewinn (7+8)

**13968** Peter Heyl  
Eisenach



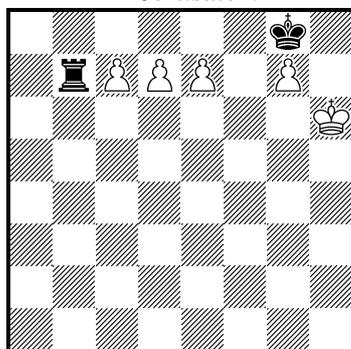
s#2 (4+10)

**13969** Manfred Ernst  
Holzwickede



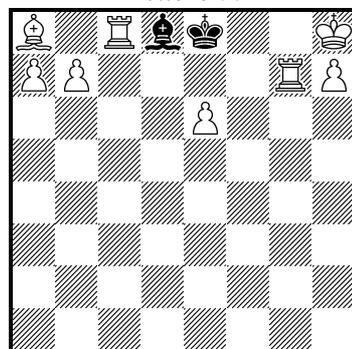
s#6 2 Lösungen (8+4)

**13970** Ya'aqov Mintz  
IL–Jerusalem



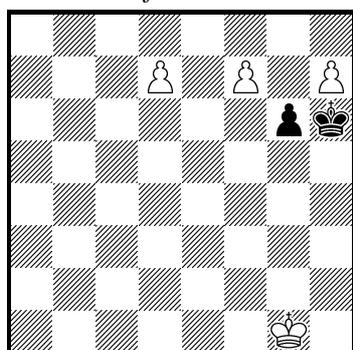
s#8 (5+2)

**13971** Stephan Dietrich  
Heilbronn



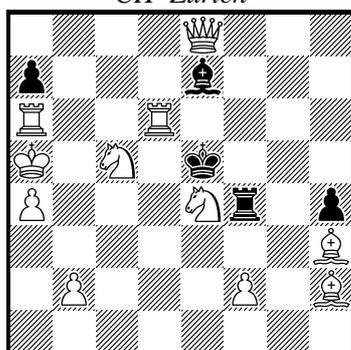
s#8 (8+2)

**13972** Andreas Thoma  
Groß Rönau



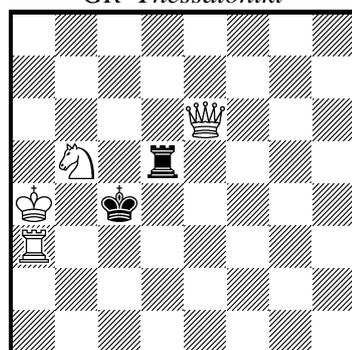
s#9 (4+2)

**13973** Josef Kupper  
CH–Zürich



s#9 2 Lösungen (11+5)

**13974** Pavlos Moutecidis  
GR–Thessaloniki



s#32 (4+2)  
b) alles 1 Reihe tiefer: s#34

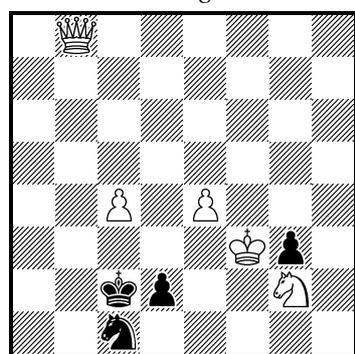
Zusammen mit der für lange Winterabende bestimmten Aufgabe von PM gibt es diesmal damit vier schwarze Minimalprobleme, ein sicher ungewöhnliches Zusammentreffen! Der wK macht sich bei PM nur auf kürzere Spazierwege und läßt lieber die anderen arbeiten. Ein Vergleich der Mattbilder in diesem Zwilling lohnt sich, aber bis dahin muß man ja erst einmal kommen. . .

**Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin; e-mail: eckart.kummer@web.de)**

Preisrichter 2009 = Mirko Degenkolbe      **A:** h#2 bis h#3      **B:** ab h#4 mit weißem Anzug

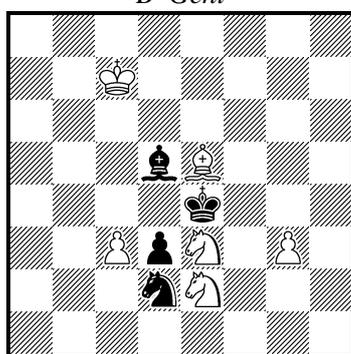
Mit G. Regniers kann ich diesmal problemschachlichen Nachwuchs willkommen heißen. Der 23 Jahre junge Belgier publiziert erstmalig in Deutschland. Zwei Jährchen älter ist B. Schwarzkopfs Hilfsmatt – es konkurrierte in einem Thema-Turnier (h#2 mit Mattzug durch einen gefesselten Stein innerhalb der Fesselungslinie) anlässlich des FIDE-Kongresses in Bat Yam und musste damals wegen Nebenlosigkeit ausscheiden. Nun hat es der Autor korrigiert und ich freue mich, auch ihn erstmalig als Autor in meiner Abteilung begrüßen zu können.

**13975 Bert Kölske**  
*Östringen*



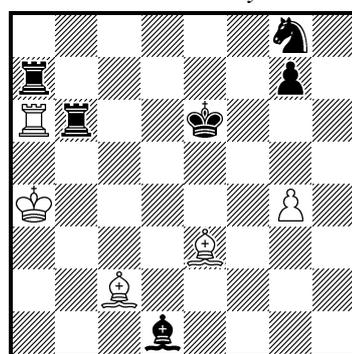
h#2\*\* 2.1;1.1 (5+4)

**13976 Gilles Regniers**  
*B-Gent*



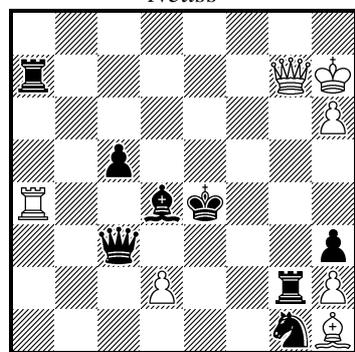
h#2 2.1;1.1 (6+4)

**13977 Toma Garai**  
*USA-Van Nuys*



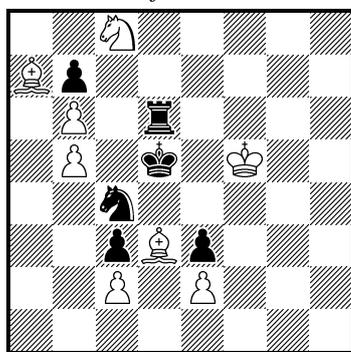
h#2 b) ♖b6 (5+6)

**13978 Bernd Schwarzkopf**  
*Neuss*



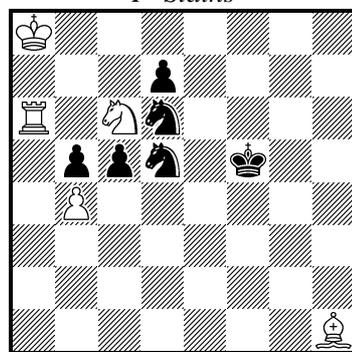
h#2 2.1;1.1 (7+8)

**13979 Hans Peter Rehm**  
*Pfingztal*



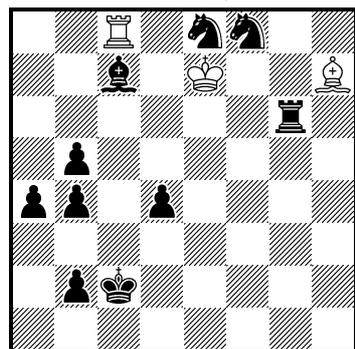
h#2 2.1;1.1 (8+6)

**13980 Abdelaziz Onkoud**  
*F-Stains*



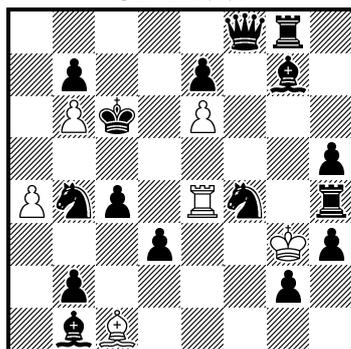
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+6)

**13981 Horst Böttger**  
*Zwönitz*



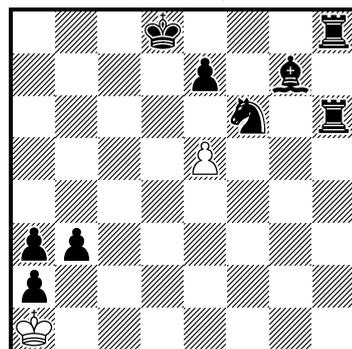
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+10)

**13982 Christopher Jones**  
*GB-Bristol*



h#3  
b) ♖b1→d5 (6+16)

**13983 Wadim Iwanow**  
*BY-Minsk*



h#4 (2+9)  
b) ♖e5→f5 c) ♖e5→e4

Eine interessante Frage wirft BS in seiner Einsendung noch auf: Wieviel Steine sind für ein themage-rechtes h#2 mit genau einer Lösung minimal notwendig? Auch zum ersten Mal hier vertreten sind E. Schulze und W. Seehofer – willkommen!

Schließlich Dank an Christer für seine feine Widmungsaufgabe und viel Freude allen Lesern und Lö- sern mit der vorliegenden Serie!

**Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;**

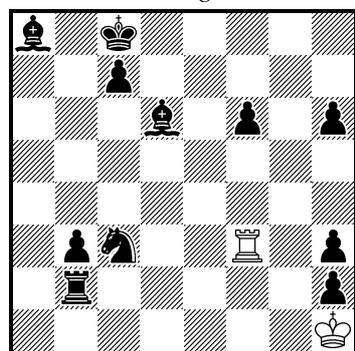
**e-mail: arnold.beine@web.de)**

Preisrichter 2009 = Franz Pachl

Das neue Jahr beginnt mit der Begrüßung eines neuen Mitarbeiters: Ivo Tominić – herzlich willkom- men! Er hat sich gleich einen Task vorgenommen, der das Thema des 8. WCCT aufgreift. Auch an anderer Stelle gibt es noch einen Task zu bewundern. Die Märchenelemente, die in dieser Urdruckse- rie zum Einsatz kommen, sind mehr oder weniger bekannt, im Zweifelsfall sollte das Märchenlexikon weiterhelfen. Meine Urdruckmappe ist momentan ziemlich dünn, da in letzter Zeit fast nur Beiträge zum 206. TT der *Schwalbe* bei mir eingetroffen sind. Gute Aufgaben sind herzlich willkommen und können schnell veröffentlicht werden. In dieser Urdruckserie sind Hilfsmatts im Vergleich zu früheren Serien relativ schwach vertreten. Ich wünsche Ihnen trotzdem – oder gerade deswegen? – viel Freude beim Lösen und Kommentieren.

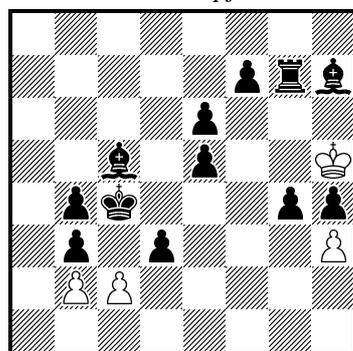
*Kleines Märchenschach-Lexikon: Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht.

**13984 Eberhard Schulze**  
*Vaihingen*



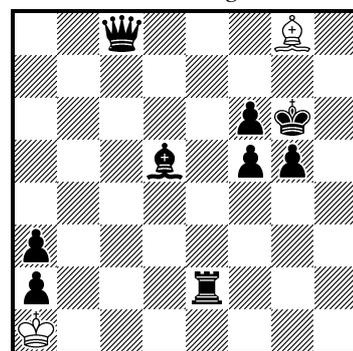
h#4 b) ♔g5 (2+11)

**13985 Boško Milošeski**  
*MK-Skopje*



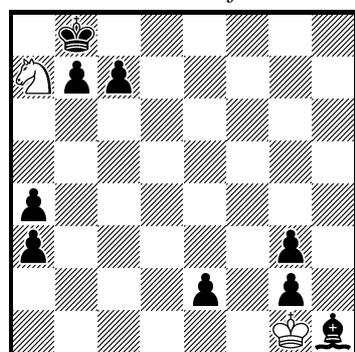
h#4 b) ♔ ↔ ♔ (4+12)

**13986 Christer Jonsson**  
*S-Skärholmen*  
*Eckart Kummer gewidmet*



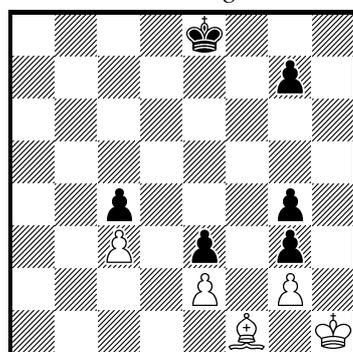
h#6 0.1;1... (2+9)

**13987 Reinhardt Fiebig**  
*Hohndorf*



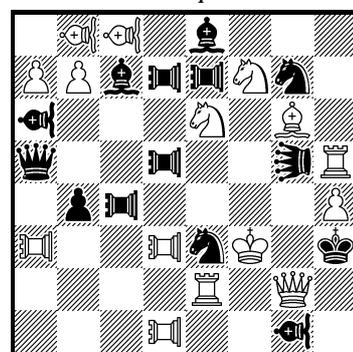
h#8 (2+9)

**13988 Wilfried Seehofer**  
*Hamburg*



h#16 (5+6)

**13989 Ivo Tominić**  
*HR-Split*



#2 v (15+14)

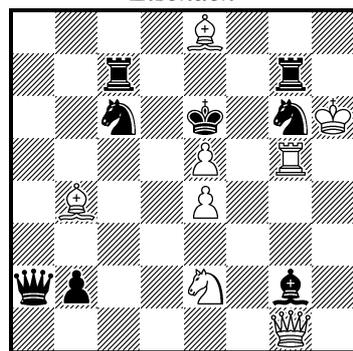
Anticirce (Typ Calvet)

♙ = Leo, ♚ = Pao,

♛ = Vao

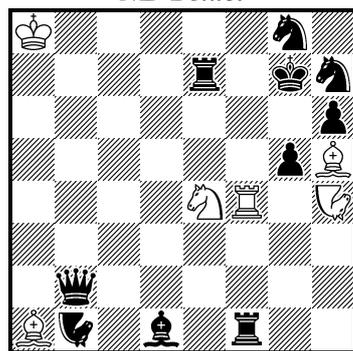
*Beamenschach*: Ein Stein hat keine Zug- und Schlagkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Degradierung*: Betritt eine Figur (außer K) die eigene Bauerngrundreihe, so wird sie sofort in einen Bauern verwandelt. — *Equihopper*: Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Verläuft die direkte Linie zwischen Start- und Zielfeld durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld frei sein, d. h. ein Equihopper kann dort verstellt werden, wobei der verstellende Stein u.U. als Bock für ein neues Zielfeld benutzt werden kann. — *Grashüpfer*: Hüpf über Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können sich auch Könige gegenseitig lähmen.

**13990** Peter Heyl  
*Eisenach*



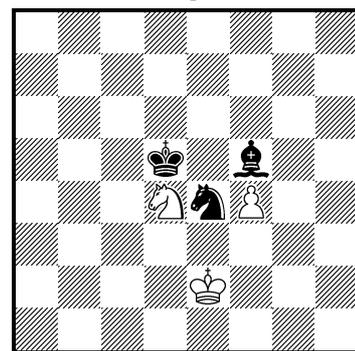
#2 vv (8+8)  
Degradierung

**13991** Gerard Smits  
*NL-Boxtel*



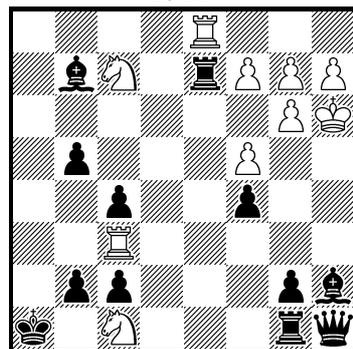
h#2 3.1;1.1 (6+10)  
Madras  
♞♝ = Nachtreiter

**13992** Vito Rallo  
*I-Trapani*



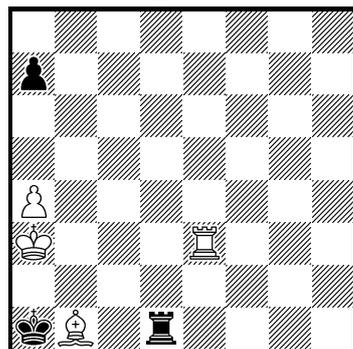
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+3)  
Masand

**13993** Nils Adrian Bakke  
*N-Stjørdal*  
*in Erinnerung an das*  
*Schwalbe-Problem von J.*  
*Kohtz und C. Kockelkorn von*  
*1911*



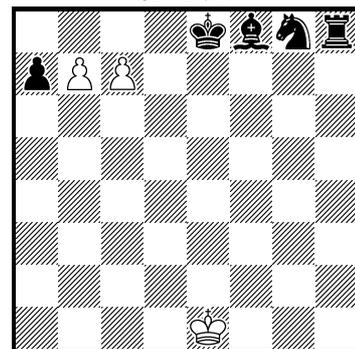
r#5 (10+12)

**13994** Manfred Ernst  
*Holzwickede*



s#6 (4+3)  
Längstzüger  
2 Lösungen

**13995** Teppo Mänttä  
*SF-Pori*



s#6 (3+5)  
KöKo, Längstzüger, Circe  
b) ♜a7 → f4

*Masand*: Jeder Stein, der ziehend Schach bietet, hat für diesen Zug magische Kraft: Alle von ihm beobachteten Steine (außer K) wechseln die Farbe. Steine, die schachbieten ohne selbst gezogen zu haben (z. B. Abzugsschach), bewirken keinen Masand-Effekt. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nonstop-Equihopper*: Wie Equihopper, kann aber nicht verstellt werden. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion.

**Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).**

Preisrichter Retro 2009 = Wolfgang Dittmann;

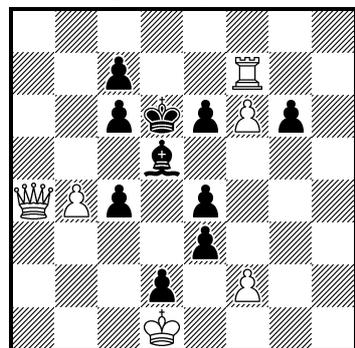
Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2007-2009: Günter Lauinger.

Erfreulich ist, dass ich zum ersten Mal, und dann gleich drei, Aufgaben aus dem weiten Gebiet der Schachmathematik veröffentlichen kann – und wenn Sie sich fragen, weshalb AW Herbert Ahues nicht Zweizüger widmet, sollten Sie lösen und sich dann die Ergebnisse genau anschauen... Auch von mir herzliche Glückwünsche nach Bremen!

Weniger erfreulich ist, dass der Bestand an orthodoxen Retros quasi null ist; gerade solche Einsendungen sind also hochwillkommen, rasche Veröffentlichung kann ich zusichern!

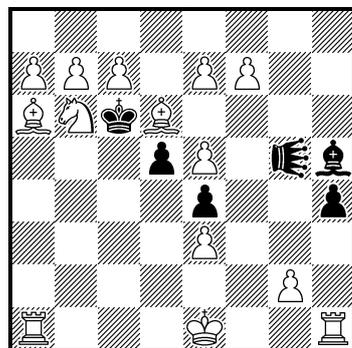
*Bi- und monochromes Schach*, *Verteidigungsrückzüge* und *Anticirce* hatte ich in den letzten Heften vorgestellt. Beim *Gitterschach* teilen orthogonale Gitterlinien das Brett in 16 gleich große Quadrate zu je 2×2 Feldern. Züge innerhalb eines solchen Quadrats sind illegal, d. h. bei jedem Zug muß mindestens eine Gitterlinie überquert werden. Dies erlaubt z. B. auch Königskontakte innerhalb eines Gitters. Ein *magisches Feld* hat die Besonderheit, daß Figuren (Könige ausgenommen), die dorthin ziehen, als Teil des Zuges die Farbe wechseln. KW nutzt ein magisches Feld wohl erstmals sowohl im Rückwärts- als auch im Vorwärtsspiel.

**13996 Unto Heinonen**  
*SF–Helsinki*



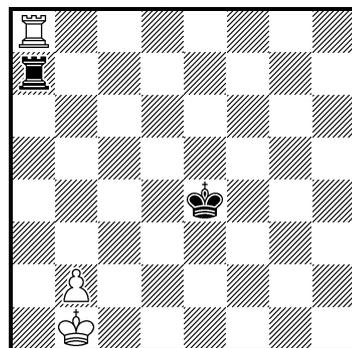
s#6 Längstzüger (6+10)  
b) Stellung nach dem  
1. weißen Zug

**13997 Klaus Wenda**  
*A–Wien*



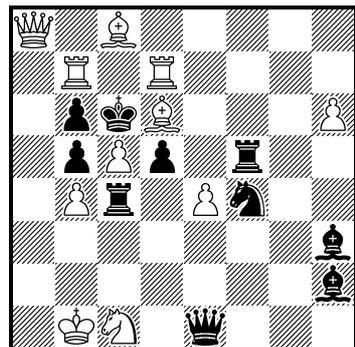
s#7 (14+6)  
♞ = Nonstop-Equihopper

**13998 Frank Richter**  
**Andreas Thoma**  
*Trinwillershagen / Groß*  
*Rönnau*



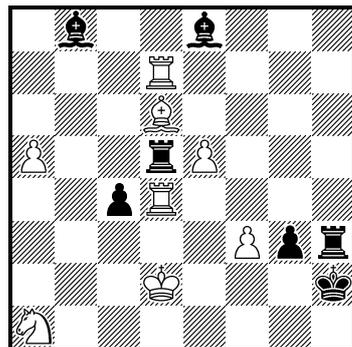
h#8 (3+2)  
Beamenschach  
b) ♔b1 → c8

**13999 Semion Shifrin**  
*IL–Nesher*



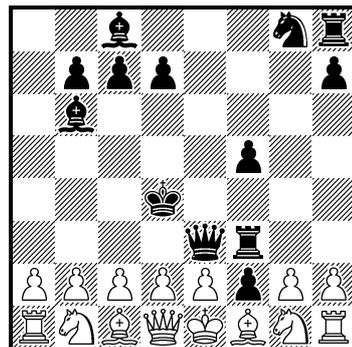
h=8 (11+10)  
Madraši Rex incl.

**14000 Tibor Érsek**  
*H–Budapest*



ser.-h=15 (8+7)  
Circe, Madraši

**14001 Roberto Osorio**  
**Jorge Joaquin Lois**  
*RA–Buenos Aires*



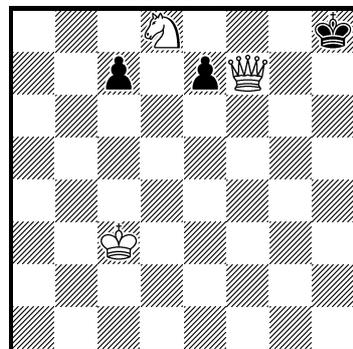
BP in 15,0 Zügen (15+13)

Etwas komplizierter ist bei dem Stück von WL: Bei *pièces volages* wechselt ein Stein (außer den Königen) seine Farbe, wenn er erstmals ein Feld anderer Farbe als sein Standfeld betritt (ein S also bei seinem ersten Zug, ein L nie). Bei *Rétro-volages* gilt jeder Stein als volage, so lange das Gegenteil nicht bewiesen ist. *Post factum* (auch als *Retrostrategie* oder *Typ Adamson* bekannt) fordert, dass jeder Zug genau in dem Augenblick legalisiert wird, wenn er ausgeführt wird. Die Gültigkeit eines Zuges basiert nur auf einer prinzipiellen Annahme seiner Legalität und aufgrund der vorher tatsächlich gespielten Züge; legal ist jeder Zug, dessen Illegalität nicht bewiesen werden kann. WL hat hierzu schon 1991 in *feenschach* 101 einen interessanten Artikel veröffentlicht; wer darauf keinen Zugriff hat, dem kann ich gern eine Kopie mailen.

Daraus ein kleines Beispiel: N. Macleod, *Diagrammes* 1981, 5. Lob Kc5 La8d8 Sg1 Bb4 – Ka6 Ba7 #2 Post factum, Pièces rétro-volages. Orthodox hat S keinen letzten Zug, unter diesen Regeln aber sowohl Bb5-b4(=wB) als auch g2-g1S(=wS). Weiß zieht im Schlüssel 1.Sh3(=sS) und weist damit Bb4 als Stein nach, der bereits die Farbe gewechselt hat; damit setzt er dann mit 2.b5 matt, da der Bauer die Farbe nicht mehr wechselt.

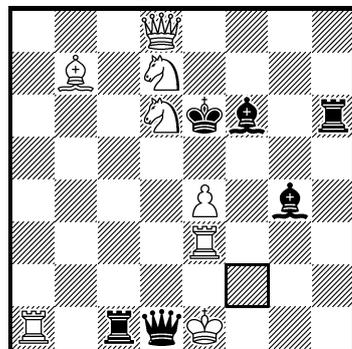
Viel Spaß bei dieser Serie – und Sie wissen ja: Fragen kosten nichts!

**14002** Walerij Liskowez  
*BY-Minsk*



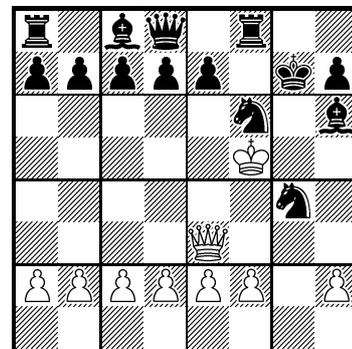
#4 (3+3)  
Post factum  
Pièces rétro-volages

**14003** Klaus Wenda  
*A-Wien*



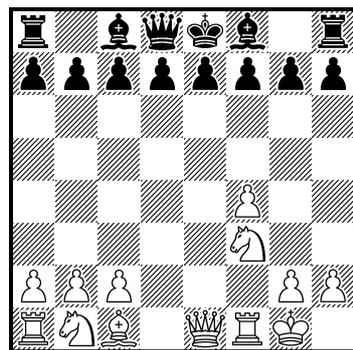
#1 vor 4 Zügen, VRZ (8+6)  
Proca, Anticirce  
Magisches Feld f2

**14004** Bernd Gräfrath  
*Mülheim*



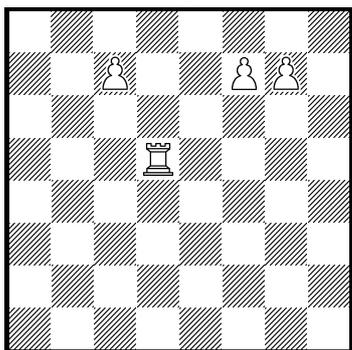
Ergänze zwei (9+14)  
Bauern, dann #1  
Gitterschach

**14005** Bernd Gräfrath  
*Mülheim*



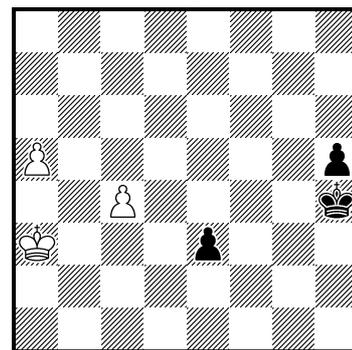
Kürzeste (13+14)  
Beweispartie in 9,5 Zügen  
Bichromes Schach

**14006** Andreas Witt  
*Finnentrop*  
*Herbert Ahues zum Geburts-*  
*tag*



Weiss macht 6 Züge, (4+0)  
so dass er in der entstehenden  
Stellung möglichst viele  
Züge ausführen kann. Wie  
groß ist diese Anzahl?

**14007** Andreas Witt  
*Finnentrop*  
*Herbert Ahues zum Geburts-*  
*tag*



Weiss (beginnend) und (3+3)  
Schwarz führen jeweils zwei  
Züge aus. Wie groß ist die  
Anzahl der möglichen  
Zugfolgen für diese vier  
Züge?

**14008** Alain Brobecker *F-Chauny* Welche eindeutige Beweispartie im monochromen Schach endet mit 5.–L:S#?

**14009** Claudius Gottstein *Georgsmarienhütte* Konstruiere eine Stellung nur mit weißen Türmen, so dass genau 45 Felder beobachtet werden. Wie viele solcher Stellungen gibt es?

## Lösungen der Urdrucke aus Heft 232, August 2008

**Zweizüger Nr. 13768–13776** (Bearbeiter: Hubert Gockel)

**13768** (K. Förster). 1.– L:c4 2.Df5; 1.Se1? (2.Lf5 A) 1.– T:f3 a/L:e6 2.L:d5 B/D:e6 (1.– S:g3!); 1.Te8! (2.L:d5 B) 1.– T:f3 a/L:e6/L:c4/Te3 2.Lf5 A/T:e6/L:c4/T:e3. Auf drei Phasen verteilte Mattwechsel inklusive Le Grand (Autor). Le Grand und Thema BII sowie weitere Mattwechsel in einem interessanten, paradox anmutenden Schema (Jürgen Ippenberger). Allerhand Inhalt: Mattwechsel (Le6, Lc4) zwischen Satzspiel, Verführung und Lösung, Wechsel von Droh- und Variantenmatt (Karl-Heinz Siehdnel). Le Grand vom Typ TLL, dazu noch ein edler Mattwechsel nach 1.– L:e6! Das Ganze in sehr guter Ökonomie. Es gibt nur ein Vergleichsstück dieses Typs in dem Buch von Udo Degener „Das Buch Le Grand“, die Nr. 545, die hat 20 Steine (Peter Heyl).

**137769** (M. Schatz). 1.Df2? (2.Dd4) 1.– D:d5!; 1.Dd2? (2.Dd4) 1.– D:d5 2.D:d5 1.– f3!; 1.Db6? (2.Dd4) 1.– T:d5 2.D:d5 1.– f3!; 1.De2? (2.Sd3) 1.– D:d5 2.e:d5 (1.– De6!); 1.Dg2? (2.Sd3) 1.– D:d5 2.Dg7 (1.– De6!); 1.Db8! (2.Te6) 1.– D:d5 2.Dh8. 5 Verführungen durch die wD, leider scheitern jeweils zwei davon am selben Mattzug (Wilfried Seehofer). Hübsches Dame-Dame-Duell. Eine reife Leistung eines Nachwuchskomponisten (KHS). Nette Verführungs-Task-Kleinigkeit, wenngleich (wohl zwangsläufig) in jeder Phase verschiedene weiße Figuren nachwächern (JI). Die Dame hat eine reichliche Auswahl von d2-g2 sowie b6, stolpert aber wahlweise über f4, Dxd5 oder De6 (Hauke Reddmann). Ein fünffacher Mattwechsel auf D:d5 und ein dreifacher auf f3. Nur Db8 zerschlägt den gordischen Knoten. Aber die Materialnutzung (La3) ist sicher nicht optimal (Silvio Baier). Das trifft auch auf den Sc1 zu.

**13770** (J. Rice). 1.L~? (2.Dc5) 1.– Sd3/Sb3/Lc4/d6/Ld6+ 2.D:a2/Dc4/D:c4/Sf6/T:d6 (1.– f:e4!); 1.Ld4! (2.Sc3 [Dc5?]) 1.– f:e4/S:d4 2.Dc5/T:d4 (1.– Se2!); 1.Lb4!! (2.Sf6 [Dc5?/Sc3?]) 1.– f:e4/Lc4/Ld8/Le5,L:f4 2.Dc5/Sc3/Td6/Ta5. Drohwechsel 3. Grades (Autor). Der wLc3 ist der Held des Tages: Er bestreitet das Verführungsspiel und die Lösung (KHS). Hochinteressanter Pseudo-Le Grand-Zyklus, hinsichtlich 1.– f:e4 mit Dombrowskis-Effekt. Tadellos und sparsam konstruiert (Klaus Förster). Läuferauswahlschlüssel mit Drohwechsel (PH). Keiner der Löser kam auf die Angriffskorrektur des Läufers zu sprechen, der über zwei Grade den Schaden (Verstellung des Ta4) und Nutzen (Deckung c5) mitnimmt.

**13771** (H. Ahues). 1.Tf5? (2.Dc5 A) 1.– Sd3/Se5/Se4/T:f5 2.Dc4 B/L:e5/D:e4/S:f5 (1.– Ld3!); 1.Le2! (2.Dc4 B) 1.– Se5/Sd3/Sd6/L:e2 2.Dc5 A/D:d3/S:c6/S:e2. Weiß-schwarze Verbahnungen, die nicht nur primär anti-kritisch wirken, sondern auch sekundär, Pseudo-Le Grand, Mattwechsel (Autor). Pseudo-le-Grand und weitere Mattwechsel in einer variantenreichen und harmonischen Vertikal-Diagonal-Konstruktion mit schöner Analogie in den Phasen (JI). Solide Arbeit mit analoger, bahnender Verführung (Werner Oertmann). Der halbe Figurensatz von Weiß hängt, die Dame sogar mit Schach, und trotzdem hält das Mattnetz mühelos. Wie macht HA das nur immer wieder (HR)? Wiederum eine Augenweide, Spitzenstück (KF).

**13772** (W. Iwanow). 1.– Kg2 a/Le4 b 2.Sf4 A/Sde3 B; 1.L:e5? (2.Sf4 A, Sde3 B) 1.– S:b4/S:c3 2.S:b4/S:c3 (1.– Kg2 a, Ke4 b!); 1.Dc8! (2.Dg4) 1.– Kg2 a/Le4 b 2.Sde3 B/Sf4 A. Pffiffige Patentfassung, also garantiert vorweggenommen (HR)? Zwei Mattwechsel vom Satz zum Spiel, etwas mager geraten (WS). Ein gutes Satzspiel (Romuald Lazowski). Netter reziproker Mattwechsel zwischen Satzspiel und Lösung (KHS). Reziproker Mattwechsel in symmetrischer Konzeption, daher in meinen Augen nicht so prickelnd (KF). Das AB-BA -Schema sahen fast alle, nur SB erkannte offenbar die beabsichtigte Verführung 1.L:e5?: ... bei der beide Matts drohen, die aber an beiden Königszügen scheitert. Also immerhin auch das Barnes- und eine Form von Dombrowskis-Thema.

**13773** (H. Zajic (†)). 1.g7? (2.Lg6) 1.– T:b6/Sh6/S:e3/S:e5 2.Sc3/Sf6/D:e3/T:e5, Sf6 (1.– T:h5!); 1.Tf6? (2.Tf4) 1.– Sg~/S:e5!/S:f6!/T:b6 2.L:f3/T:e5/S:f6/Sc3 (1.– Sh2!); 1.Tc3! (2.D:d3) 1.– S:f2/S:e5/T:c3/L~ 2.Sf6/Sf6/S:c3/Dd4. Eine Verführung und die Lösung zeigen im Einleitungszug das Anti-Zielelement „Feldverstellung“, welches Schwarz durch die Züge S:f6 und T:c3 wiedergutmacht. Eine andere Verführung vermeidet dieses AZE, weshalb Varianten entstehen, die mit 2.Sc3# und 2.Sf6# beantwortet werden können (Autor). Neben 2×AZE noch ein Mattwechsel- und Paradenwechsel-Festival (JI). Die Verführung 1.Tf6? lag für mich näher als der Schlüssel (WS).

**13774** (P. Heyl). 1.Sd3? (2.Tb4) 1.– D:f2 2.Se5 (1.– L:f2!); 1.Sc6? (2.Tb4) 1.– L:f2 2.Sd2 (1.– D:f2!); 1.Sa6! (2.Tb4) 1.– L:f2/D:f2 2.Sd2/Se5. Zweifach Anti-Lewman, zweifach Fesselung der Drohfigur

(Autor). Der Inhalt ist für das Material etwas mager; das war hier aber wohl auch so beabsichtigt (JI). Mal ein wenig Abwechslung – üblicherweise sind in so einem Fall beide Verführungen Selbstbehinderungen, hier nur der f.A. (HR). Anit-Lewman mit zwei Verführungen. Von letzteren verstellt Sd3 eine Themalinie. Dies tut die andere aber nicht, womit das Problem deutlich an Wert verliert (SB). Jedem Menschen Recht getan. . . .

**13775** (D. Stojnic). 1.– Sd~/Sd:c3!/Se~/Se:c3! 2.Se3 A/?/Ld3 B/?; 1.Se2? (2.T:e4) (1.– Dh8!); 1.Sb3! (2.T:e4) 1.– Sd~/Sd:c3!/Se~/Se:c3!/Dh8 2.D:b4/Se3 A/Sd2/Ld3 B/Sa5. Idealform sekundären Dombrowskis (Autor). 1.Sb3! und auf S:c3 kehren die beiden Satzmatte wieder, die vorher auf S~ kamen. Das ist sehr komplex angelegt, sehr paradox finde ich es übrigens nicht (HR). Eine paradoxe Idee in sehr schöner Umsetzung ohne Nebenspiel (SB). Interessant, dass beide sSS jeweils über eine f.V. auf demselben Feld verfügen (WS). Der Schlüssel ist gar nicht so paradox, da auch eine schwarze Linie geschlossen wird (WO). Ein Ruchlis mit f.V., wunderschön in Szene gesetzt! Das vom SB reklamierte paradoxe Thema kann ich nicht entdecken (KF). Dadurch, dass in der Lösung die Themamatte nur auf die f.V.-Züge der Springer erfolgen, worauf sie im Satz eben nicht erfolgten (im Gegensatz zu den beliebigen sSS-Zügen), liegt hiermit ein interner Dombrowskis vor.

**13776** (R. Paslack). 1.– d:e5 2.Dd7; 1.Dc8! (2.De6) 1.– Sc~/S:e5!/Sd4!/S:b4!/Sc5 2.Lf5/Db7/e4/S:b4/S:c3. Sekundär-Schiffmann (Autor). Nach 1.Dc8! läuft das Schiff(mann) doch glücklich in den Hafen ein, aber als Sekundäparade (HR). Das Thema f.V. scheint in Mode zu sein, siehe vorige Aufgabe (WS). Drei Sekundäparaden des sSc6 nach dessen Entfesselung im Schlüsselzug, eine tolle Leistung (KHS). Die Schiffmann-Parade ist gut begründet, insgesamt aber doch etwas dünn (KF). Guter Inhalt (WO).

**Dreizüger Nr. 13777–13779** (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

**13777** (N. Bantusch). 1.– c:d3 2.S:d3+ Kc4 3.Dc2#, 1.– T:a4 2.Db2 Tb4 3.D:e5#; 1.Db2? (2.D:e5#), 1.– S:f3 2.D:e5+ S:e5 3.d4#, 1.– Lc7 2.d4+ e:d4+ 3.D:d4#, 1.– b5 2.D:e5+ Kb6 3.Dd6#, 1.– Lf6!; 1.Df2 (2.Kd2/Ke2#)? Sh3!; 1.Dg1! (2.Kd2/Ke2#), 1.– c:d3 2.Kd2+ Td4/Kc4 3.S:d3/Lb3#, 1.– c3 2.Ke2+ Td4 3.Tc4#, 1.– T:a4 2.Kd2+ Kb4 3.Sc2#, 1.– Sh3 2.Ke4+ S:g1/Sf2+ 3.Td5/D:f2#. Wer als Löser die Differenzierung der Doppeldrohung nicht beachtete, konnte die Autorintention nicht erkennen. „Fein differenzierte Königsabzüge, alle Löser haben wohl zunächst 1.Df2 probiert, was aber an 1.– Sh3 scheitert“ (WS). „Das virtuelle Spiel ist beeindruckend!“ (WOe). „Die abseits stehende weiße Dame führt den Schlüsselzug aus. Aufbau einer weißen Batterie, die dreimal feuert und einige Verführungen mit der Dame“ (KHS). „Der wK als weitgehender Alleinunterhalter nach nicht ganz unerwartetem Batterieaufbau; ein hübsches, wenngleich recht leicht zu lösendes, Varianten- und Mattbilder-Rätsel“ (JI).

**13778** (E. Fomichev). 1.Sd5? (2.Sd6/Sg3#), K:d5!; 1.– Ld2? (2.S:d6+ Kd4 3.Td5#), 1.– Sc4 2.S:g3 Kd4 3.Td5#, 1.– Sb5!; 1.Tf6! (2.Sg3+ Ke3 3.Sd5#), 1.– Se2 2.S:d6+ Ke3 3.Sd5#, 1.– K:f4 2.Th4+ Kg5 3.Ld2#. Barnes, Pseudo-Le Grand, Matte auf d5 von verschiedenen Steinen, Fernblocks (Autor). „Schachrätsel mit unscheinbarem Schlüsselzug“ (KHS). „Schöner Hinterstellungsschlüssel sowie 1×Fernblock und eigenartiges Mattbild nach 1.– Kf4; ansonsten nachtwächtern doch jedes Mal weiße Figuren vielleicht ein wenig zu sehr“ (JI). „Ein kleines Schachrätsel mit gutem Schlüssel, aber ohne tiefergehende Ambitionen“ (SB).

**13779** (M. Schatz). 1.Lh3! (2.g4 ~ /Kf3 3.Lg2/D:d3#), 1.– S:c4 2.D:d3+ K:d3/Kd5 3.Lf5/Df3#, 1.– Se6 2.Lf5+ K:f5 3.D:d3#, 1.– T:d4/L:f4 2.f3+ Ke3 3.L:d4/L:f4#, 1.– Sd5 2.Tg3 ~ /S:f4(Se3) 3.D:d3/T(:)e3#, 1.– f5 2.g3 ~ 3.Lg2#. „Ausgezeichneter Schlüsselzug mit stiller Drohung, schönes Variantengeflecht u. a. mit Fernblocks und konsekutivem wD- bzw. wL-Opfer – Mit haushohem Abstand der beste der Dreizüger diesmal, trotz des winzigen Duals!“ (JI). „Sehr guter Schlüssel, stille Drohung und ein reichhaltiges Variantenspiel mit Damen- bzw. Turmopfer, was will man mehr?“ (WS). „Ist mit seinen Blöcken und den beiden analogen Hineinziehungsoffern sehr inhaltsreich! Die Drohung war nicht so einfach zu finden. Ein schönes Rätsel, das auf weiterhin gute Probleme von MS hoffen lässt!“ (WOe). „Zwei Fernblockvarianten mit Opfer und Zugvertauschung in sehr opulenter Darbietung“ (SB).

**Mehrzüger Nr. 13780–13782** (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

**13780** (P. Heyl). Der Auswahlzug 1.S3b4? [2.Ld3++ Kc5 3.Dc4#/Dd4#] scheitert leider vielfach, besonders wegen des dann ungedeckten Fluchtfeldes c5 für den sK. Die Aufgabe würde sehr gewinnen, wenn 1.S3b4? eindeutig scheitern würde, was aber nicht so einfach zu bewerkstelligen ist,

wie ich selbst versucht hatte (KHS). Darum (naheliegend, KHS) 1.S5b4! [2.Ld5#] Sd4 2.e6 [3.Ld5#] Td6 3.Se5+ Kc5 4.Sbd3# (2.– L:e6 3.D:e6+ T:e6/S:e6 4.Ld5#), sowie 1.– Sf4 2.Dd1 [3.Db3#] S:d3+ 3.L:d3+ Kc5 4.D:g1#. In der ersten Variante ein weißes Umnov-Festival (da Bauern laut dem Erfinder selbst zu recht als Themasteine ausgeschlossen sind, sie ziehen ja auch nicht wirklich paradox, verbleibt vom Festival lediglich der Zug 3.De6+; der Sachbearbeiter), die zweite Variante mit Schachprovokation und schönem Mattbild ist eine hübsche Zugabe; ein guter Vierzüger (JI). Trotz der Kurzdrohung: Die stillen zweiten Züge machen die Aufgabe durchaus attraktiv (WS). Der Sachbearbeiter: Der Autor möchte sein Werk vor allem als Moskau-Thema interpretieren, was leider keiner der Löser erkannte. Diese eher aus dem Zweizüger-Bereich bekannte Thematik manifestiert sich in den beiden Zügen des sS auf die 4. Reihe, in eine mit Doppelschachmatt drohende weiße Batterie hinein.

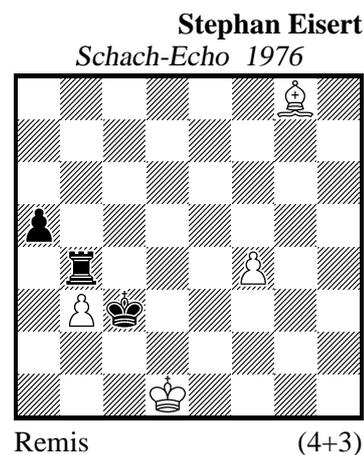
**13781 (D. Werner).** Die Probespiele lauten: 1.Tb7? [2.Sc3#] S:e2! 2.Tc7? Sg3+! (3.Kg6??) oder 2.f8D? L:f8/S:f8! (3.Tc7??) und 1.Tc7? [2.T:c4#] L:e2! 2.Tb7? L:g4+! (3.Kh6??) oder 2.f8D? S:f8/L:f8! (3.Tb7??). Die Versuche 1.f8S? [2.Sc3+ Kb4 3.Tb7+ Kc5 4.Se6#] und 1.f8T? scheitern nur an 1.– Kb4! und 1.– Ld8!, also jeweils eindeutig. Deshalb besser: 1.f8D! [2.De8+ Kb4 3.Db5# sowie 2.Db8 ~ 3.#] L:f8 2.Tb7 S:e2 3.Tc7 Sg3+ (Le2?) 4.Kg6 Le2! 5.Tb7 ~ (Se2?) 6.Sc3# und 1.– S:f8 2.Tc7 L:e2 3.Tb7 L:g4+ (Se2?) 4.Kh6 Se2! 5.Tc7 ~ (Le2?) 6.T:c4#. In der Lösung finden wir also zweimal schwarze Selbstbehinderung auf dem reziproken Blockpunkt e2 und einmaligen wechselseitigen Selbstblock nach dem Schlüssel auf f8 zur Fluchtsicherung des wK. Außerdem bilden die beiden Abspiele den Zyklus ABA/BAB. Hören wir dazu noch den Autor selbst: Die Idee, schädigende Selbstblocks auf Blockpunkten rückgängig zu machen, findet sich normalerweise bei Weiß, hier aber bei Schwarz. Im Gegensatz zum Olympiade-Thematurier wird der schwarze Schachbieter nicht geschlagen. Er könnte deshalb den Schlußangriff theoretisch nochmals verteidigen, aber der s Block kann in praxi kein zweites Mal aufgehoben werden. Die Kommentatoren waren voll des Lobes: Ein grandioses, brettumfassendes Werk in blendender Konstruktion (JI). Zwei edle Varianten, wo besonders die Bewegungen des wT und die wechselseitige Blockade sS/sL auf f8 gefallen (PH). Das ist der Clou des ganzen Heftes und einer der besten Mehrzüger überhaupt. Insbesondere das w Material ist glänzend genutzt (SB). Hier liegt in der Tat ein Knüller vor. Einen ähnlichen Mechanismus habe ich noch nie gesehen. Ein klarer Preiskandidat! (WOe). Glänzend gemacht! Das ist natürlich der im Vorspann angekündigte Knaller, mit dem sich der PR sicher intensiv befassen wird (WS). Ein interessanter neudeutsch-logischer Mehrzüger mit einer Art Kontrawechsel (KHS). Nur VZ fand ein kleines Haar in der Suppe: Logik und ideengemäßes Spiel stimmen, die Ästhetik eher nicht.

**13782 (R. Krätschmer).** Das Probespiel 1.Td4!? [2.Tc4#/Sd7#] beantwortet Schwarz mit dem Matt des wK: 1.– Sf5# durch die Entfesselung eben dieses sS. Durch einen mehrteiligen Vorplan wird dieser s Gegenzug zu einem lediglich die Lösung verzögernden Gegenschach abgeschwächt: 1.Td7! [2.Tc7#] Tc8 2.Th8! T:h8+ 3.Kg7 Tc8 und nun erst 4.Td4 Sf5+ 5.Kh7 Th8+ 6.K:h8 S:d4 7.L:d4#. Wir sehen hier das Berlin-Thema, verknüpft mit einem Vorplan mit Lepuschütz-Thema, wobei Letzteres zur Fluchtfeld-Entblockung für den wK gegen das s Gegenschach dient. Die Löserstimmen: Die Entfesselung im Zusammenhang mit dem Berlin-Thema dürfte neu sein, was dieses Problem von mittlerem Schwierigkeitsgrad durchaus aufwertet (WOe). Eine neue, beachtliche Variante des Berlin-Themas, für das Ralf seit langem unser Spezialist ist (WS). Ein herrliches Vorplanmanöver (KHS). Berlin- und Lepuschütz-Thema in schlüssiger Verbindung (VZ). Das Berlin-Thema mit Entfesselung des Matt(Schach)steines. Für mich macht es aber schon einen Unterschied, ob der wK auf h6 oder g7 steht, da er in der Ausgangsstellung auf g7 nicht matt wäre. Das ist also nicht perfekt (SB). Dazu der Sachbearbeiter: SB hat offensichtlich das Lepuschütz-Thema übersehen, in dessen Logik der Wechsel des Standfeldes des wK sehr wohl einen Sinn macht.

**Studien Nr. 13783–13784** (Bearbeiter = Michael Roxlau)

**13783** (Stephan Eisert) Nach **1.Lg8!** 1.Lc4? Tf5 2.f7 a4 3.Le6 Tf1+ 4.Ke2 Tf6++ **1.-Te8 2.f7 Tf8 3.Kc1! K:b3** ist bereits die kritische Position erreicht. Nun ließen sich fast alle Löser zu dem nahe liegenden Zug 4.Lh7? hinreißen, was allerdings langsam aber sicher verliert : 4.– Kc3 5.Lg8 Kd4 6.Kb2 Ke5 7.Ka3 Kf6 8.Ka4 Ta8 --. Der weitere Gewinnweg ist schnöde Technik – der schwarze König geht zunächst weiter nach f8, wartet dort bis der Turm die f-Linie besetzen kann (über die 5.Reihe) und kehrt dann wieder zu seinem Bauern zurück. Gerade der Tempoverlust 4.Lh7? gibt Schwarz die notwendige Zeit zu dieser entscheidenden Umgruppierung! Viele Löser hielten die Position nach 4.Lh7?

Kc3 5.Lg6 Kd4 6.Kb2 Ke5 7.Ka3 Kf6 8.Lh5 Kg5 trotz des Bauernverlustes für Remis. Das stimmt nicht, da sich der schwarze Bauer noch auf der 5.Reihe befindet – solch ein Endspiel ist grundsätzlich gewonnen! Richtig ist daher **4.Kb1! Ka3 5.Kc2!** 5.Ka1? Td8 6.Kb1 Td1+ 7.Kc2 Tf1+ würde Schwarz die entscheidende Umgruppierung ermöglichen. **5.– Kb4 6.Kb2!** 6.Kb1? verlöre nach 6.– Kc5!; der weiße König stünde zu weit vom a-Bauern entfernt und Schwarz hätte deshalb wieder genügend Zeit für die Umgruppierung. **6.– Td8 7.Kc2 Tc8+ 8.Kb2 Tf8 9.Kc2 Ka3** Die gleiche Stellung wie nach 5.Kc2 ist erreicht, nur muß jetzt Weiß ziehen. **10.Kb1!** Falsch wäre 10.Kc3? a4 +; Weiß hätte keine Möglichkeit den a-Bauern zu stoppen und der Gegenangriff auf f8 käme um einen Zug zu spät. **10.– Kb3 11.Ka1 Kc2** Das Einzige, was noch bleibt. **12.Ka2 Kc3 13.Ka3 und Remis.** Bleibt nachzutragen, daß nach 3.– Td8 (anstelle von 3.– K:b3) tatsächlich nur 4.Lh7! das Remis sichern würde, da hier 4.Kb1? an 4.– Td1+ 5.Ka2 Tf1 scheitern würde. Mit dieser Studie verbessert/vertieft der Autor sein Werk aus dem *Schach-Echo* von 1976. Seinerzeit sind nicht alle Möglichkeiten erkannt worden, die in dieser Stellung liegen.



1.f5 Tb5 2.f6 Tb8 3.f7 Tf8 4.Kc1 K:b3 5.Kb1 Ka3 6.Kc2=

**13784** (Richard Becker) Das Geheimnis dieser Stellung liegt in einer kleinen zwickmühlenartigen Kombination zur Eroberung des Bauern e2, die Weiß mit **1.Tf5!** vorbereiten muß. 1.Lg4 scheidert nach 1.– Kf2 2.Tf5+ Ke3 3.T:e5+ Kf4 an einer Königsgabel, und 1.T:e5 wird am Einfachsten mit 1.– Kf2 2.Tf5+ Ke1 3.Tg5 Kf2 widerlegt. **1.– e4 2.Tf8!** Ein aus dem Problemschach bekanntes Motiv, der Schnittpunkt zweier Figuren (in diesem Falle f7) muß überschritten werden. Jetzt kann die Zwickmühle in Aktion treten. **2.– e3 3.Lf5** Gibt dem jetzt auf Patt stehenden schwarzen König ein Fluchtfeld. **3.– Kf2 4.Lg4+!** Voreilig wäre 4.Ld3+ Ke1 5.L:c4 patt. **4.– Ke1 5.Lf3** Erneute Fluchtfeldfreigabe. **5.– Kf2 6.Lh5+ Ke1 7.Lf7** Und noch einmal. **7.– Kf2 8.L:c4+** Das Ziel der Kombination – c4 wird mit Schach genommen, und die Eroberung des lästigen e-Bauern ist nun kein Problem mehr. **8.– Ke1 9.Th8 Kf2 10.Th2+ Kg3 11.T:e2 und gewinnt.** Der Gewinnplan ist recht einfach – Eroberung der Bauern e3, c4, c3 und Vordringen des weißen Königs nach b2 – benötigt aber einen erheblichen zeitlichen Aufwand durch mehrmaliges Lavieren, z. B. 11.– Kf3 12.Th2 Kg3 13.Th8 Kf3 14.Tf8+ Ke4 15.Le2 Ke5 16.Te8+ Kd4 17.Te7 Kd5 18.T:e3 Kd4 19.Th3 Ke4 20.T:c3 Kd4 21.Th3 Ke4 22.La6 Kd4 23.Tg3 24.Td3 Kf4 25.Lb7 Ke5 26.Lh1 Kf4 27.Tc3 Ke5 28.Tc4 Kf5 29.Te4 Kg5 30.Te1 Kf4 31.Kb2 +- „Eine neugierige Studie“ (Romuald Lazowski).

**Selbstmatts Nr. 13785–13791** (Bearbeiter = Hartmut Laue)

**13785** (F. Richter) 1.e:d5? [2.Se6+ T:e6#] D:c6/D:b2 2.Ld6+/D:d4+ D,T:d6/D:d4#, 1.– Db3!, 1.Sc8! [2.Ld6+ T:d6#] D:c6/D:d3 2.Se6+/D:d4+ D,T:e6/D:d4# „Le Grand-Thema sowie ein zusätzlicher Paradenwechsel; gut konstruiert.“ (JI) „Batterieabzugmatts.“ (PN) „Fast wäre ich auf 1.e:d5? Db3! hereingefallen.“ (WS)

**13786** (D. Papack und P. Sickinger) Nach übereiltem 1.D:e5? hat Weiß die im Satz vorhandene Mattkonstellation zerstört und wird prompt mit dem (Nun-nicht-mehr-Matt-)Zug 1.– Ld7+! bestraft. Der Schlüssel dient zur „Abfederung“ dieser schwarzen Parademöglichkeit: 1.Ta4!, denn jetzt droht tatsächlich 2.D:e5, weil 2.– Ld7+ dann mit 3.Tg4+ beantwortet wird. Andererseits ermöglicht der Schlüssel dieses Schachgebot nun bereits im 1. Zug, was zur ersten Hauptvariante führt: 1.– Ld7+ 2.Tg4+ S:g4 3.D:h2+ S/T:h2#. Dazu: 1.– Sg4 2.D:h2+ S:h2 3.Tg4+ S/h:g4#, 1.Tc4? Lg6! (2.D:e5 Lb1!) „Hochoriginelle Angelegenheit, in der Schwarz zu zweimaligem Batterieaufbau genötigt wird, und besonders verblüffend der verzögerte, letztlich nur angedrohte Schlag des sSe5 durch die wD sowie die reziprok vertauschten 2. und 3. Züge von Weiß wie auch von Schwarz.“ (JI) „Der zweite und dritte Zug von Weiß ist in der Lösung vertauscht.“ (PH) „Tausch der zweiten und dritten Züge von Weiß, dazu ein hübscher Auswahl Schlüsselzug.“ (KHS) „Das ansonstige Sofortmatt 1.– Ld7 muß auf 3 Züge verlängert werden (schwarzer Batterieaufbau). In der 2. Hauptvariante erfolgt der Batterieaufbau auf der h-Linie! Dass der analoge Schlüsselzug 1.Tc4? nur an 1.– Lg6!! scheidert, ist eine ganz tolle Teufelei! Grosse Sache!“ (FF) „Tolle Begründung der Auswahl (2.– Lb1). Vertauschung weißer Züge.“ (SB) „Schwarze Mattverdoppelung durch reziproke weiße Züge.“ (HG) Von den zwei schwarzen Schlagmöglichkeiten auf g4 bzw. (nach 1.– Sg4) h2 wäre die eine ein Matt, die andere jedoch nicht. Daher

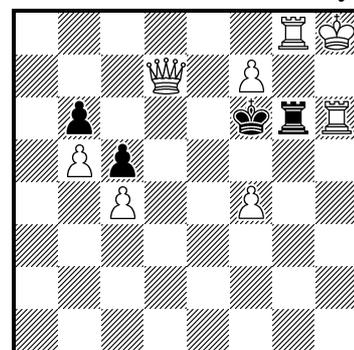
wählt Schwarz im 2. Zug die letztere – wodurch aber anschließend gerade die Schlagmöglichkeiten auf dem jeweils anderen Feld *beide* zu Mattzügen werden. Natürlich ist die Variantenbildung im Mattzug hier keine Schwäche, sondern gehört zum thematischen Konzept! Eigenartig, daß trotz des Vorspanns kein Löser den Zusammenhang zu Nr. 13604 erwähnte, dem Pionierstück zu dieser thematischen Idee.

**13787** (Ž. Janevski) 1.Sg5! [2.e4+ f:e3e.p.+ 3.De5+ L:e5#] Tg3/d:e2/Sg3 2.D:d3+/Lc2+/Se3+ T:d3/Td3/f:e3 3.e4+/D:f4+/De4+ f:e3e.p./L:f4/S:e4#. (1.– Sd2,e3 2.S(:)e3+ f:e3 3.De5+ L:e5#) 1.Sd2? g5! „Wieder ein Volltreffer unseres mazedonischen Großmeisters!“ (WS) „Ein typisches Stück von ŽJ – zwar ohne durchgehende Dynamik, aber mit hübschen Batterieeffekten.“ (SB) „Im klassischen Selbstmattstil komponiert: mehrfaches Opfer der weißen Dame, e.p.-Schlag.“ (KHS) „Der Gesamteindruck bleibt etwas uneinheitlich, auch wenn viele gute Abspiele vorliegen.“ (HG) JI weist darauf hin, daß 1.– Sg3 als fortgesetzte Verteidigung (gegenüber 1.– Sd2,e3) gedeutet werden kann. Konstruktiv wurden allerdings auch ein paar Abstriche gemacht: Der Schlüssel hat die Schwäche, die starke schwarze Möglichkeit 1.– g5 zu unterbinden (FF), und das Geschehen nach 1.– d:e2 wird durch den Einsatz des ansonsten untätigen wLb3 erkaufte (HG).

**13788** (L. Lyubashevski und L. Makaronez) 1.Ta7! [2.Ka6 [3.Da4+ Db4 4.Db3+ D:b3 5.Sa3+ D:a3#] Lf8 3.Da4+ Db4/Lb4 4.Sd6+/D:b4+ L:d6/D:b4 5.Db5+/Sa3+ D:b5/D:a3#] L:f5 2.d3+ L:d3 3.c:d+ K:d3 4.Dd2+ Kc4 5.Sa3+ D:a3#, 1.– Lf8 2.Sd6+ L:d6 3.La6+ Kd5 4.S:f6+ Kc6 5.Lb5+ D:b5#, 1.– Lh6 2.S:h6 e4/Lg6 3.Sc7/f:g Lg6/f5 4.f:g6/S:f5 f5/e4 5.S:f5/Sc7 D:a2#. „Ein fantastisches hochkomplexes Geschehen mit sehr gutem Schlüsselzug und stiller Drohung sowie hervorragenden Brettumspannenden Varianten, darunter auch eine überraschende Zugzwangsvariante (mit unbedeutendem, kleinem Dual im Nebenspiel); eine großartige Konstruktionsleistung!“ (JI) „Vollzügige Drohung und drei sehenswerte Abspiele. Was will man als Löser noch mehr haben?“ (KHS) „Das Drohspiel mit dem stillen Zug 2.Ka6 hat mich sehr beeindruckt!“ (WS) „Zwar gefallen die drei unterschiedlichen Matts, aber da sie ohne klaren Plan, also eher beiläufig, zustande kommen, entsteht kein bleibender Eindruck außer dem des guten entblockenden Schlüssels.“ (HG) Was für den einen „ein nicht sehr attraktives Gewirr“ ist, ist für den anderen „ein Preisaspirant!“ Für FF war es „wirklich ein Genuß, diese Aufgabe zu lösen“, und er findet u. a. den Übergang von Drohspiel auf Zugzwang nach 1.– Lh6 imponierend.

**13789** (H. Brozus) 1.– T:f1# 1.Dh6! K:g3 2.Dh4+ Kf3 3.De4+ Kg3 4.Tg1+ Tg2 5.Dh4+ Kf3 6.Th3+ Tg3 7.Dd4 T:h3#, (1.– Kg4 2.Dg6+ Kf3 3.Dg5 T:f1#) „Klassisch einfach und schön. Einprägsame Stellung.“ (KHS) „Überraschendes Diagonalecho zum Satz; ein toller Fund!“ (JI) „Schöner Wechsel der Turmblöcke und der Turmopfer. Das Vorhaben, ein rechtwinkliges Zugwechselecho zu erzeugen, ist gut dargestellt.“ (HG) Peter Heyl hatte den Ehrgeiz, das Satzmatt in der Lösung in einer vollzügigen zweiten Hauptvariante wieder auftreten zu lassen, und schlägt eine eigene Version vor, in der dieses Ziel erreicht wird. Allerdings muß dazu ein gewisser Mehraufwand in Kauf genommen werden. Mit 12 Steinen ist die Konstruktion immer noch recht leichtfüßig, hat aber (vor allem aufgrund der vier Bauern auf dem Damenflügel) nicht mehr ganz die Eleganz, die z. B. KHS in seinem obigen Kommentar anspricht. „Das eine, was man will – das andere, was man muß!“, so lautet eine im Norden der Republik oft gehörte Redensart. . . Durch ihre verschieden ausfallenden Meriten haben beide Stellungen Existenzberechtigung. Der Leser möge sich sein Urteil selbst bilden – und vielleicht läßt sich auch Autor HB zu einer Stellungnahme hinreißen? Lösung: 1.Dc8! Ke7 2.De8+ Kd6 3.f8D+ Kc7 4.Db8+ Kd7 5.Dfc8+ Ke7 6.De8+ Kf6 7.Dbc8 T:h6#, 1.– K:f7 2.De8+ Kf6 3.De5+ Kf7 4.Th7+ Tg7 5.De8+ Kf6 6.Tf8+ Tf7 7.De4 T:f8#.

**zu Nr. 13789**  
**Version: Peter Heyl**



s#7 (8+4)

**13790** (A. Seliwanow) 1.Da7! Kd3 2.Ta4! Kc3 3.Df2! Kd3 4.Le2+ Kc3 5.Dd4+ Kb3 6.Ld3! (Zugzwang) d1S! (6.– d1L? 7.Lc2+ L:c2#, 6.– d1D,T#) 7.Tb4+ Ka3 8.Tb3+! K:b3 9.Lc2+ Ka3 10.Dc3+ S:c3#. „Zuerst konnte ich die Stellung gar nicht fassen!! Und dann noch so ein toller Schlüssel und die Opfer von fast allem, was laufen kann. Ein enormer (All-)Umwandlungszwang mit Schwalbefluganklängen.“ (HG) Originalton des Autors: „Graphic miniature devoted to ‚Die Schwalbe‘.“ Man darf daher annehmen, daß bei der Widmung nicht so sehr an den (auch vorhandenen!) Schwalbenflug a7-f2-d4 der wD gedacht war, sondern an die (reichlich...) stilisierte Schwalbe, die man mit etwas Phantasie

in der hübschen symmetrischen Diagrammstellung sehen kann: Mit dem sK als Kopf, wD und wT als Enden der ausgebreiteten Flügel und den Füßchen auf b1 und d1 kommt sie auf uns zugeflogen (oder sollte es doch eine Möwe sein?!). Überhaupt kein Vogel flöge hier mehr, wenn man die wD statt auf a4 auf d7 plazierte, was PH vorschlägt. Und doch ist das eine bemerkenswerte Beobachtung: Würde doch dann der Schlüssel ein Fluchtfeld geben; die Ausgangsstellung wäre eine Patt-Stellung, was gegenüber dem fehlenden Satzspiel nach 1.–Kd3 auch kein Nachteil wäre. „Herrliches ökonomisches Matt. Zeitlose Kleinkunst.“ (KHS) „Glänzende stille Züge zu Beginn, die feine Springerumwandlung und die fabelhaft ökonomische Konstruktion: ein Meisterwerk.“ (WS) „Wunderbare Eindeutigkeit; eine faszinierende Miniatur!“ (JI)

**13791** (M. Zucker und M. Degenkolbe) 1.Le1! c3 2.Dd3 c/e2 3.Dd8 e/c2 4.Ld2+ Kd1 5.Lc3+ Kc1 6.Sd3+ Kd1 7.S:b2+ Kc1 8.Sd3+ Kd1 9.Sb4+ Kc1 10.S:a2+ T:a2# „Die Bewegungen der beiden Leichtfiguren bis zur beiderseitigen Rückkehr (c3, b4) sind unglaublich elegant. Der Clou ist natürlich der ‚Fernwehzug‘ 3.Dd8!“ (FF) „Die b-Linie muss freigelegt werden. Das Manöver der wD nach d8 war dank des Vorspannhinweises nicht allzu schwer.“ (SB) „Beseitigung störender Masse (sBB).“ (PN) „Wenn auch das zwischenzeitliche Springerpendel (zur Beseitigung des sBB2) einen Hauch neudeutscher Atmosphäre verstreut, ist das doch vor allem ein Effektstück mit der Bombe 3.Dd8!, die das Batteriespiel auf der d-Linie ermöglicht, ohne im angestrebten Matt Störfunk auszulösen.“ (HG) „Eine nette Beschäftigungslenkung des schwarzen Königs mit weißen Batterien.“ (KHS) „Eine herausragende Aufgabe.“ (PH)

**Nachträge zu der Lösungsbesprechung in Heft 234:** Die Fassungen B und C zu Nr. **13720** (D. Pappack und A. Tüngler) (S. 660) stehen in unmittelbarer Nähe zu der besprochenen Aufgabe und sollten daher auch unter der *gemeinsamen Autorschaft von DP und AT* verstanden werden. (Version B geht auf AT, C auf den Sachbearbeiter zurück, was nur indirekt dem Text zu entnehmen war.) Bei der Lösungsbesprechung der Nr. **13724** (C. Gamnitzer) (S. 661) ist aus unverständlichen Gründen die schöne Hauptvariante unvollständig wiedergegeben worden. Sie verdient es aber, in voller Pracht und Klarheit dazustehen, und wir empfehlen allen Problemfreunden, die die Aufgabe noch nicht zur Kenntnis genommen haben, diesen Anlaß zu nutzen, um das Versäumte nachzuholen: 1.De7! e4 2.Ld5 e3 3.La2 e:f2 4.Lc4+ K:c4 5.D:e2+ L:e2#. An der erläuternden Besprechung ändert sich im übrigen nichts. Doch daß der sB im Verlauf der Hauptvariante bis nach f2 gelangt und wie Weiß das ausnutzt, ist ein Highlight!

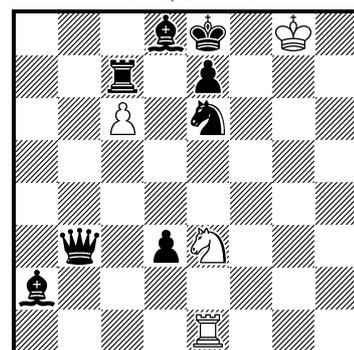
Kommentiert haben diesmal SB = Silvio Baier, FF = Franz Felber, HG = Hans Gruber, PH = Peter Heyl, JI = Jürgen Ippenberger, PN = Peter Niehoff, WS = Wilfried Seehofer und KHS = Karl-Heinz Siehdnel. Das Kürzel KHS findet man seit vielen Jahren mit schöner Regelmäßigkeit, nur in Heft 231 im Selbstmatteil nicht, da irrtümlich seine s#-Lösungen leider nicht übermittelt wurden; er möge es uns nachsehen! Wir waren so naiv zu denken, er habe tatsächlich einmal Urlaub gemacht. – Im übrigen ist die Zahl der Löser erheblich höher als die der Kommentatoren!

**Hilfsmatts Nr. 13792–13806** (Bearbeiter: Eckart Kummer)

Über das interessante Feedback, das diesmal von SB = Silvio Baier, FF = Franz Felber, PH = Peter Heyl, JI = Jürgen Ippenberger, RŁ = Romuald Łazowski, PN = Peter Niehoff, BS = Bernd Schwarzkopf, WS = Wilfried Seehofer, KHS = Karl-Heinz Siehdnel, PV = Pentti Vähämäki und EZ = Erik Zierke kam, freuen sich neben dem Sachbearbeiter gewiss auch die Autoren. . .

**13792** (A. Zarur). 1.Sd8 Sec6 (Sdc6?) 2.Sb7 Se5# & 1.Se5 Sdc6 (Sec6?) 2.Sf3 Sd8#. WS: Interessantes Spiel auf der großen Diagonalen. KHS: Die Stunde der Springer, mit hübschen Entfesselungen der weißen Springer. JI: Jeweils Batterieabzugs-Schachgebot durch den sS, der dem wL den Blick nach e8 freigeben muss, Umnow-Nachfolge unter Funktionswechsel der wSS, dann Entfesselung des wS auf unterschiedlichen Feldern der langen Diagonalen und intelligente Dualvermeidung durch Mattfelddeckung; sicher keine Erstdarstellung, aber jedenfalls ist hier ein attraktives Schema gelungen. PH: Tanz der Springer mit 8 Halbzügen. EZ: wLa5 verrät zuviel. PN: Der Schlüsselzug in a) ist in b) der Mattzug – der Schlüsselzug

**zu 13792** Toma Garai  
20 Jahre Clube de Guanabara  
1976, 5. Lob



h#2 2.1;1.1 (4+8)

in b) ist in a) der Mattzug. RL: Herrliches Springer-Problem. — Chris Feather weist auf das im Diagramm gezeigte Vergleichsstück hin (1.Sf4+ Sc4 2.Sd5 Sd6# & 1.Sg5+ Sd5 2.Sf7 Sf6#). Vielleicht ist es jedoch das Element der von PN angesprochenen reziproken Feldbesetzungen im ersten bzw. letzten Zug, welches der Aufgabe, auch im Hinblick auf eventuelle weitere Vorläufer, die Originalität sichert. . . (EKu).

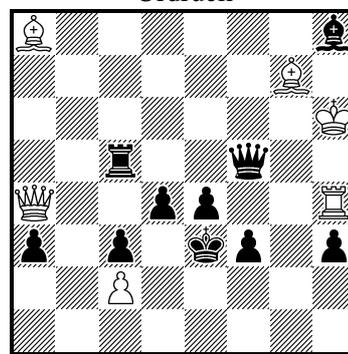
**13793** (R. Vieira). 1.T:e4 L:e4 2.Sf3 L:d3# & 1.S:e4 S:e4 2.Tb2 S:c3#. Autor: Interplay to open wTh4 line, which is necessary not accidental. Notice that the wS can reach c3 through a4 and that the wL can check on a6, not necessarily on d3. Black reciprocal play. SB: Nach dem ersten Zug von Schwarz muss Weiß genau überlegen, denn Schwarz muss noch eine Linie verstellen können. Auch das ist gut herausgearbeitet. WS: Nach dem Gipfeltreffen auf e4 gefallen besonders die Zweitzüge von Schwarz. JI: Freilegung der 4. Reihe, Funktionswechsel von sT/sS, weiße Dualvermeidung; recht einfach. KHS: Zweimal schwarz/weißer „Treffpunkt“ e4 und schwarze Selbstverstellung. Gefällt. PH: Entblockung auf e4 mit anschließender s-s Linien Sperre. Gut. PV: Unglaublich schwer. EZ: wTh4 verrät zuviel. FF: Die Öffnung der 4. Reihe erfolgt mit vereinten Kräften; die anschließenden Linien sperren sind eine nette Beigabe.

**13794** (W. Medintsew). a) 1.T:c2 L:c2+ 2.K:c2 Dh7#, b) 1.L:b2 T:b2+ 2.K:b2 Db8#. FF: Jeweils Räumungsoffer für die Mattfelder – ziemlich leicht. SB: Klare Thematik und sehr ästhetisch. WS: Witali bemüht sich stets um klare Analogie zwischen den Phasen. JI: Die interessante Ausgangsstellung lädt richtiggehend zum Lösen ein. Hier finde ich die Zwillingsbildung durch Farbwechsel eines Bauern sehr gut gelungen. KHS: Schwarz-weiße Opferbahnung für die weiße Dame, nett gemacht. EZ: Schwarz hat genau zwei Züge, die den Weißen nicht mattsetzen. Dreimal darf der Löser raten, wie also die beiden Schlüsselzüge lauten. (In solcher Konstellation verliert der Schlag der Satzmattfigur völlig seinen paradoxen Charakter.)

**13795** (W. Wladimirow & A. N. Oschewnew). 1.De6 D:d5+ 2.K:d5 T:e5# & 1.Td6 T:e5 2.K:e5 D:d5#. PH: Gute Analogie bei weißer Aristokratie. Leider viele schwarze Bauern. JI: In sehr analoger Weise Vorausfesselung, danach Hineinziehungsoffer; fast schon ein wenig zu schematisch und bei Schwarz recht materialaufwendig. SB: Vorausfesselung und Opfer mit Vertauschung weißer Züge. Das wirkt auf mich sehr schematisch. EZ: Wenig überraschende Opfer in trostloser Symmetrie. KHS: Reziproker Wechsel der weißen Züge mit Opfer, aber der riesige schwarze Materialaufwand dafür stört mich etwas. — Schließlich schreibt noch ein Leser, der ungenannt bleiben will – NN: Ich weiß nicht, wie originell die Thematik ist, doch sicher könnte die Umsetzung ökonomischer sein (siehe Versionsvorschlag). Falls die Autoren mögen, können sie diese Version ohne Nennung meines Namens verwenden. . .

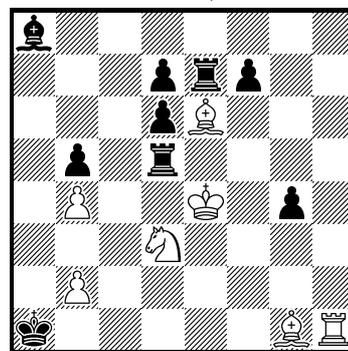
**13796** (G. Smits). 1.Sf8 Kf6 2.Sf7 (Le3+?) Lc3# & 1.Sf7 Ke6 2.Le3 (Sf8+?) Ld8# & 1.Le3+ K:e5 2.Sf8 (Sf7+?) Lc7#. Autor: 3×black self-interference with dual avoidance. Cycle of black moves. SB: 3 Linien zeigen in die Mattlinie und müssen verstellt werden. Dabei ist eine schöne Dualvermeidung durch die weißen Königszüge zu sehen. Sehr interessant. WS: Sehr präzise weiße Königszüge und Verstellungen der dritten, siebten und achten Reihe – hat mir von den Hilfsmatt-Zweiern am besten gefallen. JI: Drei Verteidiger werden sämtlich durch Linienverstellungen ausgeschaltet, dabei zyklisch je zwei durch Schwarz selbst, der dritte wird von Weiß im Mattzug durch unterschiedliche Batterieabzüge des wL ausgeschaltet. Außerdem macht Schwarz jeweils ein anderes Abzugsfeld für den wK frei, damit die Wirkung des anderen wL ins Spiel kommt; zusätzlich dabei auch noch zyklische Abfolge der schwarzen Züge in den drei Phasen. – Eine faszinierende, perfekte Konstruktion! — Als Zugabe gibt es einen interessanten Dreispänner aus *ORBIT*: 1.Tc5 Kf4 2.Tc6 Lc5# & 1.Tf5+ Kd4 2.Tf3 Lf2# & 1.Td4+ Kf5 2.Te4 Le3# (EKu).

zu 13795  
Versionsvorschlag N. N.  
Urdruck



h#2 2.1;1.1 (6+10)

zu 13796 Evgeni Bourd  
ORBIT 2006, 4. Preis

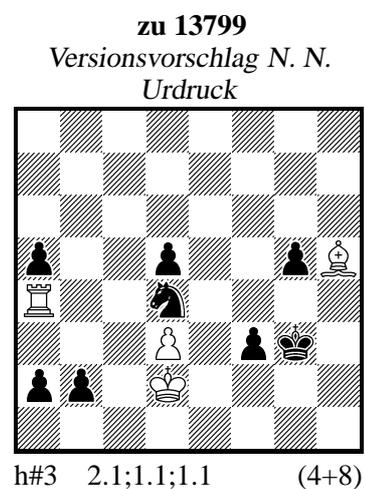


h#2 3.1;1.1 (7+9)

**13797** (T. Garai). a) 1.– Sd6 2.Kd5 e8S 3.Le5 Sc7#, b) 1.– L:c6 2.Ke6 e8L 3.De5 Ld7#. PH: Umwandlungswechsel, gekoppelt mit Blockwechsel auf e5, dazu Meredithfassung und 2fach Mustermatt. SB: Umnow mit Umwandlungen und je einem aktiven und passiven Block von sD und sL. Gut. WS: Attraktive Mustermatts, aber die drei untätigen schwarzen Offiziere schwächen den Gesamteindruck ab. JI: Wie auf den ersten Blick vermutet, Umwandlung in die weiße Figur, die soeben noch das Umwandlungsfeld blockierte; danach diagonal verschobene, eigenartig schöne Mattbilder. FF: Großartiger Beginn der 3er Serie! Nicht nur die Unterverwandlungen, sondern auch der Blockwechsel (e5) erfreuen den Löser! KHS: Weiße Umwandlungen in bereits vorhandene weiße Figuren. Die Umwandlungsfigur setzt jeweils matt. Neckisch. EZ: Diese neckische Idee käme deutlich prägnanter, wenn dem Autor eine Ausgangsstellung mit wSS (statt wLS) und dann Zwillingsbildung wSS→wLL gelungen wäre.

**13798** (S. Borchardt). a) 1.Ld4 Sc3 2.b5+ Kb3 3.Tb6 Se4#, b) 1.Lc6 Kb3 2.Td4 Sd6 3.Lb5 Sb7# & 1.Lb7 Sa6+ 2.Kc6 Kb4 3.Td5 Sb8# (BS: Fast-Chamäleonecho zur Lösung davor – nur L/B vertauscht) & 1.Td7 Sd3+ 2.Kc6 Kb4 2.Tb7 Se5# (BS: Chamäleonecho zu a)). WS: Mit den vier Mustermatts eine Aufgabe, die jedem Feinschmecker munden sollte. SB: Aber die ungleiche Lösungsanzahl ist eine Schwäche. JI: ... schöne harmonische Abläufe, u. a. mit Umnow-Effekten, ein ganz erstaunlicher Fund! FF: Eigenartige Mehrlingsbildung. KHS: Mehrere herrliche Echo-Chamäleon-Idealmatts.

**13799** (J. Kupper). a) 1.Tf5 Th4 2.g4 d4 3.Kf4 T:g4#, b) 1.f2 Ld1 2.Se2 Tg4+ 3.Kf3 L:e2#. SB: Jeweils Maslar mit vorgeschalteter Linienöffnung und Umnow. Sehr schwer zu lösen. BS: Analoge Züge, orthogonal und diagonal; gefällt mir gut. WS: Die kritischen Züge wirken sehr elegant. JI: Interessante und harmonische Schnittpunkt-kombination. KHS: Interessant. FF: Schöne kritische Überschreitungen des Mattfeldes. — Der schon oben bei Nr. 13795 tätige Leser NN stellt eine Version vor, die auf die ZwiBi verzichtet und wiederum – bei Gefallen – vom Autor verwendet werden kann – siehe Dia: 1.f2 Ld1 2.Se2 Tg4+ 3.Kf3 L:e2# & 1.Sf5 Th4 2.g4 d4 3.Kf4 T:g4# (EKu).



**13800** (J. Fomitschow). 1.Tf7 d:c5+ 2.K:d5 Tc4 3.Le5 L:f7# & 1.f4 d6+ 2.K:d4 Lc4 3.Se5 T:f4# & 1.Td1 Kg3 2.Td3 Kf4 3.K:d4 K:f5# & 1.Te7 Th7 2.Te4 Tf7 3.K:d5 Td7#. FF: Tolle Verstellungssorgie.

SB: Ein TF-Hilfsmatt mit schönem Funktionswechsel in der ersten und zweiten Lösung. Aber es muss doch irgendwie machbar sein, dass die Batteriebildung in der dritten Lösung mit L und T möglich ist. So wirkt es unfertig. — Sicher hat der Autor da gekämpft... Aber ich gestehe, dass ich langsam sogar Gefallen finde an solchen (natürlich möglichst subtilen) Abweichungen von der Totalharmonie, wie man sie öfters in HOTF-Aufgaben findet. Doch der Grat ist schmal... (EKu). KHS: Aufbau von zwei neuen weißen Batterien anstelle der vorhandenen. Gefällt. JI: Man hat ja als Löser bei einem Hilfsmatt-Vierspänner immer von Haus aus gewisse Bedenken; die sind hier aber in der Tat unangebracht: je 2×2 reziprok echoartige und sehr harmonische Abläufe unter tatsächlich idealer Ausnutzung des vorhandenen Materials inklusive reichhaltigem Batteriespiel (Auf- und Abbauvorgänge, Vorausverstellung etc.). WS: Viel Inhalt, schade, dass der sTa1 nur in einer Lösung mitspielt.

**13801** (N. Bantysch). a) 1.S:f5 T:g3+ 2.Se3 L:g4 3.Tc3 Lf5#, b) 1.S:g3 L:f5+ 2.Se4 T:g4 3.Lc2 Tg3#. JI: Perfekter beidseitiger Funktionswechsel; hier ist die Zwillingsbildung durch den Bauerntausch zwar ebenfalls recht gut gelungen und der unterschiedliche Ablauf damit gut begründet, dennoch wirkt das Ganze vor allem aufgrund der Schlagfälle, die wegen der notwendigen Linienräumungen zwar thematisch sind, doch ein wenig robust. WS: OK, die Lösungen sind analog, aber die vielen Cookstopper und das zweimalige Schlagen der sD wollen mir nicht gefallen. KHS: Schwarze Selbstfesselung auf e3, e4 nach vorheriger Beseitigung der hinderlichen Masse der wBf5, g3; aber der hohe schwarze Materialaufwand ist der Preis hierfür. FF: Die beiden BB, welche den Stellungswechsel bestimmen, werden sofort eliminiert. Originell! SB: Vertauschung weißer Züge mit Funktionswechsel der weißen Steine und Fesselungsmustermatts. Das Schlagen der sD ist schwach.

**13802** (J. Lois & J. Kapros & C. Jonsson). a) 1.– Sd6 2.S:e2 L:e2 3.Tg6 Ld1 4.T:d6 La4#, b) 1.– Sg7 2.D:g2 L:g2 3.Le5 Lh3 4.L:g7 Lf5#. SB: Auflösung des wS, der sich eigentlich nur in Luft auflösen braucht. Er muss auf dasjenige Feld ziehen, wo er erst im letzten Zug geschlagen wird. Eine

komplizierte Idee in ansprechender, aber sicher nicht perfekter Umsetzung. BS: Ausgezeichnet! Weiß muss den Wartezug mit dem S so wählen, dass er zweimal nicht den Weg für den Blockstein versperrt. FF: Durch den Zugzwang sind die Zugmöglichkeiten so beschränkt, dass die Lösungen wirklich nicht schwerfallen! Trotzdem sehr gefällige Konstruktion! EZ: Zweimal muss Weiß jenen Wartezug wählen, der die fürs Matt überflüssige Figur opfert, weil die beiden anderen potentiellen Zielfelder einer einzigen schwarzen Figur auf zwei verschiedenen Zuggeraden im Wege stehen. Diese großartige Grundidee wurde leider mit sehr vielen Schwächen umgesetzt: offensichtliche Mattbilder, banales weißes Spiel nach dem ersten Zug, eine sehr grobe Zwillingsbildung. WS: Etwas steinreich, aber: die Begründungen für die Erstzüge bei Weiß sind toll! JI: Fantastisch: Wegen Zugnot muss Weiß die Deckung der Fluchtfelder d6/g7 durch den wS aufgeben, und zwar gerade so, dass sich der wS genau auf diesem Feld opfert; anderenfalls käme Schwarz wegen Behinderung nicht mehr zur konsekutiven Kompensation des Deckungsverlusts durch Blockung dieses Feldes. Eine tolle Idee und Umsetzung!

**13803** (M. W. Grigorjewitsch). 1.Lf1 Lh4 2.Kd4 Le1 3.Lb5 d3 4.c4 Lc3+ 5.Kc5 d4#. JI: Originelles, beinahe-symmetrisches Modell-Mattbild nach genau ausgetüfteltem Ablauf mit wL-Hinterstellung und aufgespaltenem wB-Doppelschritt; nette Kleinigkeit. BS: Der wL könnte direkt nach c2 ziehen, aber dann schafft es der sK nicht nach c5. WS: Das sah zu Beginn so leicht aus, aber auf 2.– Le1 musste man erstmal kommen. PN: Harmonische Zusammenarbeit weißer und schwarzer Figuren mit Modellmatt. SB: Einfachster Mattbildbau ohne Überraschung. In Einfachsetzung zu wenig. PH: Miniatur mit abschließendem Idealmatt. FF: Ökonomie 1a.

**13804** (G. Sobrecases). 1.Kg4 Lg7! 2.Dc5+ Ke5 3.Kf3 Kf6 4.Ke4 Lh8! 5.Kd4 Kf5# & 1.Ke6 K:e3 2.Kd6+ Kd2 3.De4 Le5+ 4.Kc5 Ld6+ 5.Kd4 c3#. Autor: Clockwise / anti-clockwise skirts by the BK to reach the d4 square, with 2 pseudo-tempi motivated by the WK access to the e5 & e3 squares. JI: Auch das ist natürlich super-ausgetüftelt mit subtilen Schnittpunkt- und Linienmechanismen sowie in der ersten Lösung einem tollen Platzwechsel der KK nach unverhofften kurzen Wartezügen des wL und Anderssen-Verstellung. BS: 2 vierzügige K-Wege nach d4, 2 Mustermatts, und als Höhepunkt (leider nur einmal) ein doppeltes Tempo des wL. FF: Herz, was willst Du mehr! KHS: Gefällig. SB: In a) ein K-K-Platzwechsel. In b) nimmt der sK eine andere Route nach d4. Für mich recht zusammenhanglos. WS: In der zweiten Lösung gefiel mir besonders die Rücknahme des weißen Läuferzugs.

**13805** (Z. Maslar). 1.– Kc1 2.f1L Kb1 3.Lg2 Ka1 4.Lb7 a:b7 5.h2 b8D 6.h1T+ Db1 7.Kh8 Df1 8.Th7 Df8#. Der wK läuft in die Ecke und nicht wie üblich aus dieser heraus. Dazu drei Umwandlungen. Nett. JI: 3/4-AUW; der wK muss nach a1 in die Ecke ziehen und darf nicht in die andere Richtung wandern, damit die wD nach der sT-Umwandlung auf b1 dazwischenziehen und somit die achte Reihe verlassen kann, damit der sK nach h8 kommen kann. Recht originell – aber warum eigentlich nicht (da Weiß sowieso nur 1 Zug hat) wK→c1 und „normales“ h#7 mit schwarzem Beginn?! WS: Nicht so pointiert wie sonst bei Zdravko. KHS: Gemischte 3/4-Allumwandlung. Sowohl die weiße mattsetzende als auch die schwarze Blockfigur werden erst geboren. Nett. FF: Der Marsch des sK nach a1 ist verblüffend! BS: 3 Umwandlungen und ein überraschender dreizügiger Weg der wD von b8 nach f8.

**13806** (H. Grubert). 1.Ke7 Kg1 2.Kd6 Kf1 3.Ke5 Ke1 4.Kf4 Kd1 5.K:g4 Kc2 6.K:f5 Kd3 7.Kg4 K:e3 8.f5 Kd3 9.f4 e4 10.f3 e5 11.f:g2 e6 12.Kf3 e:f7 13.g4 f8D/T#. PN: Kindergartenschach. BS: Langzügige Hilfsmatts gefallen mir, hier endet es mit einem überraschenden Idealmatt, aber leider mit Umwandlungsdual. KHS: Hübsches Duell der Könige. WS: f3 als Mattfeld war sehr schwer auszumachen. JI: Interessanter Ablauf mit weißem Excelsior und schwarzem „Beinahe“-Excelsior; optimale Ausnutzung des nur aus KK und BB bestehenden Materials mit verblüffendem, unerwartetem Mattbild. GESAMT H# KHS: Das interessante Angebot habe ich wieder genossen. Danke.

**Märchenschach: Nr. 13807–13818** (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den aufmerksamen und kommentierenden Lösern Silvio Baier (SB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Peter Heyl (PH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Lazowski (RL), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Wolfgang Will (WW) spreche ich wieder meinen herzlichen Dank aus.

**13807** (Y. Cheylan). 1.Kf7? (droht 2.e7#) 1.– Ld5!; 1.Lb2! (droht 2.Sf4#) 1.– Sc6 2.Se4# (2.Sd3+? T:f5!), 1.– Sb3 2.Sd3# (2.Se4? T:f5!), 1.– S:e6+ 2.Kf7# (2.Sd3?, 2.Se4?), (1.– S:f5 2.L:f5#). The specific key allows anti-Petrol defences. Erstdarstellung of neues Typ of Dualvermeidung: White mating move must avoid to close the last black line of guard onto f3. Optically, it looks like a „black Java“!

(Autor). Verführungsreich bei ungewohnter Bedingung; bin mir überhaupt nicht sicher, ob das so korrekt ist, bzw. was ich evtl. übersehen habe?! (JI). Anti-Patrouille ist noch gewöhnungsbedürftig, da die Verteidigungsstrategien ganz anders sind als gewohnt. Cheylan ist aber ein interessantes Beispiel (WW).

**13808** (M. Manhart & F. Pachl). a) 1.Le6 nNE:h8 [+nLh1] 2.nNb7 nLI:b7 [+nNb1]#, b) 1.Sf6 nLI:d8 [+nNd1] 2.nNEb2 nN:b2 [+nNEb1]#, c) 1.Sh6 nN:b4 [+nNEb1] 2.nLh5 nNE:h5 [+nLh1]#. Zyklus der drei neutralen Figuren Nonstop-Equihopper, Lion und Nachtreiter in Kombination mit Circe. In a) schlägt der NE den LI, der zurückversetzte LI schlägt den N zum Doppelschachmatt. In b) schlägt der LI den N, der zurückversetzte N schlägt den NE zum Doppelschachmatt. In c) schlägt der N den NE, der zurückversetzte NE schlägt den LI zum Doppelschachmatt. Das ging nur mit der von einigen verpönten schwarzen Königsversetzung, die mir überhaupt nichts ausmacht, zudem halten sich die schwarzen Nester um den sK in Grenzen (Co-Autor FP). Zyklische Schläge der drei neutralen Figuren. Allerdings passt Sh6 nicht zu den beiden anderen ersten Zügen. Zudem ist die Verwendung des Lla6 zwar ökonomisch, aber nicht märchenökonomisch (SB). Die aktiven neutralen Märchensteine sind schwer zu bändigen (KHS). Zyklus der schlagenden und der geschlagenen neutralen Steine (BS). Zyklischer Funktionswechsel der neutralen Märchenfiguren jeweils mit abschließendem Doppelschachmatt, wobei die ersten schwarzen Züge offenbar uneinheitlich motiviert sind; insgesamt ziemlich schwierig zu durchschauen! (JI).

**13809** (G. Smits). I.) 1.L:d4 [sL → f8] ZR:a7 [wZ → a8] 2.Le7 N:b7 [wN → b8]#, II.) 1.S:d5 [sS → g8] N:b7 [wN → b8] 2.Se7 KR:c7 [wKR → c8]#, III.) 1.KR:c5 [sKR → c1] KR:c7 [wKR → c8] 2.KRe7 ZR:a7 [wZR → a8]#. Zyklischer Zilahi, Zyklus der weißen Züge und zyklische Batterien mit Doppelschachmatt (Autor). Das sieht auf den ersten Blick auch ziemlich verwirrend aus, entpuppt sich dann aber als glasklares und sehr gut konstruiertes Schema: Schwarz muss jeweils mit einer passenden der Figuren im Südwesten je einen der drei weißen Reiter schlagen, um dann nach der Wiedergeburt diese eigene Figur nach e7 zu bringen, um am Ende die Verteidigung De8 zu verhindern. Weiß bastelt zwischenzeitlich an einem Mattbild durch Batterieaufbau, wobei es unter Dualvermeidung zu einem großartigen Zügezyklus der jeweils zwei verbleibenden Reiter kommt und diese durch Anticirce witzigerweise je nach Gangart zwecks abschließender Doppelschach-Notwendigkeit stets auf zwei der drei Felder a8-c8 landen müssen. – Somit eine sehr gelungene und hochintelligente Kombination von Märchenfiguren und -bedingungen; Löserherz, was willst Du mehr?! (JI). Zyklische Batteriebildung, zyklischer Zilahi. Dabei verstellt Schwarz jeweils auf e7. Schöne, in sich geschlossene Aufgabe (SB). Extrem schwierig, auch wenn die Bauern auf der 7. Reihe einen gewissen Hinweis gaben (WS). Zyklus der geschlagenen Steine (BS). Die aus dem Märchenzoo ausgebrochenen Reiter wieder in richtige Bahnen zu lenken, war nicht so einfach (KHS).

**13810** (V. Rallo). I.) 1.– c6 2.S:c6+ S:d6 [+wBd8=D]+ 3.K:d8 [+sLc7] Kg4 [+wDe8]#, II.) 1.– c:d6+ 2.Ke6 [+sLd5] d7 3.S:d7 Kg5 [+wBe8=D]# Wie aus dem Nichts taucht die mattsetzende weiße Dame auf (KHS). Mattbild-Bastelei mit der – für meinen Geschmack – etwas skurrilen Circe Parrain-Bedingung; ich empfinde diese (im Gegensatz zu allen anderen Circe-Spielarten) als oft ungeheuer schwierig nachvollziehbar; vor allem langzügige Aufgaben sind meist nur mit großer Mühe zu verstehen! (JI).

**13811** (A. Stjopotschkin). \*1.– D:d7 [+wBd2]#, a) 1.d8T D:d8 [+wTa1] 2.T:a2+ [+sBa7] Kb3,5 3.T:a7 Dd1 4.Td7 D:d7 [+wTh1]#, b) 1.d8L D:d8 [+wLc1] 2.Ld6 Da5 3.Ke7 Dh5 4.Lg5 De8#, c) 1.d8D D:d8 [+wDd1] 2.Df1+ Kg4 3.f7 Dd1 4.Ld6 D:d6 [+wLc1]#. 3 Umwandlungen (BS). Der Vollständigkeit halber fehlt noch die Umwandlung in einen Springer, aber das wäre wohl zuviel verlangt. Auch so ist es eine ansprechende Leistung (KHS). 3 verschiedene Mattführungen nach 3 Umwandlungen, wobei allerdings ein Zusammenhang zwischen den Lösungen nicht zu erkennen ist (SB). Ein ausgezeichnetes Problem! Besonders gefällt mir der 3fache Umwandlungswechsel, sowie die Mattführung der s. Dame auf 3 verschiedenen Feldern!! (FF). 3/4-AUW; hübsche Drillingsbildung und Differenzierung durch die unterschiedlichen sK-Positionen. In a) Analogie zum Satz nach Ersetzen des wBd7 durch einen wT, die geänderten Varianten b) und c) fügen sich harmonisch ein (JI).

**13812** (G. Sobrecases). \*1.– Se7 2.Ta8 Sa7 3.Td8 Sac8 4.Sf6 Sg6 5.Sd7 S:d6#, I.) 1.Th1 Sb6 2.Th8 S:d6+ 3.Kf8 Sd7+ 4.Kg7 Sf5+ 5.Kh7 Sf8#, II.) 1.Ta8 Sc7+ 2.Kd7 Sb6+ 3.Kc6 Sb:a8 4.Sf6 Se6 5.Sd7

Sd8#. Echoed model mates (Autor). Dreimal Mustermatt (BS). Dreimal Springer-Mustermatts auf verschiedenen Brettabschnitten. Gefällt (KHS). Während im Selbstmatt die Längstzüger-Bedingung durch die Einschränkung der schwarzen Zugmöglichkeiten eine Konstruktionshilfe bzw. Erleichterung darstellt, ist es im Hilfsmatt natürlich genau umgekehrt: Hier muss sich die Spielführung danach richten, dass eben gerade die unterstützenden Möglichkeiten des Schwarzen sehr beschränkt sind. – In dieser Aufgabe sind das vorhandene Material und die Bedingung optimal genutzt; in der ersten Lösung ein um 90° gedrehtes, vollkommen identisches Echo zum Zweispringermatt im Satz, wobei auch gut ist, dass der sonst unnütze sB geschlagen wird; in der zweiten Lösung, in der relativ überraschend der sT beseitigt werden muss, ein weiterer schöner Ablauf mit Echo, diesmal mit dem sB statt des sT als Blockfigur. – Eine perfekte Miniatur! (JI). Drei herrliche 2-Springer-Mustermatts, appetitlich angerichtet. Guy hat sich als Komponist sehr gut entwickelt, siehe auch seine 13804 (WS).

**13813** (B. Horstmann). 1.Tf5 L:h2 [+sBh7] 2.Lg4 Lg1 (2.– Lf4?) 3.T:h4 [+wBh2] Sh5 4.Kf3 Sf4 5.h5 L:e3 [+sBe7]=. Zwei orthodoxe Einsperrungen und eine Circe-Einsperrung. Für das Mausefallen-Thema fehlt leider der fallen-öffnende Zug (Autor). Leider fehlt noch etwas, nämlich die Korrektheit! Die ersten **Nebenlösungen** erhielt ich von Joost de Heer (1.Tf1 Sf5 2.Th1 S:e3 [+sBe7] 3.Kg1 D:h6 [+sTh8] 4.Tc8 D:h5 5.Th8 D:h8=) und FF (1.Tf1 D:h6 [+sTh8] 2.Lg6 D:h8 3.Th1 Dc8 4.Lf5+ S:f5 5.Kg1 S:e3 [+sBe7]=), während JB neben der Autorlösung gleich 10 NL angab (AB). Inkorrekt (RL). Ab dem 2. Zug hat Weiß natürlich jede Menge Umstellungsmöglichkeiten. Also ziemlich kaputt (WW). Schade wegen des Duals (KHS).

**13814** (P. Moutecidis). a) \*1.– Lf7#, 1.Db6! Lf7+ 2.Kd8 La2 3.Dg6+ Kh8 4.Ke8 Lg8 5.Df6+ Kh7 6.Td8 La2 7.Df5+ Kg8 8.Dd7 Lf7#, b) \*1.– Lg7#, 1.Db8! Lg7+ 2.Ke8 La1 3.Dh2+ Kg7 4.Lg8+ Kf6 5.Kf8 Le5 6.Df4+ L:f4 7.Te5 Lc1 8.Te8 Lh6#. Platzwechsel D/T, Rückkehr sK, wK in a); Rückkehr wK, Opfer wD in b) (BS, ähnlich JB). Abwälzung der Zugpflicht auf Schwarz in a). Überraschendes Dame-Opfer und geänderte Mattführung gegenüber a). Klassisch und schön (KHS). In a) identisches Matt zum Satz nach Platzwechsel wD/wT; in der unglaublichen Variante b) Radikalwechsel zum Satz mit völlig unverhofftem wD-Opfer und ganz anderem Mattbild (JI). Leider ist die grobe Zwillingsbildung nicht akzeptabel (WS).

**13815** (M. Oestreicher). Zunächst wird mit 1.Gh7! Kf,h8 2.Gf5 Kg8 3.Ga5! Kf8 die notwendige Ausgangskonstellation erreicht. Versuche wie 4.Gc5? Kg8 5.Ge7 Kh8 6.Gf7(Gd5) Kg8 7.Gd5(Gf7)+ Kh8 scheitern an Patt. Weiß muss ein Tempo verlieren, um mit dem sK im richtigen Takt zu sein. Dies geht mit 4.Gd8! Kg8 5.Ge8! (dadurch gelangt der Gb5 mit Tempoverlust auf die Diagonale a2-g8) Kh8. Jetzt können die Grashüpfer einfach herangeführt werden: 6.Ge7 Kg8 7.Gf7 Kh8 8.Gf6 Kg8 9.Ge6+ Kh8 10.Gg7. Auf 3.– Kh8 lassen sich der 4. und 5. Zug leider vertauschen, doch für die dreizügige Einleitung mit den weit ausgreifenden Zügen des Gc2 nehme ich diesen kleinen Dual in Kauf. Schwarz hat keinerlei Gegenspiel, dennoch dürfte die Lösung recht schwierig sein (Autor). Nicht alle Löser wollten den Dual akzeptieren: Gute Idee, aber inkorrekt (RL). Schade um den Dual (BS). Die Duale lassen sich nicht wegdiskutieren, schade (WS). Es ergeben sich auch unwesentliche Abweichungen... , aber am Schluss kommt das gleiche Mattbild (PH). Nettes G-# (KHS). Originelle Sache: Das ist schon witzig anzusehen, wie man hier eine Grashüpfer-Lawine heranrollen lassen kann! (JI).

**13816** (D. Novomeský). I.) 1.Ge3 2.Ge5 3.Gf5 4.Gd5 5.Gd3 6.Ke4 7Gf4+ Kc5#, II.) 1.Ge3 2.Gf4 3.Gf5 4.Gf3 5.Gd3 6.Ke4 7.Ge5+ Kc5#. Six times change standing of Grashoppers, cycle ABCDEF, FABCDE in the final mate position. Ideal antibattery mates. Constructed first (Autor). Der Gg3 steht in der 1. Lösung auf e3 und in der 2. Lösung auf e5, kurz Gg3(e3/e5). Der Zyklus wird deutlich, wenn man sich die Standfelder der übrigen Grashüpfer in den Mattbildern der 1. und 2. Lösung anschaut: Gc3(e5/f3), Gf3(f3/f5), Gd5(f5/d3), Gd2(d3/f4), Gc1(f4/e3) (AB). Das gleiche Mattbild, aber mit einem zyklischen Platzwechsel von 6 GG. Interessant (SB). Solidität (RL). Herrliches Märchen-Idealmatt (KHS). Es läuft zweimal auf dasselbe Mattbild hinaus, dadurch wirkt das etwas eintönig (WS). Lustiger Grashüpfer-Käfigbau auf zwei verschiedenen Wegen; noch schöner wäre natürlich ein Schema mit zwei verschiedenen Mattbildern (z. B. Diagonal-Echo), aber das lässt sich vermutlich nicht dualfrei konstruieren?! (JI). Bei der thematischen Absicht, die Standfelder der sGG zyklisch zu vertauschen, ergibt sich zwangsläufig dasselbe Mattbild (AB).

**13817** (St. Milewski). 1.-5.a1L 6.L:b2 7.Lf6 8.L:g5 9.L:f4 10.Lh2 11.-14.f1L Le3#. Ein netter Serienzüger mit 2 verschiedenfarbigen L-Umwandlungen, jedoch ziemlich schematisch und sehr leicht! (FF).

Zwei L-Umwandlungen und Mustermatt. Für mich ziemlich farblos (SB). Der erste Umwandlungsläufer holt die schwarzen Bauern ab und blockt, der zweite blockt nur noch. Neckisch (KHS). Ganz farblos geraten, gehört nicht in die Schwalbe (WS). Etwas zur Erholung: zwei L-Unterverwandlungen, ansonsten recht leicht (JI).

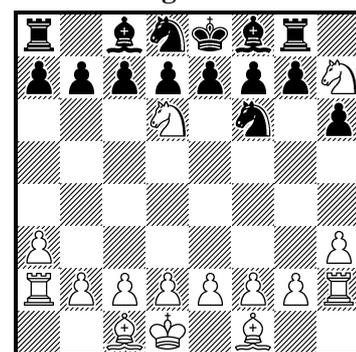
**13818** (G. Foster). 1.Kc7 [+sBb7] 2.K:b7 [+sBc7] 3.Kc6 4.K:c7 [+sBc6] 5.Kd6 6.K:c6 [+sBd6] 7.Kd5 8.K:d6 [+sBd5] 9.Ke5 10.K:d5 [+sBe5] 11.Ke4 12.K:e5 [+sBe4] 13.Kf4 14.K:e4 [+sBf4] 15.Kf3 16.Kg4 17.K:f4 [+sBg4] 18.Kg5 19.K:g4 [+sBg5] 20.Kf3 21.Ke4 22.Ke5 23.Kf6 24.Kg7 25.Kh6 26.h:g5 27.Kg7 [+sBh6] 28.Kf6 29.g:h6 30.h7 31.h8L 32.Lg7!=. White wants to promote his Pawn to a Bishop and move it to g7. He also wants to move his King to f6, but he has to do it without leaving behind a black Pawn! The answer is to have the extra black Pawn captured by the white Pawn, because Pawns don't create a sentinel when they move. The white King spends 19 moves creating a black Pawn on g5. Then the white King must move to h6 before 26.h:g5, after which White can create another black Pawn on h6. Then White must play 28.Kf6 before 29.g:h6. The third black Pawn has finally been removed! In the stalemate the Bishop is „pinned“ because if it moved then a black Pawn would be created on g7. The white King cannot move to e5 or g5 because a black Pawn would be created on f6, giving check! Note that if there were a third black Pawn on the board then it would not be stalemate (Autor). Das letzte Problem ist auch das interessanteste: Nach dem einleitenden Sololaut des wKönigs ist präzises Spiel notwendig (WW). Durch die seltsame Bedingung kommt es zu einem äußerst merkwürdigen Geschehen – höchst amüsant! Bei wirklich pfiffiger Ausgangsstellung hat es zu Beginn zunächst schon mal einige Zeit gedauert, um überhaupt die mögliche Pattstellung zu erkennen! (JI). Da nur Weiß zieht, können doch keine weißen Bauern als Ergebnis der Sentinelles auftreten. Oder sehe ich das falsch? Warum 8/3? (KHS). Maximal acht Bauern auf jeder Seite sind Standard bei Sentinelles, egal ob diese Zahl auch erreicht wird oder überhaupt erreicht werden kann. Hier habe ich die Angabe vom Autor übernommen, weil sie kürzer war als „schwarzmax 3“. Aber selbst dann wären 8 weiße Bauern erlaubt (AB).

**Fazit:** Diesmal konnte ich wieder viele Probleme lösen. In der schönen Sommerszeit hatte ich dabei viel Freude und Vergnügen. Danke für das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon (KHS).

**Retro/Schachmathematik Nr. 13819–13829** (Bearbeiter: Thomas Brand)

**13819** (A. Jarosch) Das hat mich verblüfft: Nur zwei Löser – und dabei ist „ein lösbares IC mit einfacher mathematischer Begründung“ (Silvio Baier). Mario Richter erklärt genau, wie er die Lösung erarbeitet hat; instruktiv sicher gerade für Nichtlöser: „16 Bauern, dazu fast der komplette Satz an Partietsatz-Figuren – da denkt man automatisch an ein mögliches *Paritätsargument*. Sowohl wD als auch sD konnten nur auf ihren PAS-Feldern geschlagen werden, stehen also nicht als potentielle Tempobringer zur Verfügung. Weiß bietet Schach, hat also zuletzt gezogen. Mit Schwarz am Zug ist die Stellung aber illegal, da aus Paritätsgründen Weiß am Zug sein müßte, denn beide Seiten haben eine ungerade Anzahl von Zügen gemacht. Das Entfernen eines beliebigen Steines hebt dieses Paritätsargument auf und macht die Stellung legal.“ Nun hoffe ich, dass MR mit seiner Schlussbefürchtung falsch liegt: „Mein Bauchgefühl sagt mir, dass es weitere Lösungen geben könnte, allerdings habe ich bis jetzt noch keine gefunden.“ (2L)

**Lösung zu 13819**



(15+15)

**13820** (G. Sobrecases) Hier haben nicht Ihre Lösekünste (oder Ihr Löseprogramm?) versagt, sondern Ihr Sachbearbeiter: Genau so naheliegend wie falsch war es, beim Setzen der Diagramme auf g1 auch noch einen wS einzufügen – der allerdings macht das Stück fast beliebig NL. Meine Entschuldigung an frustrierte Löser und den Autor!

Im korrekten Diagramm (**ohne wSg1** – mein entsprechender Hinweis in der Retro Mailing List hat wohl nicht sehr viele erreicht) geht also nur: **a)** 1.d4 e5 2.d5 Lc5 3.d6 Sc6 4.d:c7 d5 5.Sh3 Lf5 6.c8S! (c8L?) Db6! (Da5+?) 7.Se7! Db5 8.Sg6! 0-0-0 9.Se7 Kb8 10.Sc8 T:c8 11.Sf4 Sd8 12.Sd3 **b)** 1.d4 e5 2.d5 Lc5 3.d6 Sc6 4.d:c7 d5 5.Sc3 Lf5 6.c8S! Da5! (Db6?) 7.Sb6! Db5 8.Sd7 0-0-0 9.Sb8 K:b8 10.Sf3 Tc8 11.Sd2 Sd8 12.Sb1. MR: „Die schwarzen Züge stehen fest. Von den weißen ist bekannt, dass der sBc7 auf seinem Heimatfeld geschlagen wurde und dass der wBd2 nicht auf der d-Linie geschlagen

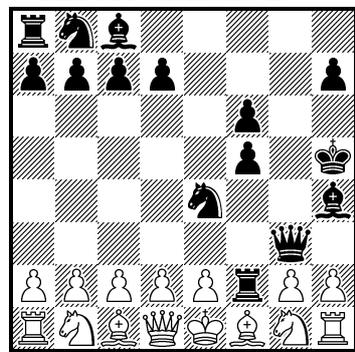
wurde. Zusammen folgt, dass der wBd2 umwandeln musste. Das muss mit der s0-0-0 in Einklang gebracht werden, und außerdem muss Weiß die UW-Figur irgendwie loswerden.“ SB erläutert den Inhalt: „In a) das Gianni-Donati-50-JT-Thema (UW-Figur entfernt sich vom UW-Feld und kehrt dann wieder dorthin zurück). In b) ebenfalls Ceriani-Frolkin-Thema, aber zusätzlich ein Sibling (Sb1). Sehr Interessant.“ Ich vermute, dass MR's leichtes Unbehagen gegen das Stück von den doch arg vielen identischen Zügen in beiden Teilen herrührt. (8L)

**13821** (R. Osorio & J. J. Lois) – in dieser Reihenfolge! 1.h4 c5 2.Th3 Db6 3.Tb3 D:b3 4.a3 Da2 5.Sc3 Db1 6.Sh3 D:c1 7.D:c1 d6 8.Db1 Sd7 9.Da2 Sdf6 10.0-0-0! Kd7 11.Da1! Ke6 12.Kb1 Kf5 13.Ka2 Kg4 14.Kb3 Lf5 15.Da2 Tc8 16.Ta1! Tc6 17.Db1 Tb6+ 18.Ka2 Tb3 19.Dd1! b6 20.Sb1 T:h3 21.g3

Ronald Schäfer: „Löserfreundliche, präzise Rangiererei auf der Grundreihe“, ähnlich beschreibt es Hans Gruber: „Ein tolles Geschachtele auf der Grundreihe mit vielfachen Rückkehren. Die Alternative des Wegs des weißen König über g2 ist noch ungangbarer. Der Anfang ist ein Clou, aber so schafft es die schwarze Dame, den [Lc1] zu schlagen und unterwegs noch den [Th1] zu beseitigen.“ SB fand es sehr schwer, und im gefielen vor allen die „Rückkehr von wS, T und wK (auf a2) sowie von wD auf einem besonders krummen Weg. Wozu sind aber die letzten zwei Halbzüge nötig?“ MR geht genauer auf die eigentliche Intention der Autoren ein: „Schönes Problem, überraschend ist u. a., wie die fehlenden wSg1+Th1 beseitigt werden. Gezeigt wird das *Lois-Thema*: Zwei Steine wechseln ihre Plätze und wieder zurück, hier realisiert mit wTa1 und wDd1: 1.PW nach 11.Da2-a1; 2.PW nach 19.Db1-d1. (Mich selbst hat allerdings der von dem Duo ebenfalls realisierte Lois-PW T+S am meisten beeindruckt.)“

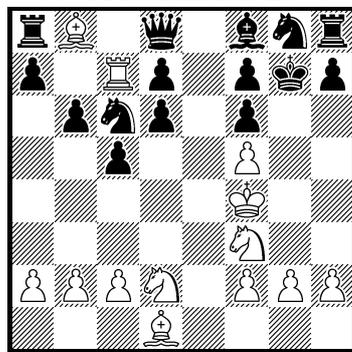
Für mich ist dies ein sehr attraktives Thema gerade wegen seiner Paradoxie: Warum in aller Welt müssen zwei Steine ihre Plätze tauschen, um diesen Platzwechsel anschließend zurückzunehmen?? Und dadurch wird es auch sehr gut für den Löser verborgen. Im Lois-60-JT, dessen Thema allerdings weiter gesteckt war, sind einige bemerkenswerte Beispiele entstanden, und die Autoren bearbeiten es in letzter Zeit sehr intensiv und erfolgreich. (6L)

**I zu 13821** J. J. Lois  
R. Osorio  
R214 Problemesis 2006



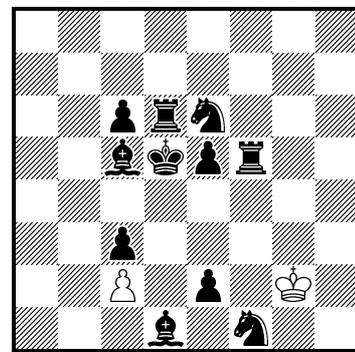
Beweispartie in (15+15)  
15,5 Zügen

**II zu 13821** J. J. Lois  
R. Osorio  
3374 Problemlad 2008



Beweispartie in 19 (13+15)  
Zügen

**III zu 13821** H. P. Rehm  
F. Abdurahmanović  
Zd. Maslar  
b. ellinghoven  
9196 feenschach 2005



h#6 (2+11)

Bevor Sie die Lösungen der Beispiele einfach nachspielen, sollten Sie die Stücke zunächst selbst zu lösen versuchen, zumindest im Diagramm mögliche Motive für den „Hin-und-zurück-Platzwechsel“ suchen: Ich verspreche Ihnen, das lohnt sich!

**I zu 13821** ist das von MR angesprochene Beispiel: 1.f4 Sf6 2.f5 Se4 3.f6 Tg8 4.f:e7 f5 5.Sh3 Kf7 6.e8=S Le7 7.Sf2 Lh4 8.Sf6 g:f6 9.Tg1! Tg3 10.Sh1! Tf3 11.Sg3 Tf2 12.Sh5 Dg8 13.Sf4 Dg3 14.Sh3 Kg6 15.Th1! Kh5 16.Sg1! (In den Lösungen hab ich jeweils die Züge, die zum „Hin -“ bzw. zum „Rück-Platzwechsel“ führen, mit Ausrufezeichen versehen). — **II zu 13821** ist ein recht frisches, auch sehr interessantes Stück: 1.e4 c5 2.Df3 Sc6 3.Df6 g:f6 4.Ke2 Lh6 5.Kf3 L:d2 6.Le2 La5 7.Lf4 Kf8 8.Lb8 Kg7 9.Kf4 Df8! 10.Sf3 Ld8! 11.Td1 b6 12.Td6 La6 13.Sbd2 Lc4 14.Te1 Le6 15.Ld1 Lf5 16.e:f5 e:d6 17.Te8 Le7 18.Tc8 Dd8! 19.Tc7 Lf8! — Noch vor dem Lois-60-JT (kennt jemand eigentlich ältere Beispiele?) haben vier Giganten dieses Thema im Hilfsmatt dargestellt, siehe **III zu 13821**: 1.Sf4+ Kf3 2.Ke6! Ke4 3.Sd5! Kd3 4.Sc7+ K:c3 5.Kd5! Kd3 6.Se6! c4# Fantastisch!

**13822** (M. Caillaud) 1.d4 Sc6 2.d5 Se5 3.Dd4 Sf3+ 4.g:f3 g5 5.Lh3 g4 6.Lg5 g3 7.Lg4 g2 8.Sh3 g1S 9.f4 Sf3+ 10.Kd1 Se5 11.d6 Sc6 12.d:c7 Sb8 13.c:b8S Db6 14.Sa6 b:a6 15.c4 Lb7 16.c5 0-0 17.c6 La8 18.c7 Kb7 19.c8T h6 20.Tc6 Tb8 21.Tf6 e:f6 RSch: „Eine geniale und verwegene Idee, beste Werbung für Retros“ (MR), nämlich: „Ein schwarzer Originalspringer opfert sich, um einem seiner schwarzen Bauern-Kollegen die UW zu ermöglichen. Dieser hat dann nichts Eiligeres zu tun, als sich in einen Springer umzuwandeln, zum Heimatfeld des Original-S zurückzukehren (=Pronkin-S), nur um dort sofort geschlagen zu werden.“ Und HG geht noch auf das „Neben-Thema“ ein: Dass der [Bd2] auf dem Weg zum Ceriani-Frolkin-Springer einen schwarzen Pronkin-Springer auf b8 schlägt, ist schon edel. Dagegen flacht die Story des weißen Ceriani-Frolkin-Turms direkt etwas ab.“ SB thematisiert eine weitere Feinheit: “Ceriani-Frolkin sST. Dabei wird der sS als Pronkin-Stein geschlagen, wobei sein Weg der gleiche wie der des Originalspringers ist. Gibt es schon eine BP, bei der der Originalstein auf dem Umwandlungsfeld geschlagen wird und der Pronkinstein auf dem Ursprungsfeld des Originalsteins?“ (6L)

**13823** (S. Baier) 1.d4 a5 2.Sd2 a4 3.Sb3 a:b3 4.Dd2 Ta4 5.Dh6 Tb4 6.a4 g:h6 7.a5 h5 8.a6 Lh6 9.a7 Le3 10.Ta6 Sh6 11.Te6 d:e6 12.a8T Dd5 13.Ta1 Da5 14.d5 Kd7 15.d6 Kc6 16.d7 La7 17.d8D Sd7 18.g4 Sb6 19.Dd1 Ld7 20.g5 Ta8 21.g6 Lb8 22.g7 Ta7 23.g8S Sa8 24.Sf6 Sg8 25.Se4 f6 26.Sd2 Kd5 27.Sb1+ HG: „Die Publikationen des Autors zuletzt ließen ja einen dreifachen Pronkin vermuten, aber dennoch lässt sich die ausgefeilte Technik bestaunen. Feinheiten wie die Springer-Rückkehr oder der Stopp der UW-Dame auf d8 für 1 Zug zeigen die Könnerschaft.“ Aus Lösersicht ein wenig kritisch sieht MR die von SB gewählten Ökonomie-Kriterien: „Sie machen i.d.R. die Lösung ziemlich offensichtlich (speziell die Forderung, dass möglichst nur thematische Bauernschläge verwendet werden sollen). Oder um es mit W. Dittmanns Worten aus *Der Blick zurück* zu formulieren: *Wenn in einem Doppel-Pronkin beide Steine nicht von Bauern, sondern von Offizieren geschlagen werden, wird das Motiv unendliche viel indirekter und ästhetischer präsentiert.*“

RSch fasst die drei Beweispartien wie folgt zusammen: „Bleibt zu hoffen, dass dieser Riese auch im Schatten der vorherigen Giganten von vielen Lösern genossen wird.“ Nicht ganz; die Löserzahl ging leicht zurück. (5L)

**13824** (B. Gräfrath) Die Diagrammstellung zeigt einen scheinbaren Platzwechsel der beiden Könige. Aber in a) entstanden beide Könige durch Bauernumwandlung (mit je 1 Königszug), und in b) ergibt ein langer weißer Königsmarsch (mit 8 Königszügen, plus ein schwarzer Königszug) die kürzeste Zugfolge. Eine mögliche Beweispartie zu a): 1.g3 Sf6 2.Sh3 Sd5 3.Sg1 Sf4 4.g:f4 h5 5.Sh3 Th6 6.Sg1 Tg6 7.Sh3 Tg1 8.S:g1 b5 9.f5 b4 10.Sh3 Sc6 11.Sf4 h4 12.e3 Sb8 13.Sg2 h3 14.f6 h:g2 15.f:g7 g:f1K 16.g:f8K K:e1 17.K:e8. Die exakte Beweispartie in b): 1.Sf3 b5 2.e3 b4 3.Ke2 h5 4.Se1 (stellt ein alternatives Schlagobjekt bereit) h4 5.Kf3 Th5 6.Kg4 Sh6 (und nicht zu früh h3) 7.K:h5 h3 8.K:h6 h:g2 9.K:g7 g:f1K 10.K:f8 K:e1 11.K:e8. RSch: „Es ist verblüffend, wie schnell die Stellung mit dem wK-Marsch erreichbar ist!“ Wolfgang Dittmann als Bewidmeter sehr ausführlich: „Zwillinge mit Fortsetzungswechsel (statt mit der üblichen Stellungsversetzung) sind schwer zu einer harmonischen Einheit zu bringen, zumal wenn es sich wie hier um einen Radikalwechsel handelt. Für die Lösung zu a) musste man erkennen, dass im Gegensatz zu b) weder eine Zügezahlbegrenzung noch Dualfreiheit gefordert war. Die ‚schönere‘ Lösung ist natürlich in b) enthalten, wo eine pfiffige weiße Königswanderung präsentiert wird. Der große Unterschied zwischen der Auflösungsaufgabe a) und der Beweispartie b) ist verblüffend. Ich sage für die Widmung herzlichen Dank.“ (3,5L)

**13825** (D. Petrović) 1.Df1 h:Tg4 2.De2 h6 3.Dd1 (um das Tempo h7 zu sparen, muss Weiss in dieser Position zurückziehen, also muss Schwarz ein Tempo verlieren) Te2:Dd2 4.Dd1 Td2+ (dieses dreizügige Circe-Manöver kann zum Gewinn oder Verlust eines Tempo genutzt werden. Es geht nicht: 4.Dc1 Td2+ 5.Dd1 oder 3.– Td1:Dd2 4.D~ Td2+ 5.Dd1) 5.h:g6 f:Dg6 6.Se2:Bf4 h7 7.Sg1 Td1:Sd2 (Die Einleitung ist vorbei. Offensichtlich muss man Bh7 nach b7 bringen. Dieser Zickzack-Transport erfordert Entschlüsse auf der sechsten Reihe. Die Position der schwarzen Königs erfordert es, den Bauern erst mit der Dame, dann mit dem Springer und schließlich auf die b-Linie wieder mit der Dame. Daher müssen diese beiden Figuren sich als Fesselungsstein auf d2 abwechseln.) 8.Dh6 9.Dc6:Bh6 ... 11.Da2 Ta1 12.Db1 13.Dd1 g:Dh6 14.Dg6 15.Dc6:Bg6 ... 20.De2 Td1 (Die Dame macht nun Pause, während der Springer aktiv wird) 21.Sb1 Td2+ 22.Dd1 f:Sg6 23.S+ Td1:Dd2 ... 26.Se8:Bf6 ... 30.Sb1 Td1 31.D~ Td2+ 32.Dd1 Te2:Dd2 33.Dd1 Td2:Se2+ 34.Sg1 e:Sf6 35.Se8 Td1:Dd2 ... 38.Sc7:Be6 ... 41.Sb1

d:Se6 ... 45.Sb5:Bd6 ... 47.Sb1 Td1 48.D~ Td2+ 49.Dd1 Te2:Dd2 50.Dd1 (Nun kommt die Dame wieder heraus, um ihre abschließende Aufgabe zu erfüllen.) Td2:Se2+ 51.Sg1 c:Dd6 52.Dc6+ Td1:Sd2 53.Da4:Bc6 (aber nicht 53.Sb1? Td2+ 54.D:Bc6 b:Sc6 55.S+ und retro patt) ... 56.Dd1 b:Dc6 57.a:b4 b5+ etc. Bernd Schwarzkopf fasst die Lösung in Worten zusammen: „Zum Auflösen der Stellung muss der Zug wBa3:Bb4(Bb7) zurückgenommen werden. Nach dem Rückzug des entschlagenen schwarzen Bauern kann der wTc4 heraus und die Stellung lässt sich dann verhältnismäßig leicht auflösen. Um den sBg7 nach b7 zu bringen, ist aber eine interessante, höchst schwierige Zugfolge erforderlich. Aber ab dem 20. Zug kommt der sB so nicht weiter, da Dc6:Bf6(Bf7) am Schachgebot der wD scheitert. Daher muss der wSd2 die wD ablösen. Dann geht es weiter, bis der sB auf d7 steht, dann muss die wD den wS ablösen, um das Schachgebot des wS auf c6 zu vermeiden.“ MR stößt sich, wie ich meine nicht zu Unrecht, an der Art der Formulierung der Forderung: „Die Forderung ‚kürzeste Auflösung‘ ist von ihrer Natur her etwas nebulös, und neben der Tatsache, dass unterschiedliche Ansichten dazu bestehen könnten, wann eine Stellung als ‚aufgelöst‘ betrachtet werden kann, hat man als Löser zusätzlich das Problem, selbst bei einer gefundenen Auflösung nicht völlig sicher zu sein, ob man damit tatsächlich die Lösung gefunden hat. Das mag für kurzzügige Aufgaben noch erträglich sein, für solche Marathon-Aufgaben wie die vorliegende ist das aber kontraproduktiv. Der Autor steht also zwischen zwei Stühlen: einerseits möchte er nicht zu viel über die Lösung verraten, andererseits riskiert er aber, dass die Lösungsbesprechungen ihm ein ‚0 Löser‘ konstatieren. Im konkreten Fall dieser Retro-Seeschlange frage ich mich, ob die Formulierung *Kürzestes Rückspiel bis zur Rücknahme von R: Y[dort]-[da] (AL=n Züge)* nicht die bessere Wahl gewesen wäre.“ Wegen der eigenen Bemühungen und der von BSch brauchte er sich wegen der möglichen 0 allerdings keine Sorgen zu machen. (2L)

**13826** (G. Weeth) Völlig harmlos hatte ich, als der Autor mir in Andernach seine **13641** demonstrierte, gefragt „Und was kommt auf 4... Be7:Be6(wBd7)?“ Damit kann sich Schwarz erfolgreich verteidigen; die Aufgabe ist also unlösbar. Sofort begann GWe seine Korrekturversuche, und pünktlich zum Augustheft, in dem ja auch die intendierte Lösung erschien, kam seine Korrektur: 1.Kc6-d5! Sd7-e5++ 2.Sb6-d7(=wS)! Td7-d1+ 3.g5-g6 Sd6-b5+ 4.Td8-d7 (=wT) Sc8-d6+ 5.d7-d8 (T), Sd6-c8+ (e6:Xd5 (=sB)? illegale BB-Struktur!) 6.Kc5-c6 c4:d3 e. p.(=sB)+ 7.d2-d4 Le1-f2+ 8.e6:Sd7! Kb8-a7+ (8.Sd7-b6? und vor 1.Sb5+?, Sb5: (g8!) (8.Kb5-c5?, Sc8-d6++ 9.Sd7-b6 vor 1.Sb5?? Selbstverstellung!) (8.Kc6-c5?? illegal!) 9.Kb4-c5 bel.+ 10.Sc5-d7 (=wS) vor 1.a7# (nicht 9.Kc6-c5? vor 1.a7+, Kb7!) Nicht 2.Sb8-d7? usw.: nach 7.– Le1-f2+ führt 8.Kb5-c5?!, Sc8-d6++ 9. bel. und vor 1.Sc6+ wegen 1.– Kb7!! nicht zum Ziel) Ich hatte gehofft, deswegen würden sich etwas mehr Löser mit dem Stück beschäftigen, nach der Unlösbarkeit suchen, um dann den Unterschied zur neuen Stellung zu erarbeiten. Aber leider hat das nur HG noch einmal getan – gleichzeitig der erste Teil seiner Tragödie mit den Lösungen dieses Hefts: „Ich Armer – ich hatte das in Andernach nur ein Mal gekocht – und schon gehe ich widmungsmäßig leer aus. Die Kombination von magischen Feldern und Proca (und Anticirce) ist eine glänzende Idee, die zum doppelt umgekehrten Denken zwingt, erstens zum Rückwärtsdenken, zweitens zum Entfärbedenken.“ Spielen sie doch nun einmal die Lösung durch und vergleichen sie auch noch mit **13641**; das erscheint mir sehr interessant. (1L)

**13827** (K. Wenda) Weiß möchte L bzw. Te1 entwandeln, um stattdessen mit einem umgewandelten G auf f8 matt zu setzen. Dazu bedarf es des Rückzugs von L und T auf die Ausgangsfelder f1 bzw. h1. Schwarz darf aber dadurch nicht Gelegenheit zu G-a2 finden. Wenn nämlich T bzw. L auf ihren Ursprungsfeldern stehen, könnten sie das mit einem solchen Abzug verbundene Selbstschach durch Ta1:xa2(Th1)/LB1:xa2(Lf1)+ aufheben.

1.Td1-e1! ZZ Ta1-c1 2.Tc1-d1! (2.Tc1-c2?) Tb1-a1 3.Lf1-e2! Ta1-b1 (erzwungen) 4.f7:Ge8L (Lf1), vor 1.f8G#

1... Tb1-c1 2.Tc1-c2! (Tc1-d1?) Ta1-b1 3.Th1-d1 Tb1-a1 (erzwungen) 4.f7:Ge8T(Th1), vor 1.f8G# Damit sTb3 gefesselt bleibt und damit nicht die Parade 1... T:b4(Th8) hat, muss d1 wieder frei werden. Der Schlüssel enthält diesbezüglich ein Antizielelement, weil er Tb3 entfesselt. WD: „Das raffinierte Zugzwangstück lebt von der subtilen Methode, mit der Weiß in zwei Varianten jeweils den Befreiungszug des sG verhindert. Die Korrespondenz der beiden Varianten, in denen ein G-Zug illegalisiert wird, ist eindrucksvoll. Da die Märchenfigur nicht nur für den Käfig des sK genutzt wird, sondern auch für die mattsetzende Umwandlung, ist sie als technisches Hilfsmittel voll integriert.“ Und Günther Weeth gewohnt ausführlich: „Im Rahmen der hier verwendeten Matrix und für die Realisierung der raffiniert umgesetzten Idee (Rückzüge weißer Figuren auf ihre Repulsfelder (also *Führung*) zwecks

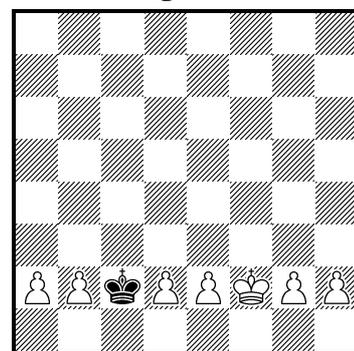
Erlangung ihrer Entschlagfähigkeit unter Vermeidung von kontraproduktiven Aufhebungen schwarzer Selbstschachs – Ta1:xa2(Th1)+ und Lb1:xa2(f1)+ – , alles ausschließlich erzwungen mit den Mitteln des Zugzwangs) kam ganz offensichtlich nur die Verwendung der Mäfi Ga2 in Frage. Im Sinne der Ökonomie wichtig: Weiß profitiert davon auch im Vorwärtsspiel mit 1.f8G#. Eine exzellente Feinheit ist in der Aufrechterhaltung der Fesselung des sTb3 mit der späteren Räumung des im Schlüsselzug besetzten wD-Repulsfeldes d1 zu sehen: versteckte Kompensation eines weißen Schadens, ein sehr eleganter Beitrag zum Thema AZE. Ebenso beeindruckend ist die richtige Auswahl des wT-Zuges nach c1: keine Vertauschung der zweiten weißen Züge, also Dualfreiheit. Die Doppelsetzung des o.e. Themas in zwei stillen AC-Proca-Varianten mit vollendeter Harmonie ist ein exceptionelles Beispiel für eine hochkomplexe Struktur im modernen Rückzügler – typische Wiener Schule! Das technisch äußerst anspruchsvolle Ringen um Korrektheit hat sich wahrlich gelohnt!“ (2L)

**13828** (M. Richter & Th. Brand) Zurück 1.Kh2:Lh1 – davor S:Lf3 „so dass sTg2 kein Schach mehr gibt, weil sich sonst die Läufer beobachten. Ein wirklich erstaunlicher Fund.“ (RSch) MR schildert die Entstehungsgeschichte: „Die Stellung entstand (dank TBs Finetuning auf das Wesentliche reduziert) aus der Analyse einer Isardam-Besonderheit: Mit dem Wegzug *eines* Steines kann man das Schachgebot *zweier* Steine aufheben. Damit sind dann auch Doppelschachs erklärbar, die im Normalschach illegal wären. Neuer Ökonomierekord für Typ B.“ Und für HG hätte das beinahe zu der Tragödie zweiter Teil dieser Serie geführt: „Das glaubte ich in der Badewanne vom Blatt lösen zu können. Pustekuchen... Fast hätte ich auf dem Weg zum Telephon (TB anrufen und den offenkundigen Druckfehler erfragen) meine Wohnung unter Wasser gesetzt. Etwas Geduld und (vor allem) dann ein Schachbrett halfen schließlich.“ (4L)

**13829** (W. Keym) Lösung siehe Diagramm. Die einzige Lösung mit acht Steinen, die alle auf einer Geraden stehen, ist die illegale Stellung Kf2 Ba2b2d2e2g2h2 – Kc2 (auf w. Feld), die durch das Entfernen eines jeden Bauern legal wird. Fehlversuch ist die (spiegelbildliche) Stellung Kf7 (auf w. Feld) – Kc7 Ba7b7d7e7g7h7, denn der Abstand e1-f7 ist kürzer als e8-c2.

Um auch in der Forderung noch deutlicher zu machen, dass diese Stellung keine NL ist, **formuliert WK um:** *Konstruiere ein Illegal Cluster mit möglichst vielen Steinen auf einer Geraden. Einer der Steine soll möglichst weit entfernt von seinem Ursprungsfeld auf einem weißen Feld stehen.* MR: „Das ist dann der eigentliche Clou: Die Links-Rechts-Spiegelung wird durch ‚weißes Feld‘ verhindert, die Spiegelung an der horizontalen Mittellinie dadurch, dass der Abstand e1-f7 kleiner ist als e8-c2, so dass als einzige Lösung verbleibt. Das illustriert auch gut ein grundsätzliches Problem der Nullsteiner-ICs: Die Forderung soll möglichst ökonomisch sein, also nicht in einen Roman ausarten, andererseits aber auch mindestens die Informationen enthalten, die das eindeutige Nachvollziehen der Autorintention ermöglichen.“ HG erklärt den retroanalytischen Hintergrund der Lösung: „Der schwarze König kann die 3. Reihe nicht überschritten haben. Jeder Bauer deckt exklusiv eines der Felder dieser Reihe, so dass ein IC vorliegt. Sehr hübsch.“ SB: „Wenn man die Idee hat, ist es leicht. Ein (hoffentlich) eindeutiges IC mit wenigen Nebenbedingungen.“ (5L)

**Lösung zu 13829**



(7+1)

Und mir bleibt, dem Autor herzlich für die Widmung zu danken – und den Kommentatoren für ihre Anmerkungen zu dieser „sehenswerten Serie“ (RSch), und dafür auch den Autoren mein herzlicher Dank! (TB)

## Bemerkungen und Berichtigungen

**Heft 20a, 21. Aug. 1963, Nr. 1363** (K. Ewald). In dieser Widmungsaufgabe zum 50. Geburtstag unseres unvergessenen Werner Speckmann hat der Autor dank unserer heutigen technischen Möglichkeiten einen schwarzen Bauern als überflüssig erkannt und verbessert daher: **-sBd4**. [H. Laue]

**Heft 230, April 2008, Nr. 13690** (G. Teodoru). Dem Autor gelang erfreulicherweise eine Korrektur, die auch gleichzeitig das Vorwärtsspiel ein wenig verkürzt. (Lösung: 1.T:b7 f5 2.De6 L:a7 3.S:c7+ Kf8 4.Td8#) Die Begründung, dass die schwarze Rochade unmöglich ist, bleibt prinzipiell wie in der ursprünglichen Fassung.

Der Autor bat mich, in diesem Zusammenhang folgende Danksagung zu veröffentlichen: „Schach verbindet die Menschen. In meinem Fall hat die freundliche Unterstützung bei der Korrektur des Problems seitens der Herren Günter Lauinger, Thomas Brand und nicht zuletzt Bernd Schwarzkopf mir die Kraft gegeben, dass Schach mir bis zu meinem Lebensende den notwendigen Auftrieb gibt. Vergessen darf ich auch nicht den guten Freund Gerhard Josten.“ [Th. Brand]

**Heft 231, Juni 2008, Nr. 13759** (W. Keym). Gerd Rinder ist mit dem Kommentar des Autors zu dessen eigener Aufgabe nicht ganz einverstanden und stellt seine Meinung hier zur Diskussion:

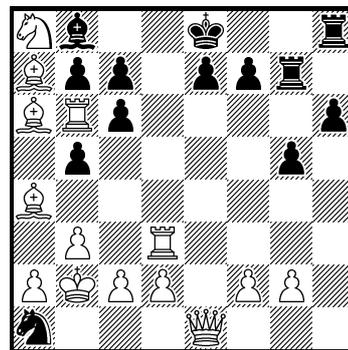
„Die 4 Rochaderechte scheinen nicht hinreichend geklärt zu sein, nicht vor und nicht nach den Beschlüssen von Jürmala. Da die PRA-Konvention und die RS-Konvention, einzeln angewandt, keine Ergebnisse im Sinne des Autors liefern, schlug er in Heft 234, S.673 den ergänzenden Hinweis *RS + PRA* vor. Leider ist dies weder eine bekannte Konvention noch eine definierte Summenbildung; die für eine Korrektheitsprüfung unerlässlichen Spielregeln bleiben also teilweise unbekannt. Andererseits ist die retroanalytische Untersuchung der Diagrammstellung so interessant, dass eine eindeutige Festlegung aller Zugrechte sehr wünschenswert wäre. Der Kodex in seiner aktuellen Fassung lädt hierzu auch ein, denn unter Artikel 16 (4) ist zu lesen: *Other conventions should be expressly stipulated.* . . . Vielleicht läßt sich eine textliche Formulierung finden, die der Intention des Autors voll gerecht wird.“ [Th. Brand]

**Heft 231, Juni 2008, Nr. 13765** (R. J. Millour). Martin Hintz, der sich ausführlich mit dieser Aufgabe beschäftigt, aber seine Lösung erst nach Redaktionsschluss eingesendet hatte, weist darauf hin, dass im Diagramm ein Druckfehler vorliegt und **sBh4A** zu ergänzen ist; Steinkontrolle also (15+14). [Th. Brand]

**Heft 234, Dez. 2008, Seite 658, Nr. 13716** (Herzberg): Dieter Werner merkt an, daß die Vermutung des Autors, seine 13716 sei eine Erstdarstellung zum Thema zweier w Römer in konsekutiver Form, wohl falsch sei, denn D. Werner selbst zeigt diese Kombination schon in seinem 2. Preis aus *Schach-Aktiv 1994* (Nachdruck in der *Schwalbe*, Heft 228, Dez. 2007, S. 283) bzw. FIDE-Album 92/94, Nr. C89. Die Rücknahme findet sich dort ebenfalls doppelt gesetzt. [R. Ehlers]

**Heft 234, Dez. 2008, Nr. 13940** (A. Tüngler). Die B-Stellung ist verdruckt, weil ich vergessen habe, die Änderungen bei den weißen Steinen zu bearbeiten. Nochmals Entschuldigung an den Autor und die Löser. Korrektur der B-Stellung: wKb4 →a5, wLb1 →b5, wLe5 →d4, wBa3 →a4. [A. Beine]

**13690 V George Teodoru**  
*Die Schwalbe IV/2008*  
*Den deutschen und rumänischen Problemisten gewidmet*

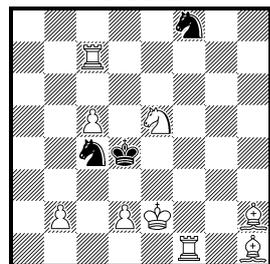


# 4 (14+13)

## Turnierberichte

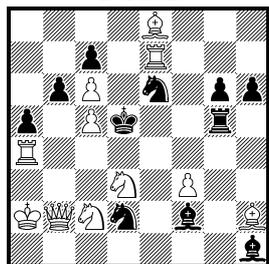
### Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

**I C.G.S. Narayanan**  
*LMP 2002-2003*  
 1. Platz



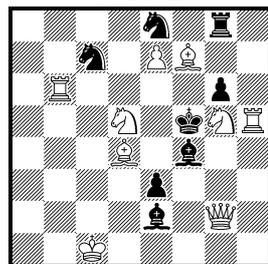
#2 (9+3)

**II Aaron Hirschenson**  
*LMP 2002-2003*  
 2. Platz



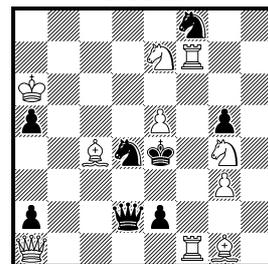
#2 (11+11)

**III Michael Barth**  
*LMP 2002-2003 (V)*  
 3. Platz



#2 (9+8)

**IV Wieland Bruch**  
*Schach-Aktiv 2001*  
 1. Preis



#2 (10+8)

**League of Macedonian Problemists (LMP) 2002-2003** (PR W. Bruch; 27 Bewerbungen, davon 10 platziert: 1. Pl. C. G. S. Narayanan, 2. Pl. A. Hirschenson, 3. Pl. M. Barth, 4. Pl. M. Rittirsch, 5. Pl. A. Hirschenson & E. Navon)

Das vorgegebene Thema – dessen Wurzeln auf eine sehr frühe Arbeit der Gebrüder Le Grand aus dem Jahre 1958 zurück gehen und das von sowjetischen Autoren Ende der 70er Jahre kultiviert wurde – verlangte die Verschiebung von Drohung und Primärmatt einer Phase zu Primär- und Sekundärmatt einer anderen Phase (Typ I) bzw. von Drohung und Sekundärmatt einer zu Sekundär- und Primärmatt einer anderen Phase (Typ II) bei jeweils identischer fortgesetzter Verteidigung. Gefordert waren also gewissermaßen inkomplette Droh-Lacnys, jedoch mit fortgesetzter Verteidigung, was schwierig genug zu konstruieren ist! Die bestplatzierten Probleme zeigten ausnahmslos den Typ I:

**I:** 1.Tc1? [2.Tc4#] 1.– Sc~/S:e5! 2.Sc6/Lg1#, 1.– Sa5!; **1.Tf5!** [2.Sc6#] 1.– Sc~/S:e5! 2.Lg1/Tf4# (1.– Se3 2.d:e3#). Hervorragender Meredith, der vor allem durch die Blocknutzung in beiden Phasen und die ansprechende Kombination mit *Thema B* bzw. *Thema BII* gefällt – eine wahre Perle!

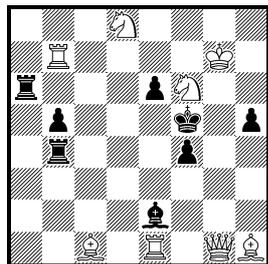
**II:** 1.Df6? [2.D:e6#] 1.– Se~/S:c5! 2.Td7/Sf4#, 1.– Sf8!; 1.Db5! [2.Td7#] 1.– Se~/S:c5! 2.Sf4/Lf7#. Ebenfalls ein sehr origineller Mechanismus, diesmal mit primärer Thema B-Nutzung in beiden Phasen.

**III:** 1.Th4? [2.T:f4#] 1.– Lf~/L:g5! 2.S:e3/De4#, 1.– Lg3!; **1.Tb5!** [2.S:e3#] 1.– L~/L:g5! 2.De4/T:g5#, 1.– S:b5 2.Le6#. Die interessanteste unter mehreren Darstellungen mit einem sL als Themafigur.

**Schach-Aktiv 2001** (PR H. Gockel; 32 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. W. Bruch, 2. Pr. W. Djatschuk, 3. Pr. A. Slesarenko, ferner 4 E. E. und 4 Lobe)

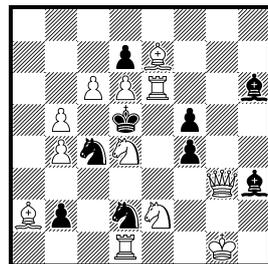
**IV:** 1.T1f3? [2.Ld5#] 1.– Sd~/S:f3! 2.Sf2/Sf6#, 1.– Sf5!; 1.Sc8? [2.Sd6#] 1.– Sd~2.Sf6#, 1.– Sf3!; **1.Sf5!** [2.Sd6#] 1.– Sd~/Sf3! 2.Sf6/Sf2#, 1.– Db4 2.D:d4#. Kombination eines *reziproken Mattwechsels* mit fortgesetztem Angriff gegen fortgesetzte Verteidigung, jeweils mit *sekundärem Thema BII*.

**V Wassyl Djatschuk**  
*Schach-Aktiv 2001*  
2. Preis



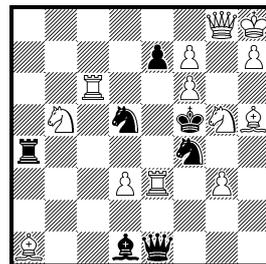
#2 (8+8)

**VI Anatoli Slesarenko**  
*Schach-Aktiv 2001*  
3. Preis



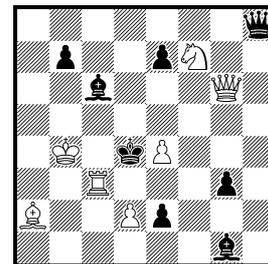
#2 (12+9)

**VII Daniel Papack**  
*Schach-Aktiv 2001*  
2. Lob



#2 (13+7)

**VIII Anatoli Slesarenko**  
*Schach-Aktiv 2002*  
1. Ehrende Erwähnung



#2 (7+8)

**V:** 1.Sh7? [2.Dg5#] 1.– Lg4 2.Tf7#, 1.– f3!; 1.Sd7? [2.Dg6#] 1.– Lg4 2.Te5#, 1.– e5!; **1.Tf7!** [2.Sd7#] 1.– f3/e5/Lg4 2.Dg5/Dg6/Sh7#, 1.– Ke5 2.Dc5#. Kunstvolle Synthese von *Dombrovskis-Thema*, *Anti-Drohreversal* und *Salazar* mit einem Dreiphasenmattwechsel auf 1.– Lg4. Eine hochkarätige Konstruktion, die ihren besonderen Reiz aus zahlreichen Linieneffekten und dem völlig schlagfreien Spiel bezieht.

**VI:** 1.Dd3? [2.Sc3#] 1.– d:e6/Sf3+ 2.Sf3/D:f3#, 1.– b1S!; 1.Dg8? [2.Te3#] 1.– d:e6/Sf3+ 2.D:e6/S:f3#, 1.– Se4!; **1.Sf3!** [2.Te5#] 1.– d:e6/K:e6 2.Sc3/Dg8#. *Erochin-Thema* und *Pseudo-Salazar*, dazu Matt- und Paradenwechsel – clevere Erweiterung eines Grundschemas von W. A. Erochin aus dem Jahre 1985. „Widersteht sicherlich kurzatmiger Löseranalyse, wie eben Ergebnisse moderner Zweizüger-Laborarbeit so sind!“ (PR)

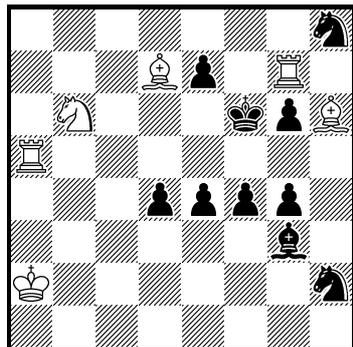
**VII:** 1.Se4? [2.Dg5#] 1.– e:f6/D:g3 2.Sed6/S:g3#, 1.– Ta8! (2.Sd4+?); 1.Se6? 1.– Ta8/e:f6 2.Sed4/Sbd6#, 1.– D:g3! (2.Te5+?); **1.Sh3!** [2.Dg5#] 1.– e:f6/Ta8/D:g3 2.Sbd6/Sbd4/Te5#. Diese außerordentlich originelle Aufgabe inszeniert das *Thema G* der weißen Linienkombinationen erstmalig auf zwei Ebenen: Einerseits scheitern die thematischen Verführungen gemäß Thema G, andererseits gibt es je einen Mattwechsel infolge eines *Thema G-Effektes* in Anlehnung an den Ahues-Mechanismus (Typ 3) – also quasi „Thema G total“! Die niedrige Bewertung verdankt diese komplizierte Aufgabe dem Umstand, dass der Ahues-Mechanismus hier nicht in seiner üblichen Form mit 2×2 Varianten geboten wird (dazu fehlt nach 1.Se4? das Matt 1.– Ta8 2.Sbd4#, welches allerdings auch gerade in voller Absicht gemäs Thema G verunmöglicht wurde!).

**Schach-Aktiv 2002** (PR A. Zidek; 23 Bewerbungen, kein Preis, 4 E.E. für A. Slesarenko, R. Paslack, F. Pachl, R. Paslack, ferner 4 Lobe.

**VIII:** 1.e5? [2.Td3/Dd3#] 1.– Lb5/L:e4 2.Dg4/Db6#, 1.– e1S!; 1.D:g3? [2.Dd3/Tc4#] 1.– K:e4/L:e4 2.Dg4/D:g1#, 1.– Lb5!; **1.Lb1!** [2.Tc4/Td3] 1.– Lb5/L:e4 2.Db6/D:e4#. *Zyklische Doppeldrohungen* mit Matt- und Paradenwechsel. Der PR vermisste in dieser „erstklassigen Konstruktion“ nur den vollständigen Zagoruiko, welcher ein weiteres Matt auf 1.– Lb5 erfordert hätte.

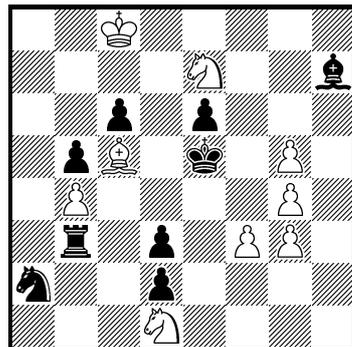
**Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)**

**I Michael Schreckenbach  
Peter Sickinger**  
*Freie Presse 2006/07*  
1. Preis



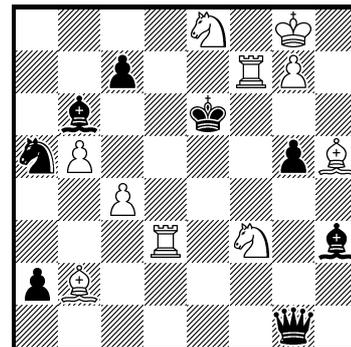
#3 (6+10)

**II Dieter Müller  
Rolf Ulbricht**  
*Sächsische Zeitung 2007*  
1. Preis



#3 (9+9)

**III Franz Pachl  
Hermann Weißauer**  
*Sächsische Zeitung 2007*  
2. ehr. Erw.



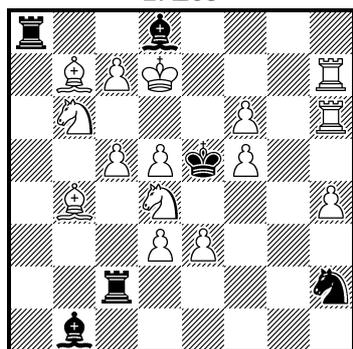
#3 (10+8)

**I:** 1.Tg5? e6!; **1.Lc8!** [2.Tg5! ~/e6 3.Sd5/Sd7 A/B#] 1.– Sf3 2.L:g4 ~/Se5 3.Sd7/Sd5 B/A#, 1.– Sf7 2.Sd7+ Ke6 3.T:g6#, 1.– Lh4 2.Sd5+ Ke5 3.L:f4#. Tausch von Droh- und Variantenmatt = *Pseudo-LeGrand* nach 2.Tg5 (Drohspiel) und 2.L:g4 verbunden mit *Thema B-Effekten*, dazu treten die thematischen Matts Sd5/Sd7 auch als Zweitzüge auf; das vom PR angeführte „Dombrowski-Paradoxon“ (?) konnte ich allerdings nicht entdecken.

**II:** 1.Sf2/Se3? 2.f4/S:c6 A/B# 1.– T:b4/S:b4 a/b!, 1.Kd7/Kc7? T:b4/S:b4! **1.Kb7!** [2.S:c6+ Kd5 3.Se3#] 1.– T:b4 a 2.Se3 [3.S:c6 B#] Le4 3.f4 A#, 1.– S:b4 b 2.Sf2 [3.f4 A#] Sd5 3.S:c6 B#. Auch hier ein *Pseudo-LeGrand*, dazu Auswahlsschlüssel (der wK muss Gegenschachs aus dem Weg gehen), das *Banny-Thema*, außerdem laut PR ein *verzögerter Dombrowskis*, den ich nach einiger Sucharbeit zu meiner Überraschung tatsächlich entdecken konnte: in der Lösung folgt auf 1.– T:b4 a nach dem Zwischenspiel 2.Se3 Le4 der Mattzug 3.f4 A#, auf 1.– S:b4 b (Zwischenspiel 2.Sf2 Sd5) 3.S:c6 B#; in den Probespielen scheitert dagegen die Drohung 1.Sf2 2.f4 A? an 1.– T:b4 x! sowie 1.Se3 2.S:c6 B? an 1.– S:b4 y!. Die Zwischenzüge dämpfen natürlich den paradoxen Effekt erheblich, aber strategisch gesehen sind die schwarzen Zweitzüge Le4 und Sd5 wegen ihres doppelten Schädigungseffektes bemerkenswert.

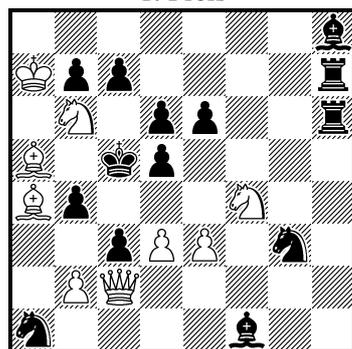
**III:** **1.Kh8!** [2.Tf6+ Ke7 3.g8=S#] 1.– Dd4 2.S:g5+ Ke5 3.Te3#, 1.– Ld4 2.S:c7+ Kd6 3.La3#. Nach reziproken Verbahnungen durch die schwarzen Langschrittler wechseln Lb2 und Td3 ihre Funktion als Fesselungs- und Mattstein. „Ein schnörkelloses, erwähnenswertes Problem“ (PR M. Schreckenbach).

**IV Sven Trommler**  
*Sächsische Zeitung 2005*  
2. Lob



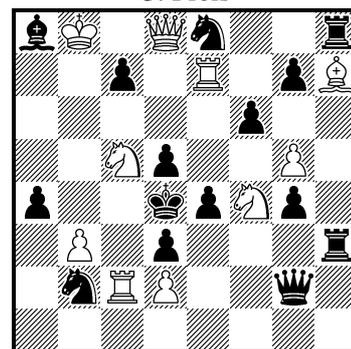
#3 (15+6)

**V Michael Keller**  
*Schach 2006/07*  
1. Preis



#3 (9+14)

**VI Dieter Kutzborski**  
*Schach 2006/07*  
3. Preis



#3 (10+15)

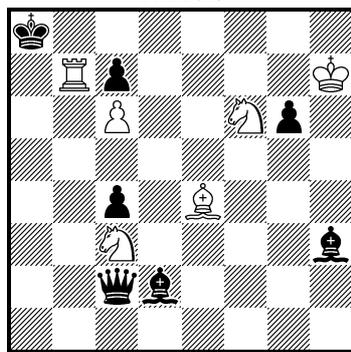
**IV:** 1.f7/c6? [2.Te6/Ld6 A/B] Lf6/Tc5 x/y!; **1.Tg7!** [2.Sc6+ K:f5 3.Tg5#] 1.– L:f6 x 2.Te7+ L:e7 3.Te6 A#, 1.– T:c5 y 2.Sc4+ T:c4 3.Ld6 B#. Wiederum ein *verzögerter Dombrowskis*, dessen Verständnis diesmal dem Sachbearbeiter keine Schwierigkeiten bereitete: in den Verführungen verhindern die Themaparaden x/y(=Lf6/Tc5) die Mattdrohungen A/B(=Te6/Ld6), in der Lösung folgen die Themazüge A/B ausgerechnet auf die Paraden x/y, welche ursprünglich diese Züge widerlegten, in diesem Fall noch nicht im zweiten, sondern erst im Mattzug, daher *verzögert*. Die Themabauern c5 und f6 dürfen nicht ziehen, sondern müssen einfach verschwinden (*Annihilation*). Auf mich wirkt die Matrix originell, PR V. Zipf findet sie „bekannt und denkbar einfach“ und seiner Ansicht nach hätte „die Konstruktion weitaus weniger hölzern ausfallen dürfen“.

**V: 1.Dg2!** [2.S:e6+ T:e6 3.D:d5#] 1.– L:g2 2.d4+ L:d4 3.Sd3#, 1.– c6 2.Sd7+ T:d7 3.Lb6#, 1.– Se4 2.Dg7! T:g7/L:g7/L:d3/c:b6 3.d4/Sd7/S:d3/L:b6#. Die weißen Zweitzüge erscheinen wieder als Nowotny-Drohzüge, die Drittzüge paradewechselnd nach den beiden Totalparaden.

**VI:** 1.Sfe6+? Ke5 2.Sd7+? Kd6!, 1.Sce6+? Ke5 2.Sg6+? Kf5!; **1.Tc1!** [2.b:a4 D:d2 3.T:e4#] 1.– Sd6 2.Sfe6+ Ke5 3.Sd7#, 1.– f5 2.Sce6+ Ke5 3.Sg6#, dazu 1.– Th1 2.Sg6! [3.Se6#] e3 3.d:e3# und 1.– Dh1 2.Sd7! 3.Se6#. Tastet sich dicht an die Grenze des überhaupt noch Darstellbaren heran!

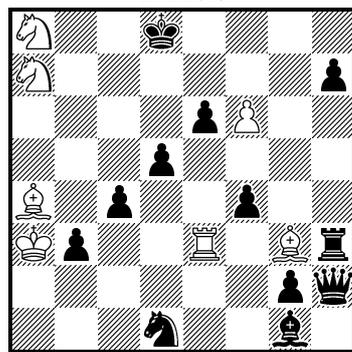
### Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

**1** Alois Johandl  
*TROLL* 2001-02  
1. Preis



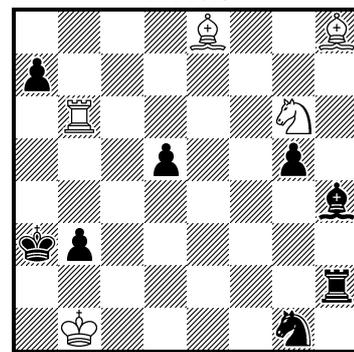
#6 (6+7)

**2** Ralf Krätschmer  
*TROLL* 2001-02  
2. Preis



#5 (7+12)

**3** Volker Zipf  
*Sächsische Zeitung* 2001  
1. Preis



#6 (5+8)

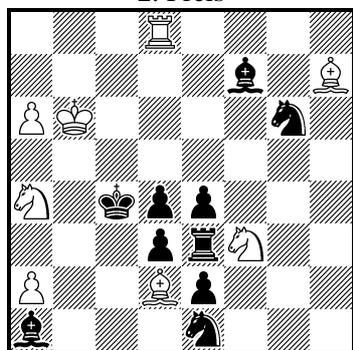
**1:** 1.Sfd5! (2.S:c7#) Lf4 2.Sb5 (3.S:c7+) Dh2 3.Sb6+ c:b6 4.Ta7+ Kb8 5.Ta8+ K:a8 6.c7#. Preisrichter Mirko Degenkolbe (MD) stellte fest: „Weiß muß im Schlüssel genau überlegen, welcher seiner Schimmel zuerst auf c7 matt droht.“ (1.Sb5? La5!). Und die Auswahl erstreckt sich nicht nur auf die Reihenfolge, sondern auch darauf, von wo aus dies erfolgt. Denn 2.Sb5 muß neben c7 auch a7 vorausüberdecken, deshalb geht z. B. nicht 1.Se8? Lf4 nebst 2.Sc5? usw. „Verblüffend ist, daß zunächst die Diagonale e4-h8 nochmals von Weiß selbst verstellt werden muß“ (MD). Springerlenkoper und „ein spektakuläres Turmopfer“ (MD) öffnen die Läuferdiagonale für "das abschließende, fein herausgearbeitete Mustermatt"(MD).

**2:** Der 2. Preisträger erscheint mir indes logisch-strategisch weitaus besser sortiert: 1.T:e6? (2.Te8/Td6#) Lc5#!, 1.Lh4? (2.f7+) T:h4!, 1.Le1! (2.La5#) c3 2.Lh4! T:h4 (2.T:e6? Lc5+! 3.K:b3 c2+) 3.T:e6! Lc5+ 4.K:b3 (5.Te8#) Le7 5.f:e7#. Und er ist „eine wunderschöne, lehrbuchhafte und sehr instruktive Bearbeitung des Berlin-Themas“ (MD), wobei der Racheschachläufer mit 4.– Le7 noch Gelegenheit zu einer Ersatzverteidigung erhält, ein nicht alltägliches Detail in einer letzformverdächtigen Darstellung. Ralf Krätschmer erhielt auch den 4. Preis (3. Preis: A. Pankratjew und J. Marker), ferner gab es 4 ehrende Erwähnungen und 5 Lobe im Doppeljahrgang 2001/02 des *TROLL*.

**3:** Gibt es in beiden soeben gezeigten Aufgaben keine herumstehenden weißen Bauern, sondern jeweils nur einen einzigen, als mustermattgebenden Stein maximal eingesetzt, kommt dieses Stück ganz ohne aus: 1.Lg7? (2.Lf8#) Tf2!, 1.Ta6+? usw. 3.– Kd6!, 1.Le5! (2.Ld6#) Lg3 2.Sf4! (3.Ld6#) L:f4 3.Lg7! Ld6 4.Ta6+ Kb4 5.Ta4+ Kc5 6.Ld4#. Die zusammengesetzte Hinlenkung des schwarzen Läufers auf die f-Linie zur Ausschaltung von Tf2 führt zu einem Brunner-Dresdner. „Die Hinlenkung des schwarzen Läufers nach d6 wird als Fernblock genutzt. Außergewöhnlich an dieser wunderschönen

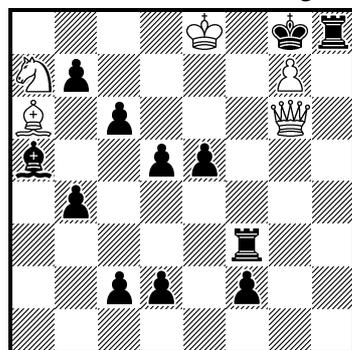
Aufgabe ist, daß der schwarze König den Weg zur Brettmitte beschreitet, um dort mustermattgesetzt zu werden.“ (Preisrichter Dieter Müller (DM)).

**4** **Waleri Schawyrin**  
Sächsische Zeitung 2001  
2. Preis



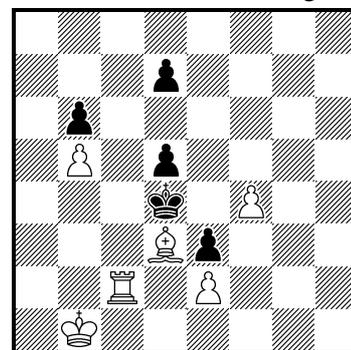
#4 (8+10)

**5** **Rolf Trautner**  
Sächsische Zeitung 2001  
1. ehrende Erwähnung



#7 (5+12)

**6** **Imants Dulbergs**  
Suomen Tehtävänäikat  
2000-2001  
1. ehrende Erwähnung



#7 (6+5)

**4:** 1.Ka5! ~ 2.Sb6+ Kc5 3.Lb4+ **A** Kc6 4.Tc8# **B**, 1.– Sc2 2.Lb4! **A** d2 3.S:d2+ Kd3 4.Sc5#, 1.– Le6 2.Tc8+! **B** Kd5 3.Sb6+ Kd6 4.Lb4#. Der Zug 1.– Sc2 verhindert 3.Lb4+ **A** in der Drohung, ermöglicht es aber als Variantenstartzug. Der Zug 1.– Le6 verhindert 4.Tc8 **B** in der Drohung, ermöglicht dies aber als Variantenstartzug. Bei etwas weiter gefaßter Definition ist das das Rudenko-Paradox im Mehrzüger. Warum, das kann man in dem instruktiven Beitrag von Jörg Kuhlmann zu dieser Thematik in *Die Schwalbe*, Heft 192, Dezember 2001, S. 260 ff. nachlesen. Nur daß hier, statt der Drohmattzüge im Dreizüger, die 3. und 4. Züge der Drohung thematisch werden. „Vollzüglichkeit der Drohung und paradoxes Spiel in den Varianten 1.– Sc2 und 1.– Le6. Das ist russische Schule, die gefällt.“ (DM).

**5:** 1.Df7+? T:f7!, 1.S:c6! (2.Se7#) Ld8 2.L:b7! (3.Se7+ L:e7 4.L:d5+) d1D 3.Lc8 (4.Le6+) Tf6 4.Se7+ L:e7 5.Le6+ T:e6 6.Df7+! Kh7+ 7.g8S#!, 2.– f1D 3.Se7+ L:e7 4.L:d5+ Tf7 5.L:f7+ D:f7+ 6.D:f7+. Putziges Insspielbringen der weißen Leichtfiguren für Liniensperre, Weglenkung und erquickendes Unterverwandlungskreuzschachmuster. Ein 3. Preis an U. Auhagen und M. Zucker, sowie weitere 3 ehrende Erwähnungen und 5 Lobe rundeten den Jahrgang ab.

**6:** 1.Tc1! d6 2.Kc2 Kc5 3.Kb3+ Kd4 4.Lc2 Kc5 5.Lb1+ Kd4 6.Tc2 Ke4 7.Tc4#, 5.– Kb5 6.Ld3+. „Drei weiße Steine wechseln Plätze und schaffen gleichzeitig Batterien auf interessantem und drolligem Weg. Ein erfolgreicher Fund.“ Das befand Preisrichter Michael Keller für dieses Siegerstück aus 25 Bewerbungen mit „meist einfachen und wohlbekanntesten strategischen Ideen“ und vergab noch eine weitere ehrende Erwähnung und 3 Lobe (2 davon erhielt B. Kozdon), aber keinen Preis.

## Buchbesprechungen

**Sachsendreier – Böttger Fiebig Zucker.** Udo Degener Verlag 2008, 178 Seiten, 11,85 EUR (im Inland inkl. Versand), ISBN 978-3-940531-05-6. Bezug über Udo Degener Verlag, 14482 Potsdam, Stephensonstr. 47, E-Mail: [udv@udo-degener-verlag.de](mailto:udv@udo-degener-verlag.de); website: [www.udo-degener-verlag.de](http://www.udo-degener-verlag.de) — Es gibt Preisberichte und Problemschachbücher, die schaut man einmal durch und legt sie dann weg, und es gibt Preisberichte und Problemschachbücher, die nimmt man immer wieder gern zur Hand und schmökert darin. Die vorliegende Publikation zählt für mich zu letzterer Kategorie. Aus der Kombination der Werkschau dreier renommierter ostdeutscher Autoren und der Preisberichte zu ihren 70er-Jubiläumsturnieren ist ein schönes Büchlein entstanden, das in lesefreundlicher Gestaltung zunächst einige biografische Angaben und jeweils 70 Aufgaben der Jubilare Horst Böttger, Reinhardt Fiebig und Manfred Zucker präsentiert. Das ergibt auf den ersten 130 Seiten einen attraktiven Querschnitt durch das problemschachliche Werk des „Sachsendreiers“ mit vielen Perlen, speziell in den Genres Mehrzüger, Hilfs- und Selbstmatts. Es folgen die Preisberichte der Turniere „Böttger-Fiebig-70“ (h#3 & h#n) sowie „Zucker-70“ (#n & s#n), nochmals über 40 Seiten lesenswerte Entscheide mit interessanten Stücken. Teilnehmerlisten und Register runden das gelungene Büchlein ab, zu dessen Entstehen der „universelle Jubiläumsturnierdirektor“ Mirko Degenkolbe maßgeblich beigetragen hat. Für den Preis von 11,85 Euro erhält man ein originelles Stück Problemliteratur. (Frank Richter)

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,  
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,  
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

*Schriftleiter* VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

*Kassenwart* OLAF JENKNER, Beckerstr. 26b, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

*Abonnenten-/Adress-Verwaltung:* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,  
email: carsten-ehlers@web.de

*FIDE-Delegierter und Versand* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, *NEUE* email: axel.steinbrink@gmx.de

*Bücherwart* RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

*T<sub>E</sub>X-Satz* STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

*Zahlungen* auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift):* jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:  
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspense von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

*Austauschvereinbarungen:* The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

*Internet:* <http://www.dieschwalbe.de/>

*Printed by -be- à aix-la-chapelle*

---

### **Ehrenvorsitzender**

Dr. Hemmo Axt

### **Ehrenmitglieder**

Dr. Hermann Weißbauer  
bernd ellinghoven

Irma Speckmann  
Günter Büsing

### **Fördernde Mitglieder**

Christian Ahmels  
Rudi Albrecht  
Dr. Ulrich Auhagen  
Dr. Hemmo Axt  
Dieter Berlin  
Heinrich Bickelhaupt  
Wilhelm Bleeck  
Thomas Brand  
Andreas Buckenhofer  
Günter Büsing  
Yves Cheylan  
Dr. Wolfgang Dittmann

Dr. Stephan Eisert  
Kurt Ewald  
Harrie Grondijs  
Siegfried Hornecker  
Werner Keym  
Hans Klimek  
Thomas Kolkmeier  
Jörg Kuhlmann  
Christian Mathes  
Dr. Helmuth Morgenthaler  
Winus Müller  
Rupert Munz

Helmut Roth  
Albrecht Rothländer  
Frank Schützhold  
Dr. Hans Selb  
Irma Speckmann  
Axel Steinbrink  
Falk Stüwe  
Dr. Hermann Weißbauer  
Heinrich Wesselbaum  
Andreas Witt  
Friedrich Wolfenter

---

## **INHALT**

Entscheid im Informalturnier 2006, Abteilung Hilfsmatts	1
<i>Hartmut Laue:</i> Rudenko – 70	14
Entscheid im Hemmo Axt – Günter Büsing – Unruhestand-Kompositionsturnier	24
Entscheid im 204. Thematurnier	25
Aktuelle Meldungen	26
<i>Klaus Wenda:</i> Zum Tod von Helmut Zajic	27
<i>Godehard Murkisch:</i> Edwin David Grivans 6.04.1931 – 31.10.2008	29
Urdrucke	31
Lösungen der Urdrucke aus Heft 232, August 2008	39
Bemerkungen und Berichtigungen	54
Turnierberichte	55
Buchbesprechungen	59